Bavar.
2582

Acht Tage

in

München.

8° BA
Bavar.
2582

avat.
582:

<36603753470018

<36603753470018

Bayer. St

F

Acht Tage in München.

Eine
kurzgefaßte Beschreibung
der
in dieser Hauptstadt befindlichen
Sehenswürdigkeiten;
als
unentbehrliches Handbuch
für
jeden Fremden.

Mit xylographischen Vignetten.

München
Druck und Verlag von Georg Franz.
1834.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Die bekannten Fremdenführer:

5 jours à Venise,
8 jours à Paris,

und Aehnliche, haben uns bei dem gegenwärtigen Werkchen zum Muster gedient.

So viele ausführliche Beschreibungen von München bis jetzt auch erschienen sind, so hörte man doch vielfältig die Klage, daß dem nächsten Bedürfnisse der Reisenden noch immer nicht abgeholfen sey.

Der Fremde sucht gewöhnlich eine ergänzende, verständige Nachweisung zu dem, was ihm jeder Lohnbediente zu sagen weiß; dabei wünscht er einen schnellen Ueberblick zu gewinnen, und vor Allem seine Zeit ökonomisch zu bemessen. Er bringt selten — besonders der Weitgereiste — ein sehr warmes Gefühl für kleine Verbesserungen, Veränderungen und neue Einrichtungen mit, welche für den Einheimischen nur Werth haben können; daher es unmöglich ist, dergleichen Gegenstände mit besonderer Ausführlichkeit zu behandeln. Eben so überflüssig ist das übertriebene Anpreisen vieler Dinge, wenn gleich die besten Absichten dadurch an den Tag gelegt werden.

Unser Bestreben bei der Abfassung dieses neuesten Tableau's war daher darauf gerichtet:

1) alle Sehenswürdigkeiten in 8 Rahmen dergestalt zu fassen, daß der Reisende, selbst wenn er nur 8 Tage darauf verwenden könnte, doch Alles zweckmäßig in Augenschein zu nehmen, im Stande wäre;

2) die größte Gedrängtheit vorwalten zu lassen, um nicht durch überflüssiges Beiwerk in der Beschreibung, den Beschauer zu verwirren;

3) niemals durch einseitiges Raisonnement dem Urtheile des Beschauers von vorn herein eine Richtung geben zu wollen;

4) nur das in den Kreis der Sehenswürdigkeiten zu ziehen, was historisches oder künstlerisches Interesse zu gewähren vermag; endlich

5) als Anhang, dem Fremden einige nützliche Notizen beizufügen.

Alles Uebrige ist mit Absicht vermieden, weil wir es für den Zweck dieses neuesten Werkchens in dieser Art als untauglich erachteten. Wer Umfassenderes und Ausführlicheres wünscht, für den ist durch frühere Bestrebungen reichlich gesorgt, und haben wir, solchen Wünschen entgegenzukommen, wo es nöthig schien, bei den treffenden Stellen Citaten anderer Schriften beigefügt.

I.

Allgemeine kurze Andeutungen.

a) Hauptmomente aus der Geschichte Münchens.

Die Stadt München, welche jetzt mehr als 90,000 Einwohner, die Vorstädte mit inbegriffen, zählt, war im Jahre 1175 nur eine unbedeutende Anlände am Ufer der Isar. Heinrich der Löwe ließ, nachdem er in dem, eine Stunde entfernt gelegenen, dem Erzbischof von Freysing gehörigen Föhring die Brücke zerstört, an der Stelle der jetzigen alten Isarbrücke eine Brücke bauen, errichtete ein Zollhaus, eine Münze und mehrere Salzniederlagen, sicherte dadurch der Stadt den Transit des von Reichenhall und Wasserburg kommenden, und nach Schwaben, der Schweiz und an den Rhein bestimmten Salzes, und begründete den Wohlstand Münchens. Bald verwandelte sich die Lände München (Munachia) in eine kleine Stadt; Ludwig der Strenge wählte sie im Jahre 1255 zu seiner Residenz und trug viel zu ihrem Wachsthum bei. Unter Ludwig dem Bayer machten Handel und Gewerbe durch die Privilegien, welche er den Einwohnern bewilligte, rasche Fortschritte.

Churfürst Maximilian I. wußte sie durch schöne Bauwerke zu verschönern, ließ sie mit Mauern und Gräben umgeben, welche indeß unter Carl Theodor 1791 wieder abgetragen und ausgefüllt wurden, um das Aeußere der Stadt zu verschönern.

Unter der Regierung des durch seinen Kunstsinn und seine edle Freygebigkeit ausgezeichneten Königs Maximilian I. nahm München an Schönheit und auch an Umfang außerordentlich zu, und seit dem Regierungsantritt Sr. M. des Königs Ludwig I. erheben sich an allen Orten der Stadt so herrliche, den erhabenen Geist ihres erlauchten Begründers beurkundende Kunstdenkmale, daß München bereits allgemein des Ruhmes, eine der sehenswürdigsten Städte von Europa zu seyn, sich erfreut.

b) Lage, Höhe, Klima.

München breitet sich auf dem linken Ufer der Isar, fast in der Mitte des Isarkreises, unter 29° 13′ 30″ östlicher Länge und 48° 8′ 20″ nördlicher Breite aus. Sie ist auf einer weiten Ebene erbaut, welche nur auf dem rechten Ufer der Isar von Hügeln begränzt wird. Der höchste dieser Hügel, Isarberg (Gasteig) erhebt sich ungefähr 80 Fuß über dem Strombette.

Die Angaben von der Lage Münchens über der Meeresfläche lauten sehr verschieden. Nach Allioli, Hübner, Zierl u. A. beträgt sie 320 Toisen, oder 1569 Pariser Fuß. Nach Lipowsky's Urgeschichte von München aber: 1410 Schuh über der Fläche des mittelländischen Meeres.

Die nach Freising und Landshut abströmende Isar hat, mit der Nivelle gemessen, ein unglaubliches Gefälle, das auf 1000 Fuß beinahe 16 Zoll beträgt.

Die mittlere Temperatur der Gegend von München beträgt nach Professor Siber 6,45 R. oder 8,06 C.; nach Soldner 7,27 R.; nach Yelin 5,80 R. In vielen nördlicher gelegenen Städten finden wir die mittlere Temperatur höher. Die mittlere Barometerhöhe beträgt 26 Zoll 4 Linien; der längste Tag dauert 15 Stunden 54 Minuten. Die Abweichung des Magnets ist zwischen 18 und 19°

15—28″ westwärts. Die Regenmenge, welche in der Gegend um München fällt, beträgt nach Professor Siber 2,44 Zoll. Die Witterung ist unbeständig, und das Klima wird dem Fremden als nicht zuträglich geschildert. Wenn er sich aber mit Vorsicht kleidet, und wenn er in der ersten Zeit seines Aufenthaltes Diät hält, so wird er keine Beschwerde fühlen.

Das mächtig strömende Isargefälle und die hohe Lage der Stadt schützt die Bewohner vor den schädlichen Einwirkungen fauler Ausdünstungen und vor ansteckenden Krankheiten.

c) Ansicht.

Die schönste hat man auf der östlichen Anhöhe jenseits der Isar (Gasteig). Hier wohnte einst Claude Lorrain, um zu malen, und in der That ist der Blick auf die Stadt, den Strom, die nähern Waldpartieen und das ferne Gebirge sehr reizend.

Vom Gasteig (Isarberg) aus gesehen, und eben so von der Anhöhe des Dorfes Mittelsendling, nimmt sich die Stadt am vorzüglichsten aus.

d) Eintheilung.

Die eigentliche oder ältere Stadt wird durch zwei sich durchkreuzende Hauptstraßen in vier Viertel geschieden:

1. Das Graggenauer-Viertel. 2. Das Kreuz-Viertel. 3. Das Anger-Viertel. 4. Das Hacker-Viertel.

Außerdem begreift sie 5 Vorstädte dießseits, und eine Vorstadt jenseits der Isar in sich, als: 1. die Isar-, 2. die Ludwigs-, 3. die Maximilians-, 4. die Schönfeld-, 5. die St. Anna-Vorstadt, 6. die Au *).

---

*) Vid. die königl. bayr. Haupt- und Residenzstadt München nach der neuen Hausnumerirung. Ein Verzeichniß der Häuser, deren früheren und neueren Hausnummern, der Namen der Hausbesitzer, so wie der Straßen, Gassen und Plätze. 8. br. München, Franz. 1 fl. 12 kr.

Die Stadt wird nächstdem in 50 Districte abgetheilt, die besondere Vorsteher haben. Sie werden alle drei Jahre aus den Bürgern gewählt, und verrichten ihr Amt unentgeldlich. Der Flächenraum der Altstadt bis an die Ringmauern beträgt nach Eisenmann 270,21 bayer. Tagwerke, der Flächenraum des ganzen Burgfriedens 4512,78 bayer. Tagwerke.

e) Häuserzahl und Bevölkerung.

Im Jahre 1771 befanden sich, nach dem Münchner Intelligenzblatte von 1776 S. 72 nicht mehr als 31,000 Einwohner; Au und Giesing zählten außerdem 4500 Einw. Nach der Zählung des Jahres 1801 hatte München 40,450 Einw. 1813 belief sich die Zahl auf 49,096 Einw. 1824 aber auf 62,290 Einw. Die Stadt hatte sich demnach in einem Zeitraume von 23 Jahren, d. h. von 1801 bis 1824 um 994 Häuser und 21,873 Seelen vermehrt. 1832 aber gibt der bayerische National-Kalender nach der neuesten Zählung 79,530 Individuen an, welche in 3503 Häusern leben. Der Confession nach: 72,117 Katholiken, 6433 Protestanten, 932 Juden und 48 andern Glaubens.

Die Bevölkerung der Au ist: 9505 Seelen, von Haidhausen: 4501, von Obergiesing: 2182.

Betrachtet man nun diese Orte als Vorstädte, so beläuft sich die Gesammt-Einwohnerzahl Münchens auf 95,718 Individuen.

II.

Anleitung,

in acht Tagen Münchens Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen.

Erster Tag.

Vormittag.

Um einen Totaleindruck einer fremden Stadt in sich aufzunehmen, auf gewisse Weise ihre pittoreske Physiognomie zu erhalten, und vom Allgemeinen zum Specielleren besonnen überzugehen, ist es einem jeden Reisenden zu rathen, eine Fahrt durch ihre Hauptstraßen und Plätze zu machen. München insbesondere wird sich auf solche Weise höchst interessant und characteristisch darstellen, und zu seinem Vortheile vor andern Städten auszeichnen. Die Altstadt ist hier nicht schmutzig, und zeigt selbst in den Wohnungen des Mittelstandes Wohlhabenheit, Geräumigkeit und alterthümliche Eleganz. Die Vorstädte aber zeigen einen Reichthum an schönen Bauwerken, die München in neuester Zeit zu dem Rufe, eine der schönsten Städte Deutschlands zu seyn, mit vollem Rechte verholfen haben.

Wir nehmen daher an, der Reisende befolge unsern wohlgemeinten Rath, und fahre durch die Stadt. Ein Fiaker ist bald herbeigeholt, und kostet 1 fl. für die Stunde.

Da die Tour lang ist, so wird man gut daran thun, zeitig sich auf den Weg zu machen. Unser Büchlein in der Hand, wird man über alles Sehenswerthe, was sich auf dem Wege befindet, leicht Auskunft erhalten können. Das Bemerkenswerthere soll dann später eines besonderen Besuches noch gewürdiget werden.

Wir beginnen unsere Fahrt vom

Schrannenplatze, der 160 Schritt lang und 70 Schritt breit ist. Zum Verkauf des Getreides sind in München eigene Märkte, Schrannen genannt, wovon der Platz seinen Namen hat. Jede Woche am Sonnabend wird ein solcher hier gehalten, wobei der Fremde das rege Treiben und bunte Gewühl unserer Landleute, in ihren verschiedenen Trachten, mit Vergnügen ansehen wird. In diesen Schrannen werden jährlich über 200,000 Schäffel Getreide verkauft, deren Werth beyläufig 2,000,000 fl. beträgt. In der Mitte steht

die Mariensäule, von Churfürst Maximilian I., zum Andenken seines, 1620 am weißen Berge bei Prag über die böhmischen Utraquisten erfochtenen Sieges errichtet. Die Zeichnung ist von Candid, die Ausführung von Peter König. Die heil. Jungfrau ist von Joh. Krumpter aus Erz gegossen und vergoldet. Am Fuße der zwanzig Fuß hohen Säule aus rothem Marmor stehen vier Engel, welche eben so viele Thiere bekämpfen, von denen der Exjesuit Crammer in seinem „deutschen Rom" erzählt: „die 4 Thiere sind: eine Natter, ein Basilisk, ein wilder Löwe und ein Drache, unter welchen verstanden werden die Uebel eines Landes: ansteckende Luft und Krankheiten, Hungersnoth, Krieg und Ketzerei." Die vier Laternen werden zur Nachtzeit angezündet.

Das Regierungsgebäude, 70 Schritt lang, 115 tief. Ein altes, nicht ausgezeichnetes Gebäude, an der

Ecke des Platzes und der Dienersgasse. Dasselbe war vormals das Landschaftsgebäude, in welchem im ersten Stockwerke die Versammlungen der Landstände zu gewissen Zeiten gehalten wurden. Im Jahre 1514 waren die ersten Sitzungen darin, und im Jahre 1808 wurde das königliche General-Commissariat des Isarkreises in dieses Gebäude verlegt *).

Der Fischbrunnen, der deßhalb Beachtung verdient, weil hier die Metzgerlehrjungen, einem alten Herkommen zu Folge, am Fastnachtsmontage ihren „Sprung" halten **), befindet sich vor dem Regierungsgebäude.

Das Rathhaus mit dem Thurme, ein unregelmäßiges Gebäude ohne Façade oder sonstigen Schmuck. In dieser Gegend hat die Burg Heinrichs des Löwen gestanden. Der heilige Onuphrius, (Heinrich der Löwe soll die Reliquien und das Bildniß dieses Heiligen aus dem Morgenlande nach München gebracht haben), an der Außenseite eines Hauses, und der Löwe von Stein, an einem Hinterflügel des Gebäudes, nach dem sogenannten Thale hin, werden als Wahrzeichen betrachtet. Rings um den Schrannenplatz laufen, nach Art italiänischer Städte, Hallen oder Bögen. Unter einem Theile derselben befinden sich eine Menge Kauf- und Krämerladen, das eigentliche Palais royal von München, dem Bedürfnisse nach, wenn gleich nicht so elegant wie das Pariser.

Auf diesem Platze befinden sich endlich eine Menge Kaffeehäuser, hier so genannt, obwohl sie eigentlich mehr Speise- und Bierhäuser sind. Sie sind nicht sehr besucht, außer zur Mittagszeit, wo von 12 bis 2, und in den Abend-

---

*) S. J. Burgholtzer's Stadtgeschichte von München. S. 218, und Lipowsky's Urgeschichte von München. Th. 2. S. 296.

**) Siehe im Anhange: „Volksfeste".

stunden, wo bis 11 Uhr à la carte gespeist und Billard gespielt wird.

Wir wenden uns jetzt, und fahren an der Hauptwache, vor welcher zwey Kanonen aufgestellt sind, vorüber zur Kaufingerstraße, die, schön und breit, fast in gerader Linie sich bis zum Karlsthor erstreckt. Ihr oberer Theil wird die Neuhausergasse genannt. Hier bemerken wir zuerst links: die königliche Porzellan-Niederlage, dann rechts im Fluge: durch zwey Gäßchen eine Seitenansicht der Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau, weiter die Mauthhalle und die Hofkirche zum heil. Michael, nebst dem daranstoßenden Universitätsgebäude, welches vormals das Jesuiten-Collegium war. Diese Kirche ist 284 Fuß lang und 114 Fuß breit. Herzog Wilhelm V. hat den 18. April 1583 zu derselben den ersten Stein gelegt. Ihr Frontispice hat zwei hohe, roth marmorirte Portale; zierliche Frontons ruhen auf einfachen toskanischen Flachsäulen. Zwischen den Portalen steht der Erzengel Michael nach Candid's Zeichnung in Bronce. In der Höhe des Frontispices erblickt man den Salvator, weiter unten den Herzog Otto in Bayern. Die Inschrift lautet: Deo opt. max. sac. Daneben stehen auf Marmorpostamenten geharnischte Männer. Dann folgen in zwei Reihen 12 Kaiser und Herzoge aus dem churfürstlichen Hause aus weißem Sandstein in rothen Blenden. Zwischen der ersten Reihe stehen die Worte:

In memoriam D. Michaelis archangeli dedicari curavit,

und dann unter der zweiten, mit drei Fenstern unterbrochenen Reihe:

Guilielm. com. palat. Rte. utr. Bav. Dux. Patr. et Fundator.

Unsere Fahrt durch das Karlsthor fortsetzend, be-

finden wir uns in einem Halbrund freundlicher Häuser, welche von einer Seite den

Karlsplatz einschließen. Die Kirche, die wir erblicken, ist die protestantische Pfarrkirche. Sie besteht aus einer Rotunde, hinter der sich ein hoher, viereckiger Thurm erhebt. Der Grundstein wurde im J. 1827 gelegt, und nach dem Plane des kön. Oberbauraths Herrn Pertsch ausgeführt. Ihre Eröffnung geschah am 25. August 1833.

Indem wir rechts weiterfahren, übersehen wir den zweiten

Maxplatz, an den sich links das Portal des botanischen Gartens anschließt. Das Haus mit dem italiänischen flachen Dache gehört dem königlichen Baurath Hrn. Himsel, und ihm schräg gegenüber erblicken wir die alte, unregelmäßige, doch ziemlich weitläufige

Herzog Max = Burg, jetzt die Winter=Residenz Ihrer königl. Majestät der verwittweten Königin Karoline, und Ihrer k. Hoh. der Churfürstin Leopoldine, Wittwe des Churfürsten Carl Theodor. Sie wurde von Herzog Wilhelm V. im Jahre 1570 erbaut. Ihren Namen führt sie von dessen Sohne Maximilian I., der sie bewohnte, bis die von ihm erbaute neue Residenz fertig war.

Auf dem Maxplatze werden die Dulte oder Jahrmärkte gehalten, deren München zwei hat *); die eine im Winter **), die andere im Sommer ***); der Platz mit den Buden und Sehenswürdigkeiten aller Art nimmt dann, besonders zur Abendzeit, den Character eines belebten Boulevards an, und gewährt einen interessanten Spaziergang.

Wir fahren nunmehr wieder in die innere Stadt hin-

---

*) Die Vorstadt Au hat ebenfalls zwei Dulte.

**) Die Drei König Dult, beginnt am 6. Januar.

***) Zu Jakobi, beginnt am Donnerstag vor Jacobi.

ein, indem wir rechts die Herzog Max=Burg liegen lassen, und befinden uns auf dem

Promenadeplatze, der mit Bäumen besetzt, und zwar nicht von ausgezeichneten aber doch freundlichen Gebäuden umgeben ist.

Die Kirche rechts gehörte sonst zu dem Karmeliter=kloster, und führt noch diesen Namen.

Wir wenden uns links in die Promenadestraße, und sehen hier zuerst:

das Museum, ein stattliches Hotel, einer geschlossenen Gesellschaft gehörig, worin jeder gebildete Fremde sich einführen lassen kann, und einen Monat hindurch freyen Eintritt genießt.

Das große Hotel unweit davon, ist die Residenz des Erzbischofs.

Im Umbiegen ist uns ein Blick in die breite Prannersstraße vergönnt, wo wir vor allem

das Ständehaus erwähnen, über dessen Balkon eine Muttergottesstatue angebracht ist.

Den Prospect schließt:

die griechische, ehemals Salvators=Kirche, sehr alt, mit einem seltsam gestalteten Thurme.

Der Bogen, durch den wir nunmehr fahren, hieß sonst der Kuhbogen. Wir wenden uns links, und haben, in der Theatinergasse, sogleich den imposanten Anblick der Hofkirche zum heiligen Cajetan, oder auch Theatinerkirche genannt, weil die Cajetaner, nach einem ihrer Ordensstifter, Johann Peter Caraffa, Bischof zu Theate, auch Theatiner genannt werden. Sie hat eine schöne Kuppel und zwei Thürme, und ist von Agostino Barella, Architekten des Magistrats von Bologna ausgeführt. Ihr erstes Modell blieb, durch den Tod der

Stifterin Churfürstin Adelheid unausgeführt, sonst würde diese Kirche die meisten ähnlichen Bauwerke Deutschlands unstreitig übertroffen haben.

Das zweistöckige Hotel mit der einfachen Façade, das sich unmittelbar an die Kirche schließt, bewohnt der königl. Feldmarschall Fürst von Wrede.

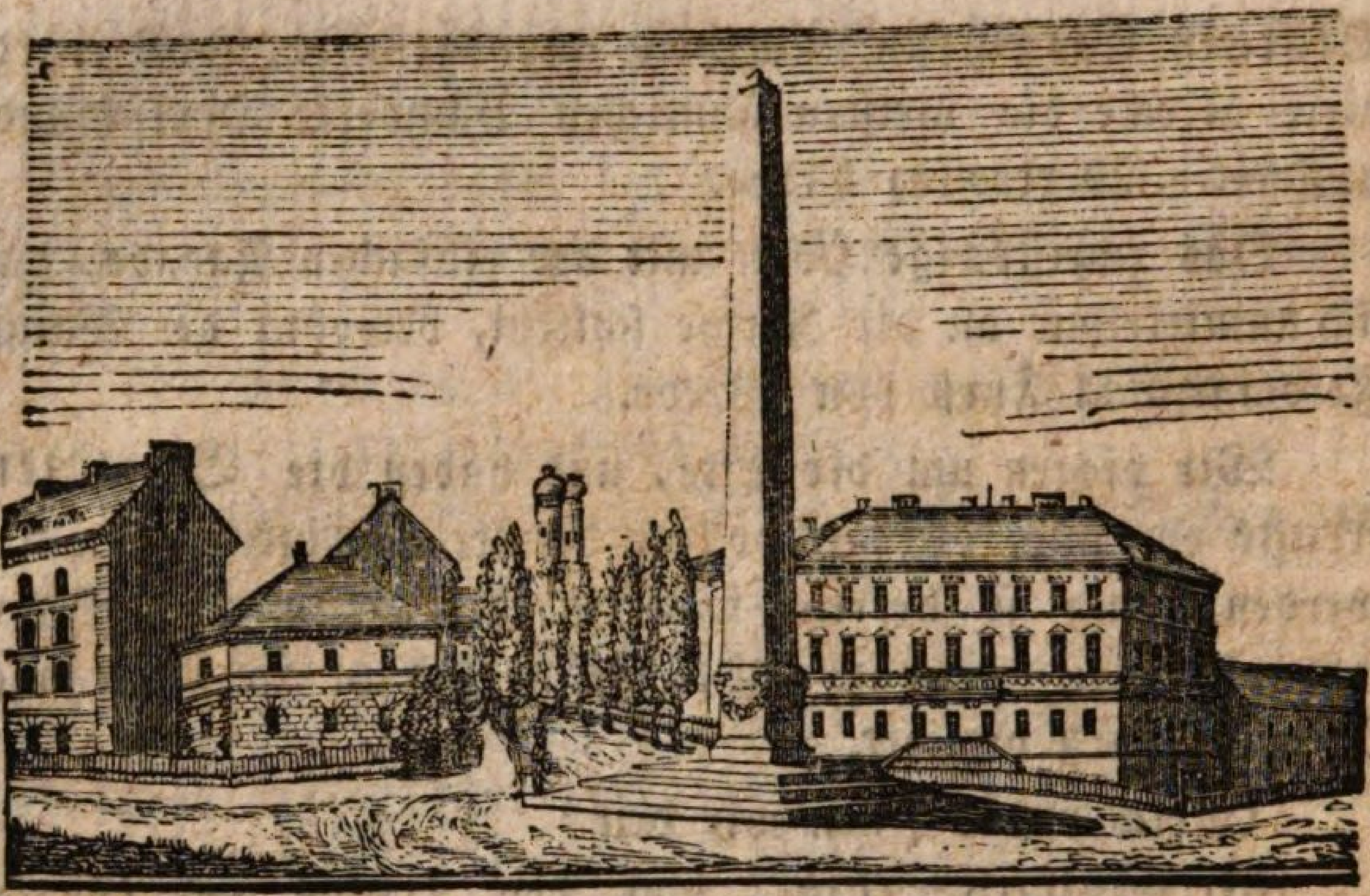
Wir biegen um die Ecke, und haben die **Briennerstraße** vor uns, die mit vollem Rechte romantisch genannt werden kann; so herrlich wechseln ihre Bauwerke, Plätze und pleasure-grounds ab, bis sie sich in die Allee nach Nymphenburg verliert.

Gleich rechts sehen wir den

Wittelsbacherplatz, von den Hotels des Grafen Arco, Geheimeraths von Klenze, des englischen Gesandten und der Seitenfaçade des Odeon eingeschlossen. Diesen Platz wird in Kurzem die kolossale Reiterstatue Maximilians I., aus Erz, von Thorwaldsen zieren, und zwar nach einem zu Schleisheim bewahrten Gemälde von Nic. Prugger.

Die Fahrt gewährt uns links eine Einsicht auf den großen Maxplatz, den wir schon kennen gelernt haben, und wir erblicken mehrere sehr schöne Gebäude, zum Theil im Geschmacke italiänischer Villen, mit eingehegten Blumenparterres vor den Thüren, bis wir zum

Karolinenplatze gelangen, in dessen Mitte sich der an 100 Fuß hohe **Obelisk**, zum Gedächtniß der in Rußland gebliebenen 30,000 Bayern, aus Erz gegossen, erhebt.



Der Obelisk.

Den Sockel zieren Widderköpfe und reiche Gewinde, zwischen welchen man folgende Inschriften liest:

Erste Seite:

DEN DREISSIG TAUSEND
BAYERN
DIE IM RUSSISCHEN
KRIEGE
DEN TOD FANDEN.

Zweite Seite:

ERRICHTET
VON LUDWIG I.
KÖNIG
VON BAYERN.

Dritte Seite:

VOLLENDET
AM
XVIII. OCTOBER
MDCCCXXXIII.

Vierte Seite:

AUCH SIE STARBEN
FÜR
DES VATERLANDES
BEFREIUNG.

In den schönen Gebäuden, welche diesen Platz umgeben, wohnen: der apostolische Nuntius, die Gesandten von Rußland und Frankreich, und der k. Staatsminister Graf von Montgelas.

Indem wir immer weiter die Briennerstraße verfolgen, sehen wir uns mit einem Male auf einem schönen freien Platz, von hohen Gebüschen umgeben, in deren Mitte ein antiker Tempel prangt. Dieß ist der

Königsplatz, mit der Glyptothek. König Ludwig I. ließ diesen Bau schon als Kronprinz auf eigene Kosten beginnen und ausführen. Im J. 1816 wurde der Grundstein gelegt. Plan und Ausführung sind vom Geheimenrath Herrn von Klenze. Die Hauptfaçade nach dem Platze mißt 225 Fuß, und das Peristyl wird von 22 jonischen Marmorsäulen getragen. In die Nischen rings umher sollen Statuen gestellt werden.

Der Glyptothek gegenüber sieht man bereits die behauenen Steine zu Säulenschaften und dergleichen, welche bei dem Bau einer **Basilica** verwendet werden sollen, deren Ausführung dem Herrn Professor Gärtner übertragen worden ist.

Von hier erreicht unser Auge die ersten Bäume der Allee, welche zu dem königlichen Lustschlosse Nymphenburg führt; unser Vorsatz ist aber in München zu bleiben, und wir fahren daher an zwei isolirt stehenden Häusern vorüber der Pinakothek zu.

Es ist für den Kunstfreund interessant zu erfahren, daß in dem ersten jener Häuser an der Briennerstraße Schnorr von Karolsfeld wohnt, der die Nibelungenhalle in der neuen Residenz malt, und in dem kleineren, nach der Pinakothek hin gelegenen, Zimmermann,

dem die Ausführung der Loggia in derselben übertragen ist.

Die Pinakothek stellt sich uns als eines der imposantesten und herrlichsten Bauwerke dar, welche die neuere Zeit entstehen sah. Entwurf und Leitung gehören dem Geheimenrath Herrn von Klenze. Die Länge des Haupt-Baues beträgt 520 Fuß; Breite 92 Fuß und Höhe 92 Fuß; an dem Hauptgebäude lehnen Flügel, jeder von 42 Fuß Breite und Länge, und 72 Fuß Höhe. Am Aeußern ist alles, was architectonische Form betrifft, Stylobat, Fenster, Thüren, Säulen, Gesimse u. s. w. von schönem Quaderstein; alle geraden Flächen aus Ziegeln von hellgelber Farbe ohne Bewurf, und in der Art des römischen Mauerwerkes a Cordone construirt; die Dächer sind mit Kupfer gedeckt.

Auf der Mittagsseite zeigt sich uns die lange Reihe hoher Bogenfenster der Loggia von 400 Fuß Länge.

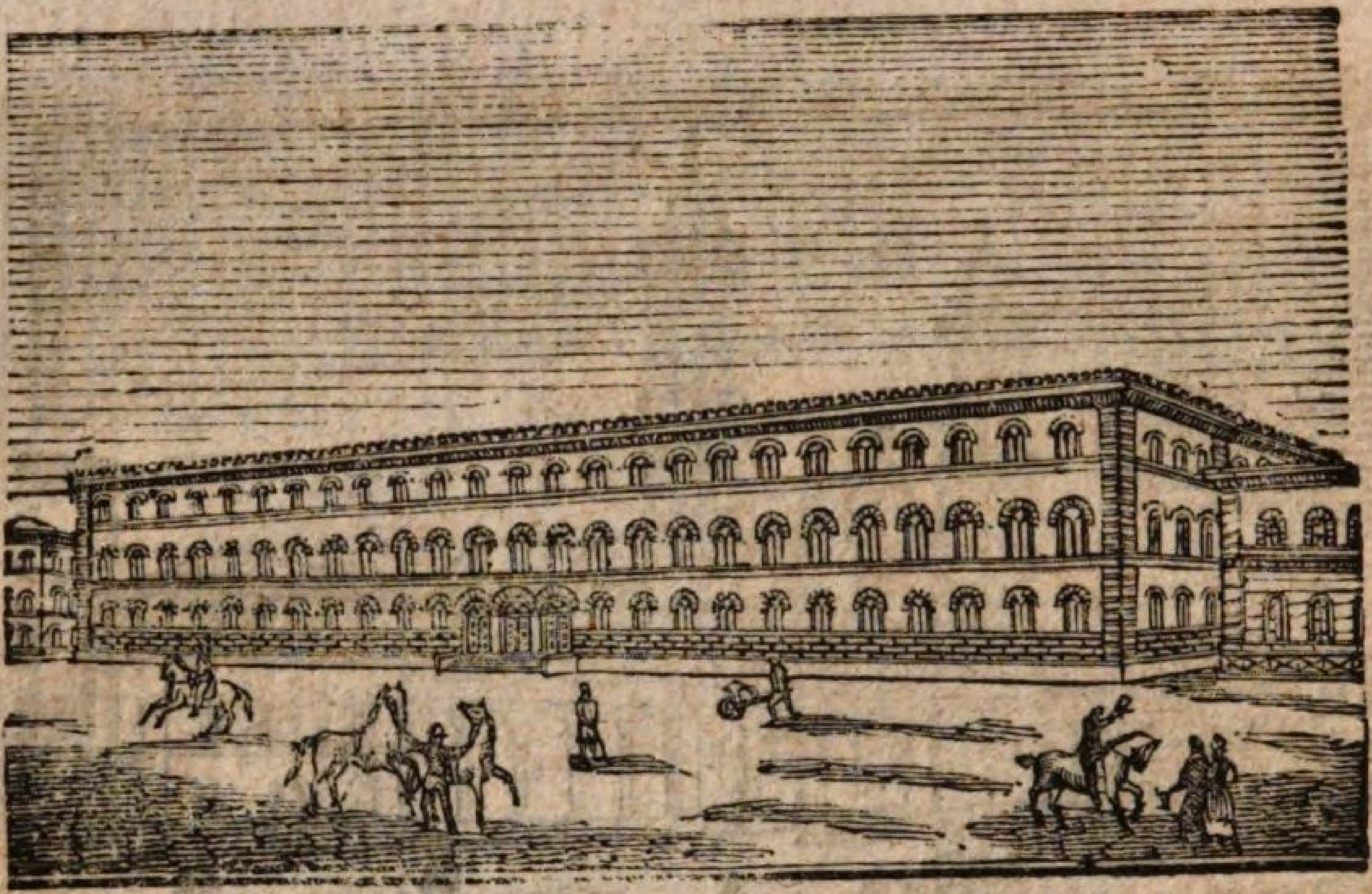
Unfern der Seitenfaçade dieses Prachtgebäudes liegt eine große Kaserne, für die zwei hier garnisonirenden Linien-Infanterie-Regimenter. Wir fahren an ihr vorbei, durch die Theresienstraße, um in die schönste Straße Münchens, die Ludwigsstraße zu gelangen.

Am Eingange derselben bemerken wir mehrere noch im Bau begriffene Werke, nach deren Beendigung ein halbrunder Platz und ein Triumphthor, von dieser Seite eine prachtvolle Avenue zur Hauptstadt bilden wird.

Zuerst wenden wir uns zur Ludwigskirche, deren Façade noch nicht enthüllt ist.

Die Ludwigskirche.

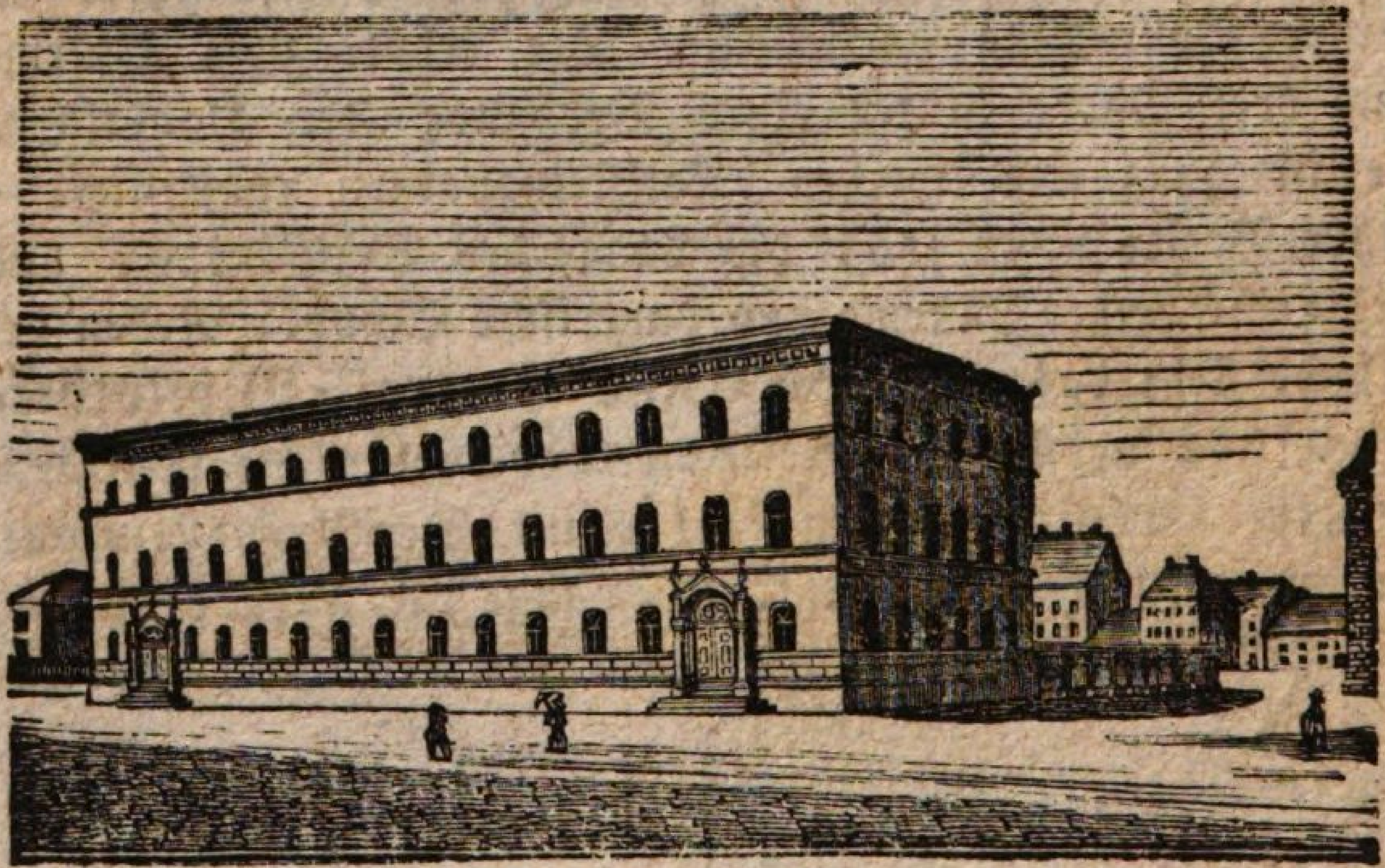
Der Grundstein zu dieser Kirche wurde den 25. August 1829 gelegt. Die Leitung des Baues ist dem Herrn Professor Gärtner übertragen, der auch den Entwurf zu demselben gemacht hat. Sie soll ein Musterbild des gereinigten italiänisch = byzantinischen Kirchenstyles in seiner Vollendung darstellen. Sie erhält zwei Thürme und drei Thore hinter einer Vorhalle; die Hauptfaçade ist ganz aus weißen Kalksteinquadern construirt. — Ihre Breite zählt 150, die Länge des Schiffs 250, und die Höhe beider Thürme 220 bayerische Schuh. Neben der Kirche steht das neue Hof= und Central = Bibliothek=Gebäude nebst dem Reichsarchive, ebenfalls von Hrn. Gärtner im byzantinischen Styl erbaut. Der Grundstein wurde am 8. July 1832 gelegt. Die Länge der Façade ist 580, die Höhe des Gebäudes 85, und die Tiefe 60 bayerische Schuh.



Die k. Bibliothek.

Dieses Gebände ist ganz aus Backsteinen gebaut; doch ist die Anfertigung derselben mit solcher Kunst und Sorgfalt geschehen, daß das geringe Material völlig umgebildet erscheint. Den Unterbau dieses Bauwerkes wird eine Quader-Construction mit hydraulischem Cementüberzuge bilden. Von da an bis an das Dach bleibt alles unbeworfener Ziegel.

Auf dem Platze, der Bibliothek gegenüber, wird das **Blinden-Institut**, ebenfalls durch Hrn. Gärtner erbaut.

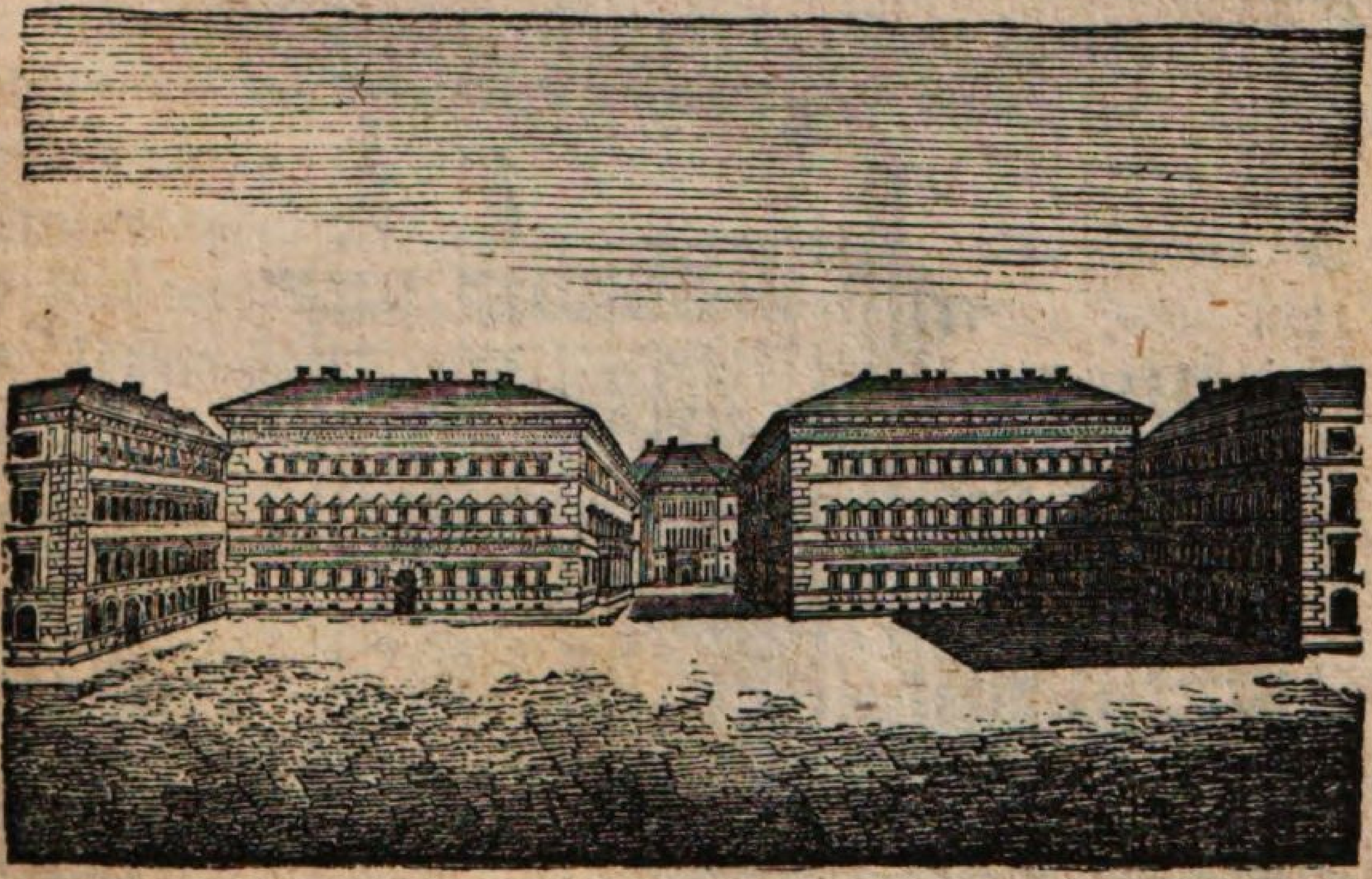


Das k. Blindeninstitut.

An das Bibliothekgebäude schließt sich, durch eine schmale Straße getrennt, das Kriegsministerium an. Diese Façade ist im florentinischen Geschmacke vom Herrn von Klenze erbaut. In diesem Gebäude befinden sich: das topographische Bureau des kön. General-Quartiermeisterstabs, das Haupt-Conservatorium der Armee, die Bibliothek u. s. w. Der hintere Seitenflügel nach der Schönfelderstraße wurde im Jahre 1824 nach dem Plane des königl. Ingenieurs Herrn Häring erbaut.

Unter den nun folgenden stattlichen Wohnhäusern zeichnet sich das Palais Sr. Hoheit des Herzogs Max aus. Es wurde nach Hrn. v. Klenze's Entwurf in den Jahren 1829—30 erbaut, und zeigt eine einfache Façade in sehr gefälligen Verhältnissen.

Indem wir nun die Ludwigsstraße verfolgen, halten wir auf dem Odeon-Platze.



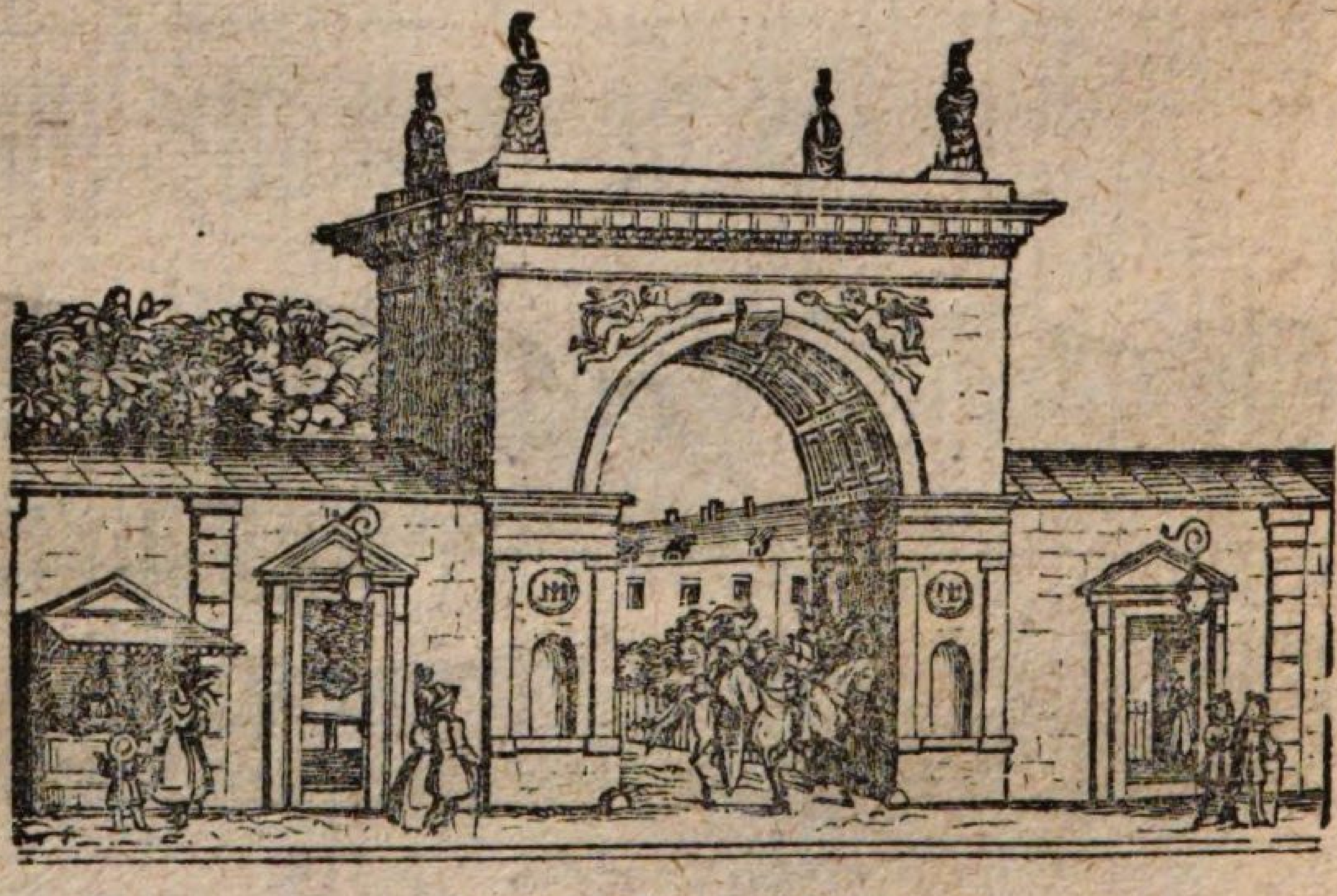
Der Odeonsplatz.

Das lange Gebäude zur Rechten ist der Bazar. Eine Reihe von Läden bildet das Erdgeschoß; der obere Stock ist zu Wohnungen bestimmt. An den beiden Flügeln befinden sich besuchte Kaffeehäuser. Auf der Rückseite dieses Gebäudes nach dem Hofgarten sind die Arcaden al Fresco gemalt, die wir später in Augenschein nehmen werden.

Dem Bazar gegenüber stehen zwei, dem Aeußern nach ganz gleiche Gebäude. Das rechts gelegene ist das Palais Sr. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, das links befindliche ist das k. Odeon, zu Bällen und Concerten bestimmt.

Auf diesem Platze soll ein großer Brunnen errichtet werden, dessen Bassin Bildhauerwerke schmücken werden. Mehrere hiesige Künstler haben bereits Entwürfe und schöne Modelle zu diesem Behufe angefertiget.

An den Bazar schließt sich ein schönes Thor, in Gestalt eines Triumphbogens, das in den Hofgarten führt.



Eingang in den k. Hofgarten.

Daran vorbei, gelangen wir in die Residenzstraße. Das alte, links gelegene, großartige Gebäude, mit der Wache davor und mit den hohen Portalen von Marmor und den Figuren von Bronce, ist die königl. Residenz. Sie wurde im Jahre 1616 von Maximilian I. nach Vasaris Grundriß zu erbauen angefangen. Sie hat ein Erdgeschoß und zwey Stockwerke. An den Thoren halten Löwen die Wappen des Kurhauses und Lothringens, und in der Mitte des Gebäudes, so wie auf den Abhängen der Portale erblicken wir schöne Broncestatuen nach Candid.

Der Platz, der sich nun vor unsern Blicken eröffnet, ist der Max-Josephs-Platz. Das Gebäude, welches sich an die alte, königliche Residenz lehnt, ist der, nach dem Vorbilde des Palastes Pitti in Florenz, durch Hrn. von Klenze neuerbaute Flügel, welcher den Namen: Königsbau führt. Er ist aus Werkstücken von grünlichem, kellheimer Sandstein aufgeführt, und zeigt eine höchst imposante Façade. Alles an diesem Gebäude athmet Größe und gediegene Pracht. Es ist durchaus nichts als das edelste Material verwendet worden, und innere, wie äußere Ausschmückung durchaus nicht nach den Begriffen eines flüchtigen Modegeschmackes veranstaltet. Die Façade ist 660 Fuß lang. Der Grundstein ward am 18. Juni 1826 vom Könige selbst gelegt. Die östliche Seite des Platzes nimmt das prächtige k. Hoftheater ein. Es ist nach dem, am 14. Januar 1823 Statt gefundenen Brande ganz nach dem ursprünglichen Plane des früheren Baumeisters Hrn. von Fischer wieder aufgeführt worden. Bereits am 2. Januar 1825 konnte es wieder eröffnet werden. Es ist im römischen Styl, und sein Peristyl wird von 8 korinthischen Säulen getragen. Seine Länge ist 340, seine Breite 190 bayr. Fuß. Es ist mit Kupfer gedeckt, und faßt 2400 Zuschauer. Das kleinere Gebäude, das durch

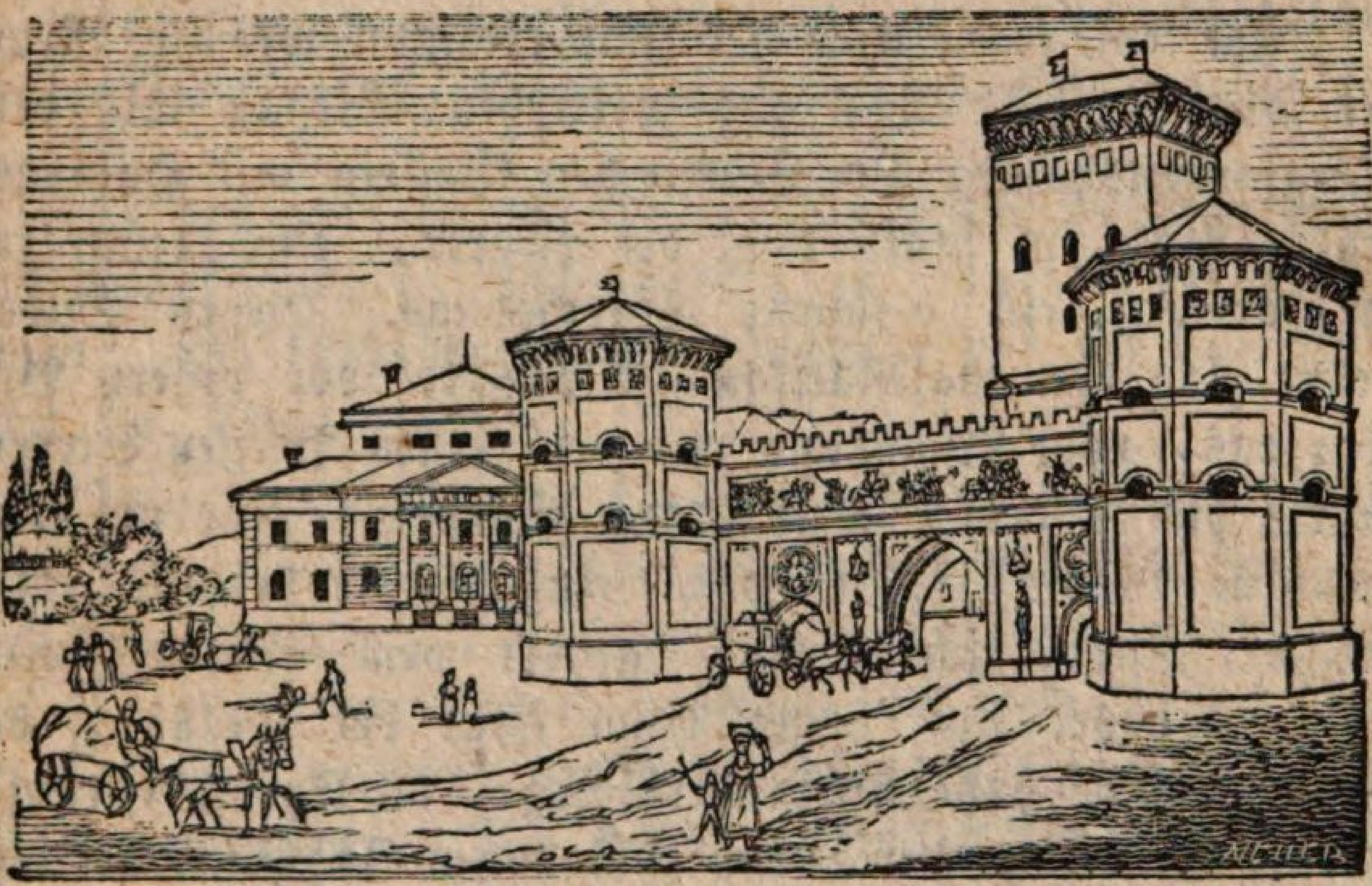
einen Schwibbogen mit dem Theater verbunden wird, ist das ehemalige Residenztheater, worin, der Baufälligkeit wegen, nicht mehr gespielt wird. Die früher bestandene italienische Oper gab hier ihre Vorstellungen. Das Haus verdient gesehen zu werden; es zeigt eine barokke Pracht in der Ausschmückung aus den Zeiten Ludwigs XIV. Dem Königsbau gegenüber steht das gräflich Törring'sche Palais, welches nun abgebrochen und für die k. General-Postdirektion in einem, den andern schönen Gebäuden dieses Platzes entsprechenden Styl nach einem von Hrn. von Klenze gemachten Entwurfe aufgeführt werden soll. Rückwärts von dem bezeichneten Palais liegt das königliche Münzgebäude, einfach und solid gebaut, mit der Inschrift: **Moneta regia.**

Der alte, verfallene Thurm, den wir im Hintergrund am Eingange der schmutzigen Gasse erblicken, ist der sogenannte Falkenthurm, ein Staatsgefängniß.

An der Münze vorüber führt uns der Weg durch ein Thor in den alten Hof. Dieser ist die älteste, jetzt noch bestehende Residenz bayerischer Herzoge. Jetzt befindet sich hier die General-Staatscasse und andere kön. Büreaux. Das neue Gebäude zur Linken enthält die Steuerkataster-Commission, von Hrn. Ziebland, einem Schüler des Hrn. Prof. Gärtner erbaut.

Durch die alte, stille Burggasse fahren wir jetzt, unter dem Thurme des Rathhauses hindurch, nach der langen Straße: Thal genannt, die zu dem erst seit Kurzem neuerstandenen Isarthore führt. Die drei Thürme dieses Thores standen lange als Ruinen und den Einsturz drohend da, bis Se. Maj. König Ludwig den Beschluß faßte, es in der gegenwärtigen Art ausbauen zu lassen. Es sieht der Einfahrt in eine mittelalterliche Burg ähnlich, und

wird mit Freskomalereien ausgeschmückt werden, wozu Hr. Neher bereits die Cartons gemacht hat.



Das Isarthor.

Zum Thore hinausgetreten, befinden wir uns in der gewerbthätigen Isar-Vorstadt, die nach der Au, Giesing und Haidhausen führt, und daher sehr belebt ist.

Rechts, gleich neben dem Thore, sehen wir das ehemalige Theater am Isarthore, das sich eines bedeutenden Rufes in Deutschland erfreute, der eigenthümlichen Volksstücke wegen, worin der Staberl, eine komische Maske, dem Kasperl und Lipperl vergleichbar, von dem Komiker Karl ganz ausgezeichnet gut dargestellt wurde.

An der Kürassier-Kaserne vorbei, erreichen wir nun bald die schöne Isarbrücke, die sich in zwei Abtheilungen über die beiden Arme der Isar wölbt. Der erste Theil ist alt, der andere ist 347 Fuß lang und 40 Fuß breit, hat fünf

Bogen und ein massives Steingeländer mit Füllungen von Eisenguß. Der Erbauer dieser Brücke ist der verstorbene Stadtbaurath H. Probst.

Am jenseitigen Ufer der Isar erblicken wir zur Rechten die Vorstadt Au, und weiterhin Giesing mit dem Strafarbeitshause; zur Linken den Gasteig mit Haidhausen. Links im Flusse liegt der Prater, eine kleine Insel, worauf ein besuchtes Wirthshaus. Gegen Süden dehnt sich die majestätische Alpenkette vor unsern Blicken aus, vom Watzmann und den fernen Bergen Steyermarks bis zu dem Sentis in der Schweiz— eine ununterbrochene Reihe. Die hohe, einzeln hervorragende, malerische Kuppe zur Linken gehört dem **Wendelstein**, an 7000 bayr. Fuß hoch; dann folgt der Planberg bei Kreuth, das hohe Karvendelgebirge an Tyrols Gränze, und sofort bis zu der 10000 Fuß hohen Zugspitze, der letzten hohen Kuppe gegen Westen, wo mit einemmale die Reihe hoher Gebirge sich abschneidet.

Wir fahren durch die Au, sehen die im Bau begriffene Pfarrkirche, welcher wir noch einen besonderen Besuch zugedacht haben, und fahren dann über die **Reichenbacherbrücke**, (im Sommer 1832 aus Holz aufgeführt) wieder in die Frauenhoferstraße der Isarvorstadt. Nun geht's durch die Müllerstraße, zum Sendlingerthor, am Angerthor vorbei. Beide Thore sind noch ganz in ihrer alten Gestalt geblieben, und liefern zu der neuen Eleganz der andern Stadttheile einen auffallenden, wenn gleich nicht unangenehmen Kontrast.

Das Gebäude, welches am Angerthor in halbrunder Form über die Stadtmauer blickt, ist die **Frohnveste**. Dieselbe wurde nach dem Plane des k. Oberbaurathes Hrn. Pertsch in den Jahren 1820—1826 aufgeführt.

Vor dem Sendlingerthore liegt auf einem freien Platze das **allgemeine Krankenhaus**. Es trägt die Inschrift:

Aegrorum medelae et solamini, benevolentia Maximiliani Josephi Regis MDCCCXIII.

Es bildet ein großes Viereck, das, ohne die Zwischenräume des Gartens 140 Schritte lang und 175 Schritte tief ist.

In den zwei kleinen Gebäuden, an der hinteren Seite des Krankenhauses, dem Garten zu, wohnen die Directoren: Hr. Geheimerath von Walther und der kön. Leibarzt Hr. Doctor v. Loe.

Nun nimmt uns die Sendlingerstraße auf. Welch' ein Kontrast zwischen dieser und der Ludwigsstraße! Hier haben vorzugsweise die Landleute ihre Absteigequartiere, und die Bewohner der Sendlingerstraße sind deßhalb mit jenen Bedürfnissen reichlich versehen, die den Wünschen dieser Gäste entsprechen. Die Läden enthalten daher viel Nützliches, und für den Haushalt und die Wirthschaft Brauchbares, aber keine eigentlichen Luxusgegenstände. Viele Wirthe, Köche, Bräuer, Bäcker u. s. w. wohnen in dieser Straße.

Die Sendlingerstraße führt uns in die Rosenstraße und durch diese gelangen wir auf den Schrannenplatz, von welchem wir unsere Excursion am Morgen begonnen haben.

Dieß ist das Ziel, das wir uns vorgesetzt. Nach eingenommener Mahlzeit setzen wir unsere Wanderung weiter fort.

Des ersten Tages Nachmittag.

Hinter der Residenz, gegen Norden liegt ein Viereck mit Bäumen bepflanzt, und von Arcaden auf zwei Seiten umgeben, welches man den Hofgarten nennt.

Derselbe wurde von Maximilian I. im Jahre 1614 angelegt, und zwar im holländisch=französischen Style. Treillagen, beschnittene Rasenparthien, vergoldete Statuen u. s. w. fehlten damals nicht. Der jetzige Hof der Kaserne war ein Weiher mit Schwänen, Statuen, Orangen, Aloën, Lorbeer= und Pappelbäumen, zwischen denen sich 128 Fontänen in das größere Wasserbecken ergossen.

Wörtlich berichtet Westenrieder davon:

„In der Mitte dieses viereckigten Weihers ist eine kleine, niedliche Insul, in gleichen Entfernungen zwo Grotten und auf diesen metallene Figuren, welche Wasser spritzen: 1) ein Delphin mit zweien Meerwesen, und 2) ein Bär mit zween Hunden."

Aeltere Beschreiber, wie Zeiller in seinem Reisebuche 1674, und A. sind des übertriebensten Lobes dieses Platzes voll, der damals seine Herrlichkeiten nur für den Hof entfaltete.

Im Jahre 1776 fand eine Hauptveränderung mit dem Garten Statt, und in neuerer Zeit wurde er noch mehr vereinfacht.

Vor ungefähr dreißig Jahren bestanden die Arcaden, welche den Hofgarten umgeben, (nach Hübner u. A.) aus einer 750 Schritte, oder ungefähr 2300 F. langen, dabei aber schmalen Gallerie mit 125, sich nach dem Garten öffnenden Bogen; deren Wände einst mit den Thaten Otto's v. Wittelsbach und den 12 Monaten, in allegorischen Fi=

guren bemalt waren. Späterhin sah man in Arcaden längs der Wand mehrere hölzerne Statuen, nach Candids Zeichnung von Roman Boos gearbeitet.

Oberhalb des linken oder nördlichen Bogengangs, mit dem Eingang in den anstoßenden Englischen Garten, ließ Karl Theodor im Jahre 1779 die Bildergallerie erbauen.

Die vier großen Bassins mit Springbrunnen, und der schöne Brunnen an den Arcaden sind erst von König Ludwig I. angelegt worden. Die Statuen von Bronce auf der Rotunde in der Mitte des Gartens ist nach Candids Zeichnung.

Die Hauptzierde jedoch des Platzes sind gegenwärtig die Arcaden mit ihren Frescogemälden, welche zugleich einen trockenen Spaziergang bei schlechter Witterung gewähren, wie ihn wohl keine andere deutsche Stadt aufzuweisen haben dürfte.

Die Gemälde aus der bayerischen Geschichte sind von Cornelius Gehülfen und Schülern, unter Leitung ihres Meisters, im Frühjahr 1827 al Fresco zu malen begonnen worden.

Zwölf große und vier kleine Darstellungen umfassen die merkwürdigsten Ereignisse von der Wiedereinsetzung des Luitpoldischen Stammes in die Bayerischen Erblande, bis zu dem gegenwärtigen Jahrhundert.

Die großen Gemälde sind 10 Fuß breit und 8 F. hoch, und in der Art herabhängender Teppiche mit dunkelrother Einfassung gemalt. Oben findet sich über jedem ein länglichtes schwarzes Feld, die Bedeutung des Bildes mit gelben Buchstaben enthaltend.

Die kleinern Bilder sind 7 ½ F. breit und 5 ½ F. hoch, und befinden sich über den Eingängen.

Den großen Bildern gegenüber wurden oberhalb der Pfeiler die Tugenden der einzelnen Fürsten, oder der we-

sentliche Character ihrer Regierungsperioden in zwölf allegorischen Figuren angedeutet: Stärke, Treue, Glück, Strenge, Mäßigung, Ueberfluß, Frömmigkeit, Muth, Weisheit, Schutzwehr, Standhaftigkeit, Sieg.

Blumengewinde und Trophäen, an den vier kleinern Bildern hinlaufend, schmücken die Eingänge; an den zwei innern Wänden des Portals bezeichnen vier kolossale Flußgötter: Donau, Isar, Rhein und Main, den Umkreis des Bayerischen Gebiets. Ueber dem Eingange in die Königl. Residenz erblicken wir dagegen eine herrliche Bavaria.

Verzeichniss der Künstler, welche diese Bilder ausgeführt haben:

1. Befreiung des deutschen Heeres im Engpasse von Chiusa, nebst Allegorie; H. E. Förster aus Altenburg.
2. Otto von Wittelsbachs Belehnung mit Bayern, nebst Allegorie von H. Prof. Zimmermann.
3. Vermählung Ottos des Erlauchten mit Agnes, von H. W. Röckel aus Schleißheim; Allegorie nach Zimmermann von H. Sittmann.
4. Einsturz der Innbrücke von H. K. Stürmer aus Berlin; Allegorie von H. E. Förster.
5. Sieg bei Ampfing von H. E. Herrmann aus Dresden; Allegorie nach Eberl von H. Hiltensperger, aus Haldenwang.
6. Kaiserkrönung Ludwigs d. Bayern von H. H. Stilke aus Berlin; Allegorie von H. C. Schorn.
7. Albrecht III. schlägt Böhmens Krone aus; von H. Hiltensperger aus Haldenwang; Allegorie von H. Chr. Ruben.
8. Sieg bei Giengen, von H. W. Lindenschmidt aus

Mainz; Allegorie nach Kaulbach von H. Pf. Volz aus Bingen.

9. Albrecht IV. gründet das Recht der Erstgeburt; von H. Philipp Schilgen aus Osnabrück; Allegorie nach Kaulbach von H. Volz.

10. Erstürmung von Godesberg; von H. G. Gassen, aus Coblenz; Allegorie von H. C. Schorn.

11. Maximilians I. Erhebung zum Churfürsten; von H. A. Eberle aus Düsseldorf; Allegorie von H. Stürmer.

12. Maximilian Emanuel erstürmt Belgrad; nebst Allegorie von H. C. Stürmer.

13. Bayern erstürmen, die Ersten, eine türkische Verschanzung; von H. D. Monten aus Düsseldorf.

14. Maximilian Joseph III. stiftet die Akademie der Wissenschaften; von H. C. Volz aus Bingen.

15. Schlacht bei Arcis-sur-Aube; von H. D. Monten.

16. König Maximilian Joseph I. ertheilt die Verfassungs-Urkunde; von demselben.

Die Blumengewinde an den Eingängen sind von dem in Arabeskensachen rühmlichst bekannten H. E. Neureuther.

Die Flüsse und die Bavaria sind von H. Kaulbach.

Am 19. Juni 1832 wurden die bis dahin fertig gewordenen 14 Fresko-Landschaften in der westlichen Verlängerung dieser Arcaden, vom Maler Rottmann, dem Publikum enthüllt. Es sind folgende:

1) Trient.
2) Die Veroneser Klause.
3) Florenz.
4) Perugia.
5) Aqua Acetosa.
6) Rom.
7) Roms Ruinen.
8) Campagna di Roma.
9) Monte Cavo.
10) Lago di Nemi.
11) Tivoli.
12) Monte Serone.
13) Terracina.
14) Lago d'Averno.

Neuerdings sind von demselben Maler noch 14 Landschaften beendigt worden, welche am 25. Juni d. J. enthüllt worden sind.

Sie stellen vor:

15) Golf von Bajä.
16) Insel Ischia.
17) Palermo.
18) Selinunt.
19) Girgenti.
20) Tempel der Juno Lucina in Girgenti.
21) Aetna.
22) Theater von Taormina;
23) Felsen der Cyclopen;
24) Syrakus.
25) Messina.
26) Reggio.
27) Scylla.
28) Cephalu. *)

Sie nehmen die ganze westliche Seite der Arcaden ein. Die nördliche Seite, d. H. der Gang unter der jetzigen Bildergallerie wird dem Vernehmen nach mit Gegenden aus Griechenland geschmückt werden.

Die Distichen über den Gemälden sind aus den Gedichten Sr. Majestät des Königs entnommen.

Die Verzierungen im Pompejanischen Geschmacke sind nach Hr. v. Klenzes Angabe ausgeführt.

Während des Sommers spielen hier Mittwochs von 6—7 Uhr die Militärmusiken aller hier garnisonirenden Regimenter, wobei sich viel schöne Welt einfindet.

Wenn wir das Viereck des Hofgartens umgehen, an

---

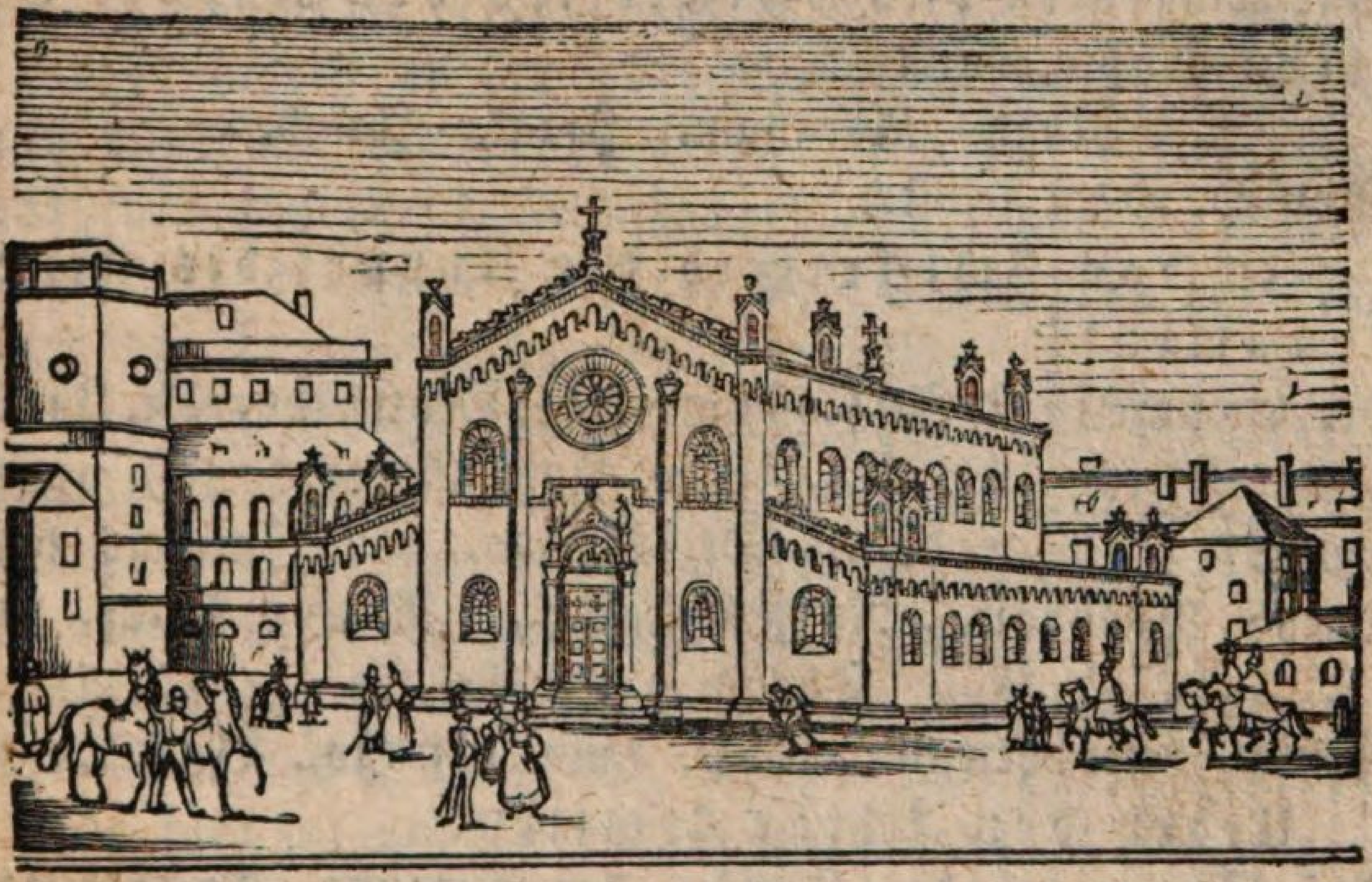
*) Ausführlicheres über die geschichtlichen so wie über die landschaftlichen Fresken findet man in dem Werkchen:

Freskogemälde unter den Arkaden des k. Hofgartens zu München. 8. broch. 2 fl. München b. G. Franz.

so wie in dem

Begleiter zu den landschaftlichen Fresken in den Arkaden des k. Hofgartens zu München. 8. br. Velinp. 40 kr. Druckpap. 30 kr. München bei Georg Franz.

der Kaserne vorüber, und nun hinaustreten, so befinden wir uns auf einem Platz, wo uns zuerst die neuerbaute Allerheiligenkirche auffällt.



Allerheiligenkirche.

Der Bau wurde erst im Jahre 1828 begonnen und ist im byzantinischen Style ausgeführt. Der schöne Stein, woraus Portal und Façade gebaut sind, so wie die feine Arbeit, und die reinen und anmuthigen Verhältnisse machen auf das Auge den angenehmsten Eindruck. Man sieht hier, daß uns eben so wenig fleißige und geschickte Hände fehlen, um in ihrer Art eben so vollendete Steinarbeiten, wie das Mittelalter, zu liefern.

Die Fronte der Kirche hat im Erdgeschosse vier, im ersten Stockwerke zwei große Fensterstöcke; zwischen den letztern wird ein großes, rundes Fenster sichtbar. Besondere Aufmerksamkeit verdient das herrliche vorgothische Portal.

Die Kirche steht unmittelbar mit dem Schlosse in Ver=

bindung und nimmt auf 3 großen Tribünen den Hof, in ihrem innern Raum das Publikum auf.

Das Innere wird theils von Herrn Heinrich Heß selbst, theils unter seiner Leitung al Fresko gemalt, und zwar kommen in das Zwickelfeld der Kuppel des alten Testaments:

Noah. Abraham. Isaak. Jakob.

(Von H. Heß selbst.)

In das Zwickelfeld der Kuppel des neuen Testaments:

Die Evangelisten St. Johannes, St. Matthäus, St. Lucas. (Unter Leitung des H. Heß, v. Joh. Schraudolph), außerdem St. Jacobus d. ä., St. Simon, St. Jacobus d. j., Noah's Weinbau, Noah's Schlaf, Noah's Fluch, der Thurm z uBabel.

(Alle 7 unter Leitung des H. Heß, von Jos. Binder.)

Ueber den Altar kommen:

Das Sacrament der Taufe, der Firmung, der Beichte, der Ehe.

(Unter Leitung des H. Heß v. Max Seitz.)

Alles wird im strengen ersten Style der byzantinischen Schule auf Goldgrund gemalt. Uebrigens beträgt die Länge des ganzen Baues 165, die Breite 100 Fuß.

Dieser Kirche gegenüber befindet sich die k. Reitbahn. Ihr Erbauungsjahr ist 1822. Auch dieses Gebäude, wie das so eben beschriebene, ist nach dem Plane des H. v. Klenze aufgeführt worden. Die k. Reitbahn ist 300 Fuß lang und 85 F. breit. Die dorischen Säulen des Hauptthores tragen die kolossalen Büsten von Castor und Pollux; außerdem zieren noch große, in Kupfer getriebene Pferdeköpfe die Façade. Das Dach ist mit Platten aus Gußeisen, nach der Construktion des H. Hofbauinspectors Thurn gedeckt. Die lateinische Inschrift lautet:

Regius hic equiti munitur circus equoque,
Ut recte ille jubere, hic jussa capesere discat.
MDCCCXXII.

Jetzt thut es Noth, wieder einen Fiaker zu nehmen, um eine Exkursion in den **englischen Garten** zu machen.

Wir fahren an der Hofgartenkaserne wieder vorüber, durch das nicht ansehnliche Thor, unter der Bildergallerie durch, und kommen so in den herrlichen englischen Garten, welcher eine Länge von beinahe 1 ⅓ Stunde hat und überhaupt 695 bayerische Tagewerke umfaßt.

Viele Fahrwege und Fußsteige ziehen sich den Garten hinab und überall findet man angenehme Ruhepunkte, schöne Aussichten, herrliche Baumgruppen, rauschendes Wasser, kühlen Schatten und sonnige Rasenplätze.

Gleich am Eingange des Garten links am Fahrwege befindet sich das **Palais S. K. H. des Prinzen Carl**, und von hier hinauf, zur Linken des Gartens, steht eine zierliche Reihe kleiner Villen, welche die Karolinenstraße heißt. Dieß war dereinst das Marais unter Carl Theodor.

Die im Jahre 1810 errichtete **K. Central-Veterinärschule**, ist hier gelegen.

Wir fahren über die Brücke, und ein anmuthig schattiger Weg führt uns nach dem **Chinesischen Thurm**. Das alte, hölzerne Gebäude in der Mitte des Platzes, das nach Abbildungen des Porzellanthurmes von Nanking errichtet zu seyn scheint, rechtfertigt den Namen hinlänglich. Von diesem Thurme öffnet sich eine angenehme Aussicht.

Gleichwie Mittwochs im Hofgarten, so finden hier Sonnabends die Militärmusiken Statt; doch ist die Reunion hier viel glänzender nud von schönen und reichen Equipagen belebt.

Von dem Thurme nördlich breitet sich ein See aus, welchen der Hofgartenintendant Herr von Sckell im Jahre

1812 anlegen ließ. Das Monument am nördlichen Ufer, vom Bildhauer Bandel ausgeführt, wurde ihm zu Ehren errichtet.

Der englische Garten tritt durch eine Brücke mit den Anlagen von Biederstein in Verbindung. Dieß ist ein artiges Schlößchen, mit einer künstlichen und geschmackvollen Gartenanlage, Ihrer Maj. der verwittweten Königin gehörig. Der Gärtner zeigt Schloß und Anlage.

Dicht an der westlichen Begränzung des englischen Gartens liegt das uralte Dorf Schwabing mit seinem grünen Kirchthurm. Herr Abbt hält hier ein gutes Kaffeehaus, welches stark besucht wird.

Außer diesem Kaffeehause gibt es noch im englischen Garten:

1. Das Dianabad, welches 51 Zimmer und zwei Speisesäle enthält. Es ist eines der vorzüglichsten Bäder von München.

2. Der Paradiesgarten, mit einem schönen Locale.

3. Das Tivoli.

4. Auf einer Anhöhe jenseits der Isar, und in der nächsten Umgebung des englischen Gartens: Neuberghausen, mit einem artigen Schlößchen, worin einst Graf v. Montgelas residirte, und

5. das Bad Brunnthal.

Auch finden sich in dem englischen Garten einige Wasserfälle en miniature, durch Kunst angelegt; ferner fehlt es auch nicht an Rotunden, Tempeln und Denkmälern, von denen, außer dem, dem sel. Sckell geweihten und schon oben besprochenen, eines dem Idyllendichter Gesner, ein anderes oder drittes dem Grafen von Rumford gewidmet ist.

Lebhafter Anregung und kräftiger Unterstützung des Letztern verdanken alle diese Anlagen und reizenden Parthien großentheils ihr Daseyn; der vorhergenannte Hr. v.

Sckell aber führte sie aus. Im J. 1793 gab derselbe eine kleine „Skizze des neu angelegten englischen Gartens oder Theodorparks in München" heraus, worin er sagt:

„Die Natur begünstigte diesen Park mit einer sehr seltenen Mannichfaltigkeit von Bäumen, Gesträuchen und Pflanzen. Die Isar brachte seit Jahrhunderten den Samen von den entfernten Gebirgsgewächsen in ihrem Laufe mit, und befeuchtete bei ihren fast alljährigen Ueberschwemmungen (die nunmehr ein Damm abhält) diese Gegend mit fremden Gattungen. Ich könnte hier ein langes Verzeichniß von jenen Blumen und Pflanzen liefern, die am häufigsten vorhanden sind. Der Sachverständige würde über diese Reichhaltigkeit in einem Umfange von 20,130 geom. Fuß erstaunen u. s. w."

Zweiter Tag.

Nachdem wir nun am ersten Tage gesucht haben, uns einen Totalüberblick der Hauptstadt zu verschaffen, so wollen wir den zweiten Tag dazu anwenden, unsere Forschungen in's Detail anzustellen, und erwählen hiezu vorerst die zahlreichen, merkwürdigen und an ältern Kunstschätzen sehr reichen Kirchen.

Unsere Wanderung beginnend, treten wir nun zuerst in

1. Die Hofkirche zum heil. Cajetan, auch Theatinerkirche genannt.

Ueber die äußerlichen Verhältnisse dieser Kirche sprachen wir bereits. Besonders bemerkenswerth sind die Gemälde im Innern.

Das am Hochaltare, von Zanchi aus Venedig, stellt die churfürstliche Familie dar, welche dem Heiland für den erlangten Erben Dank abstattet. Churfürst Ferdinand und seine Gemahlin sind von prächtig gekleideten Hofdamen und Edelknaben umgeben. Der Jüngling, zur Linken des Gemäldes, in schwarzer, spanischer Tracht, ist der Baron Simeoné, ein piemontesischer Arzt, welchen die Churfürstin aus Italien mitbrachte und mit Reichthum und Ehre überhäufte. (S. Minister Bianconi an den Marchese „Hercolani 1762".)

Ferner findet sich hier:

Das Verscheiden des Andreas Avellinus, am Fuße des Altars, wo er eben Messe las, von Carl Loth. —

Eine Kreuzabnahme von Tintoretto. — Eine Verkündigung Mariä, und eine h. Cäcilia von Demarees. — Eine h. Familie von Carl Cignani. — Mehrere h. Jungfrauen von Liberi. — Besondere Beachtung verdient das schöne Monument, welches für die den 4. Febr. 1821 in ihrem zehnten Jahre verstorbene k. Prinzessin Josepha Maximiliana errichtet wurde. Das Ganze ist nach der Idee J. Maj. der Königin Caroline von H. v. Klenze entworfen und von Hrn. Eberhard ausgeführt.

Daneben befindet sich ein anderes rührendes Monument trauernder Elternliebe, für den im J. 1803, im 3ten Jahre seines Alters verstorbenen Königl. Prinzen Maximilian.

Unter der Kuppel befindet sich der Hochaltar freistehend; außerdem zählt die Kirche 8 Seitenaltäre und an den Seitenthüren noch 2 kleine Altäre. Zur Rechten ist eine Lorettokapelle angebaut und zur Linken eine andere Kapelle mit 2 kleinen Seitenaltären. Hier sieht man das Grab Christi nach den Mustern, wie man es im gelobten Lande findet, entworfen.

Von den zwei Sakristeien ist die vordere die größte in ganz Bayern, und prangt mit Gemälden von Paul Veronese, Andrea del Sarto, Rubens u. s. w.

Rückwärts vom Choraltare ist die Fürstengruft mit den Leichen des Kurfürsten Ferdinand Maria, seiner Gemahlin Adelheid, seiner 4 Kinder, Maximilian Emanuels, Kaisers Karl VII, Herzogs Clemens und seiner Gemahlin, Kurfürsten Maximilian Josephs und seiner Gemahlin, des Kurfürsten Carl Theodors, des Königs Maximilian Josephs und noch einiger bayerischer Prinzen.

Die vielen schwebenden Engel und andere Verzierungen in Gyps, womit die Kirche überladen ist, werden mit Recht getadelt.

2. Die Metropolitankirche zu U. L. F. (Frauen-Kirche.)

Herzog Sigismund von Bayern, ein frommer Fürst, ließ im Jahre 1468 ihren Grundstein legen, und sie von einem deutschen Künstler, dessen Grabdenkmal im Glockenhause an der südlichen Kirchenwand befindlich ist, aufführen.

Er hieß Georg Gangkoffer von Haselbach (Halspach), und starb mit der Vollendung des Baues, zu welchem 20 Jahre erforderlich waren.

Diese Kirche ist, vom Sockel aus, durchweg aus Backsteinen erbaut, die sich fast zu Stein verhärtet haben, weil sie der Sage nach doppelt gebrannt, und dennoch sorgfältig geprüft worden sind. Ein und zwanzig achteckige Pfeiler theilt sie in 3 Schiffe von gleicher Höhe. Ihre Länge beträgt 236 F., ihre Breite 128 F. und ihre Höhe bis an die Deckenwölbung 115 F. Sie zählt 25 Kapellen, jede 14 Schuh tief und 24 Schuh b it; 30 Altäre und 30 Fenster, welche 70 Schuh hoch und mit Glasmalereien von Egid Trautenwolf versehen sind.

Die Hauptmauern ihrer Thürme (von 333 F. Höhe) sind 11 F. dick; 450 S ufen führen im Innern bis an die sechseckigen Kuppeln empor. In beiden Thürmen hängen 10 Glocken, von denen die Eine 120 Centner wiegt.

Der nördliche Frauenthurm hat einen bis unter seinen Knopf führenden Gang, und die Aussicht aus einer Oeffnung der Kuppel ist eben so ausgedehnt als interessant. Ueber der Wohnung des Thurmwächters befindet sich das Fenster, aus welchem sich, den 14. Dec. 1785, die schöne 17jährige Fanni J**** herabstürzte. Unglückliche Liebe hatte sie zur Verzweiflung gebracht. — In der Mitte des Kirchenchors ließ Kardinal Clesel, ein Münchner Bäckerssohn, welcher die päbstliche Canonisationsbulle des heil.

Ignatius von Loyola mit unterzeichnete, einen Cardinalshut zur Erinnerung aufhängen. Auch sieht man im Mittelschiff die große türkische Fahne, welche Maximilian Emanuel 1688 bei Belgrad eroberte.

Die vorzüglichsten Altarblätter malten Candid (die Auferstehung des Heilands, und die Himmelfahrt Marias) Rottenhammer, Ulrich Loth, Sandrart, Amigoni und Hans von Achen. Die reiche Kanzel verfertigte Roman Boos.

Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient das unter Maximilian I im J. 1603 aufgestellte Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayern, welches auf Marmorstufen erhöht vor dem Chore steht. In dem hohlen Sarkophag liegt, (was neuerlich erst durch Hrn. Hoffstadt wieder besprochen wurde) der ächte, alte Grabstein Kaiser Ludwigs, welcher aus einem Stücke röthlichen Marmors besteht. Er enthält, außer der lebensgroßen Figur des Kaisers, noch die Gestalten zweier bayerischen Herzoge und die Jahreszahl 1347. Die Arbeit ist vortrefflich, und hier hat man das älteste, vorhandene Portrait dieses Kaisers. Das Grabmal ist 16 F. lang, 11 F. breit und 13 F. hoch, und nach Candids Erfindung von Hanns Krumper aus Weilheim gegossen worden.

Westenrieder sagt:

„Die Uhr bei der Sakristei ist ein gutes Stück mechanischen Künstlergeschmacks; so oft sie nämlich schlägt, kommen handelnde Figuren zum Vorschein. Auch sind noch zwei andere Denkmäler, vielleicht als Beweise der damaligen epigrammatischen Kunst und des Literaturwitzes vorhanden; nämlich ein, unter der großen Orgel, in einen Stein eingehauener gemeiner Mannsschuh, in welchem, wenn man aufrecht steht, kein Fenster in der Kirche gesehen werden kann. Weiter, ein großer gearbeiteter Balken auf dem Langhaus, welcher in dem Dachstuhl mangeln soll,

ohne daß man den Ort finden kann, an welchen er hingehört." —

An der Südseite der Frauenkirche wurde im J. 1514 eine Sonnenuhr angebracht, welche unter die vorzüglichsten ihrer Art gezählt werden darf. Sie zeigt nicht nur die Veränderungen des Sommers und Winters in einem weiten und engern Zahlenzirkel an, sondern auch selbst die Monate, den Thierkreis, den Lauf der Planeten u. s. w.

In Burgholzers Stadtgeschichte 1796, heißt es: „Aus ungewöhnlichem, öfterem Schlagen der Frauenuhr, ist das Volk gemeiniglich Unglück zu weissagen gewohnt, so wie dieß auch in London von der St. Paulskirche gilt."

Bemerkenswerth ist noch die große Orgel, im J. 1820 von dem Münchner Orgelbauer Frosch verfertigt.

In der Gruft dieser Kirche ruhen in einem sehr großen Sarge die gesammelten Todtenköpfe und Gebeine des Kaisers Ludwig, seiner Gemalin Beatrix, Ludwig des Brandenburgers, Stephan Fibulatus, Herzogs Ernst und seiner Gemalin Elisabeth, des Erbauers der Kirche, Herzogs Sigmund und vieler anderer bayerischer Fürsten. —

3. Die Pfarrkirche zu St. Peter.

Ihr Alter reicht bis ins siebente Jahrhundert. 1327 brannte sie ab, und erst 1370 wurde sie wieder eingeweiht. Ihre beiden Thürme wurden 1607 durch Blitz eingeäschert; Maximilian I ließ davon nur einen wieder aufführen.

Der Choraltar ist von Marmor. Die Kirche hat 16 Altäre. Das Abendmahl von Ulrich Loth, die Martern des hl. Erasmus von Karl Loth, Joachim und Joseph von Sandrart, sind die vorzüglichsten Altarblätter; das Deckengemälde, Leiden und Glorie des Apostel Petrus ist von Zimmermann. Sonst besaß diese Kirche ebenfalls Glas-

malereien, welche aber Churfürst Maximilian I mit weißen Glastafeln vertauschen ließ.

Die Orgel, welche Abt Vogler in dieser Kirche nach seinem bekannten Simplifikationssysteme erbaut hatte, mußte einige Jahre darauf wieder abgebrochen werden.

Zur Erinnerung, daß Pabst Pius VI den 1. Mai 1782 in Gegenwart des Churfürsten Karl Theodor und des Erzbischofs Ludwig Joseph hier eine Messe gelesen, findet man an der Kirchenwand, unter dem Bildnisse des Pabstes eine lateinische Inschrift.

Der Thurm kann als der günstigste Standpunkt zu einem Panorama von München bezeichnet werden.

4. Die Hofkirche zum h. Michael (Jesuitenkirche).

Eine der schönsten Kirchen in Deutschland. Ihr Bau soll Schätze gekostet haben. Dabei kann man kein, nach Verhältniß breiteres und weniger unterstütztes Gewölbe finden, als das dieser Kirche. Man erzählt hievon, daß, nachdem Alles fertig und seinem eigenen Gewicht überlassen war, man eines Morgens in dem Gebäude ein so furchtbares Krachen vernommen, daß Niemand an seinem Einsturze zweifelte, und sich daher lange Zeit Niemand ihm nähern wollte.

Dieß berichtet der Minister Bianconi an den Marchese Hercolani in seinen Briefen 1761. Etwas Aehnliches sagt Klingemann in seinem Werke, Kunst und Natur, Braunschweig 1821. S. 362.

„Diese Kirche ist ohne tragende Pfeiler und so leicht aufgeführt, daß man, um die Haltbarkeit des Gewölbes zu prüfen, Kanonen darin losfeuern lassen wollte, welches den Baumeister Wolfgang Müller in solche Angst versetzt haben soll, daß er sich heimlich auf- und davon machte.

Dem ist aber nicht so. Wolfgang Müller hat sich durch diesen prächtigen kühnen Bau, bei seiner Mitwelt und der Nachwelt, ein hohes Ehrengedächtniß gestiftet. Sie wurde den 6. Juli 1597 im Beiseyn Herzog Wilhelms V und 24 fürstlicher Personen eingeweiht. Einige Monate später, führten die Studierenden vor dieser Kirche ein 8 volle Stunden dauerndes Singspiel auf offener Straße auf, den Kampf des Erzengels Michael mit Lucifer, dessen Heerschaaren bis ins Thal die Flucht nehmen mußten. Bei dieser Gelegenheit sangen 900 Choristen.

Die vorzüglichsten Gemälde in dieser Kirche sind: der Engelsturz von Christ. Schwarz, die h. Dreieinigkeit von Viviani; Petrus, Sebastian, Magdalena, von Hans von Achen und Ursula und ein englischer Gruß von Candid.

Hier befindet sich auch das Denkmal des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, eine Arbeit Thorwaldsens. Der Fürst steht, die Toga leicht um die Schulter geworfen. Ueber ihm der Wahlspruch: **Honneur et Fidelité.** Zur Rechten des Fürsten sitzt Clio; zu Linken der Genius des Todes; an ihn geschmiegt lehnt Psyche. Am Fuße lesen wir folgende Worte:

Hic placide ossa cubant Eugenii Napoleonis Regis Italiae Vices quondam gerentis. Nat. Lutet. Parisior. III Septbr. MDCCLXXXI. Def. Monachii d. XXI. Febr. MDCCCXXIV. Monumentum posuit vidua moerens Augusta Amalia Max. Jos. Bav. Regis filia.

5. Die Hofkapelle in der Königl. Residenz wurde von Maximilian I gebaut, der hl. Jungfrau geweiht, und dem gewöhnlichen Gottesdienste des Hofes gewidmet.

Sie hat drei Altäre; den Choraltar mit dem Bilde Marias von Christoph Schwarz und 2 Seitenaltäre, dann in 2 Stockwerken Oratorien zu beiden Seiten, für die k. Familie und die Hofleute.

6. Die Kirche zum hl. Geist,

(im Thal)

mit dem schönen Altarblatte: die Sendung des heil. Geistes von Ulrich Loth.

7. Der Bürgersaal,

(Neuhauserstraße)

im J. 1710 durch eine Collekte der Bürger erbaut.

8. Die ehemalige Karmeliten-, jetzt: Schulkirche,

(Pfandhausgasse)

mit einem Altarblatte von J. P. v. Langer.

9. Die Dreifaltigkeitskirche,

(Pfandhausgasse)

eine Rotunde, mit einer, auf 18 korinthischen Säulen gestützten Kuppel.

10. Die Kirche zum hl. Jacob,

(untere Angergasse)

mit Gemälden von Ruffini, Albrecht und Demarees. Der Plafond ist von Cosmas Damian Asam.

11. Die Kirche von St. Johann,

(Sendlingergasse)

von den beiden Künstlern Egid und Cosmas Asam auf eigene Kosten erbaut. Sie ist mit Malereien und Stuckaturarbeiten überladen, und enthält Werke von den Erbauern, von Celesti, M. A. Caravaggio, u. A.

12. Die Kreuzkirche,

(Kreuzgasse)

eine der ältesten Kirchen der Stadt, im J. 1310 von den Rittern Gollier und Schlutter erbaut.

13. Die Josephspitalkirche,
(Josephspitalgasse)

erbaut 1632.

14 Die St. Annen- oder Damenstiftskirche,
(Damenstiftgasse)

ursprünglich die Klosterkirche der, von der Kurfürstin Adelheid 1660 berufenen Salesianerinnen. Ihre jetzige Gestalt erhielt diese Kirche 1723.

15. Die Herzogspital- oder St. Elisabethenkirche,
(Herzogspitalgasse)

mit dem Spital gleiches Namens, von Herzog Albert V zu erbauen angefangen und von Maximilian I vollendet.

16. Die Pfarrkirche der St. Anna-Vorstadt,
(Annastraße)

1737 eingeweiht, nun die Klosterkirche der Franziskaner.

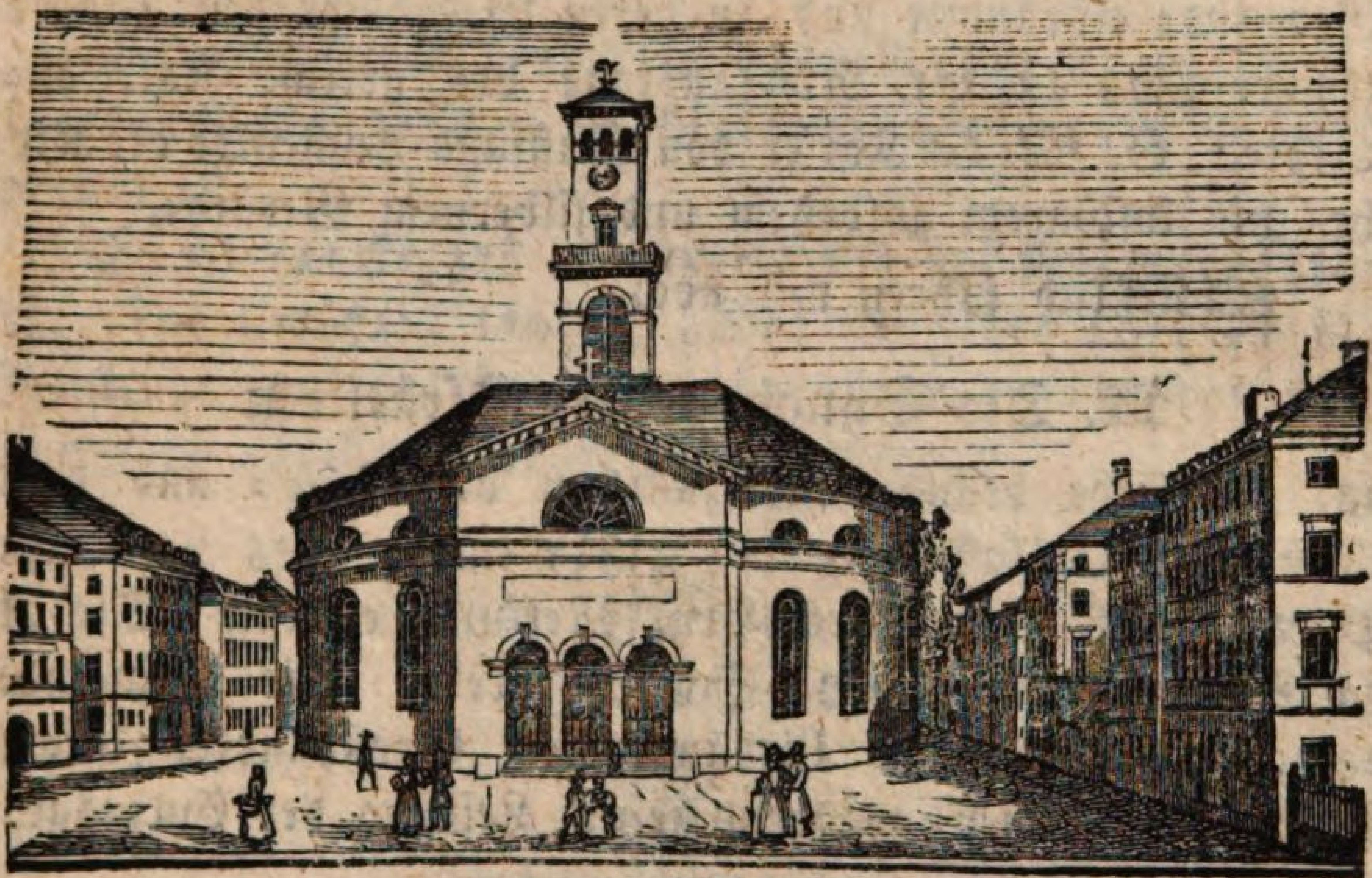
17. Die Kirche der barmherzigen Schwestern oder Elisabethinerinnen,
(Mathildenstraße)

vor dem Sendlingerthor.

18. Die Marburg-Kapelle.
(Marburggasse)

Alle diese zuletztgenannten Kirchen haben ein mehr oder weniger spezielles Interesse; an Kunstschätzen sind sie jedoch nicht reich und wir haben sie nur der Vollständigkeit wegen hier genannt.

19. Die neue protestantische Pfarrkirche.



Die neue protestantische Pfarrkirche.

Besonders bemerkenswerth sind in diesem schönen, freundlichen Tempel: das Freskogemälde an der Decke, das Altargemälde, welches Se. Maj. der König der Kirche zum Geschenke machte; die Altar- und Kanzelbekleidung, welche J. M. die regierende Königin, die silbernen Altarleuchter, welche J. M. die verwittwete Königin stifteten; dann das silberne Krucifix, gestiftet von dem Hrn. Baron von Lotzbeck und Hrn. Baron v. Schätzler; der Abendmahlkelch von Hrn. Baron v. Rast; so wie denn viele andere Glieder der Gemeinde sich beeifert haben, für eine würdige äußere Ausstattung der Kirche Sorge zu tragen.

20. Die griechische Kirche zu St. Salvator.

Sie wurde unter Herzog Albert IV. im J. 1494 erbaut und mit einem Leichenacker versehen. Im Jahre 1807 wurde diese lange Zeit verlassen gewesene Kirche der protest. Pfarrgemeinde zur Ausübung ihres Gottesdienstes geschenkt. Sie trat jedoch nicht in den wirklichen Besitz

des Gotteshauses, welches man später der griechischen Gemeinde einräumte und zu deren Gebrauche den 18. Dezember 1829 am St. Nicolaustage des griech. Kal. einweihte. S. M. der Kaiser von Rußland beschenkte die Kirche mit kostbarem goldenem und silbernem Geräthe.

Schließlich führen wir noch

21. Die Synagoge der Israeliten

an. Dieselbe befindet sich zwischen dem Isar- und dem ehemaligen Einlaßthore, und wurde im J. 1826 nach dem Plane des k. Baurathes Hrn. Metivier erbaut. Sie ist 44 Schritte lang und 24 Schritte breit. Die Gemeinde verdankt dieses schöne Gebäude dem Großhändler Israel M. Pappenheimer, während seiner Leitung der Cultusadministration.

Des zweiten Tages Nachmittag.

Zu Wagen besuchen wir heute den Gottesacker.

Dieser Campo Santo ist sicherlich einer der schönsten in Deutschland. Sein oberer Theil wird von einem Halbrund mit Arcaden eingeschlossen, in dessen Mitte sich eine Kapelle befindet und ein Gebäude zur Aufbewahrung der Leichen bis zur Beerdigung. Dieses wurde nach dem Entwurfe des k. Bauraths Hrn. Vorherr im J. 1818 aufgeführt. Die kleine Kirche am Eingange wurde auf Befehl Alberts V gebaut und dem hl. Stephan geweiht.

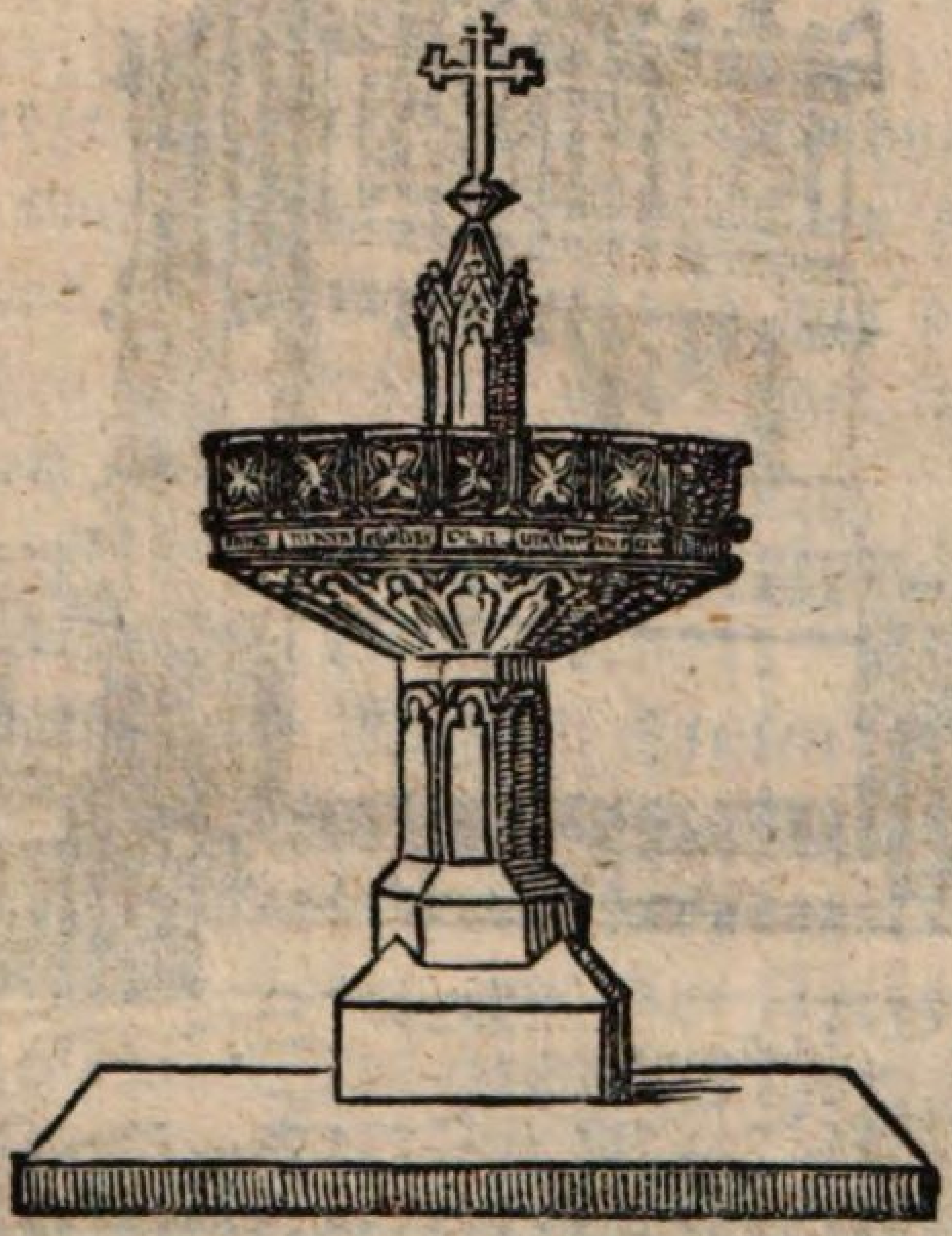
Der Flächeninhalt des Gottesackers beträgt 16 bis 17 Tagwerke.

Der Platz ist reich an schönen und rührenden Monu-

menten, unter denen Einige auch auf Kunstwerth Anspruch machen können.

Unter denselben nennen wir das Monument der Sendlinger-Schlacht, welches am Allerheiligenfeste 1831 enthüllt worden ist.

Es ist von Erzguß und erhebt sich auf steinernen Stufen. Die Umschrift lautet: „Den im Jahre 1705 am hl. Christtage den 25. Dezember im Kampfe für Fürst und Vaterland gefallenen Oberländer-Bauern."



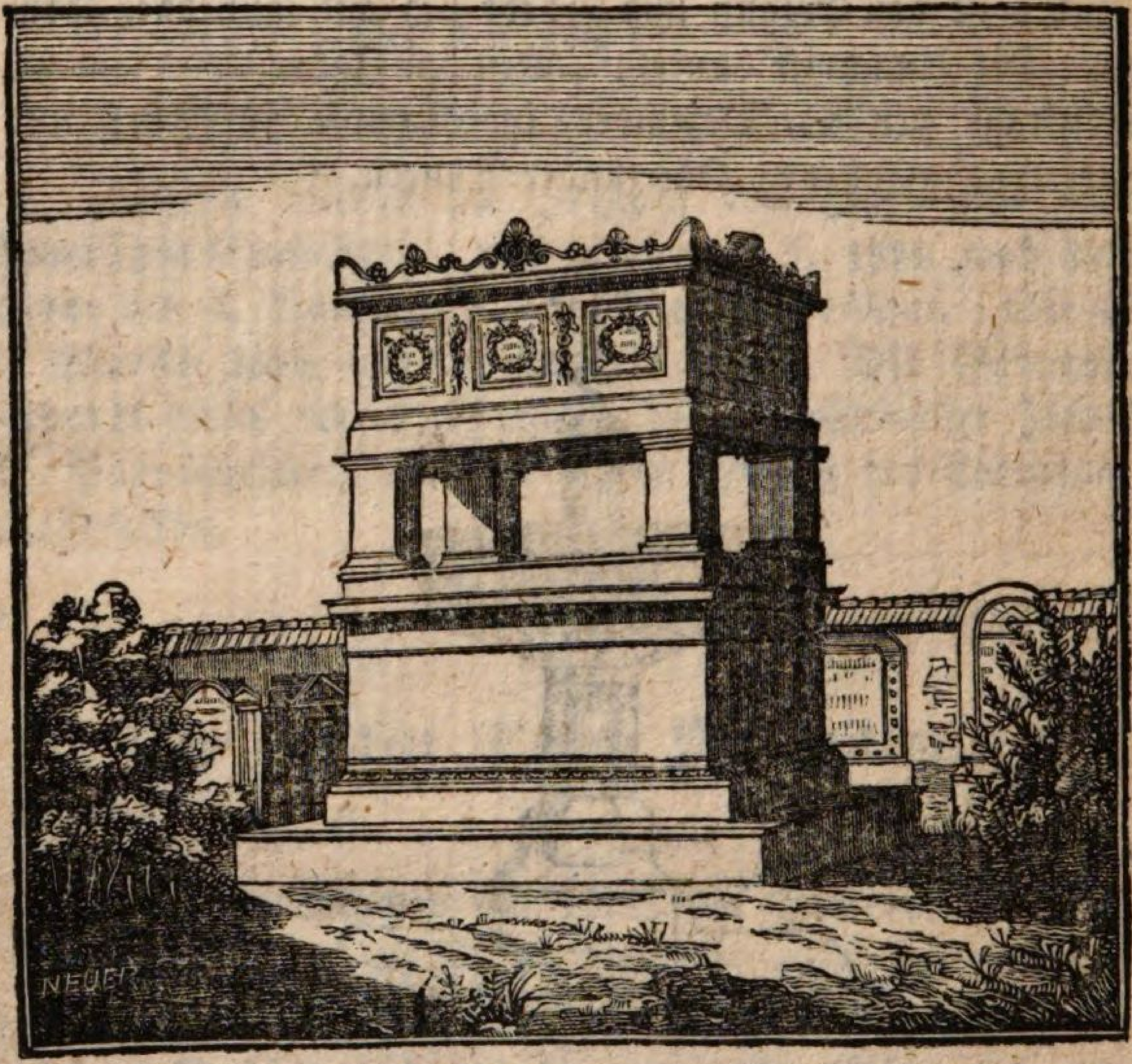
Monument der Sendlinger Bauern.

Einige hundert Schritte außerhalb des Gottesackers befindet sich die sogenannte

schmerzhafte Kapelle,

welche besonders in der Fastenzeit stark besucht wird. Sie wurde von freiwilligen Beiträgen erbaut und im J. 1705 zur Ehre „des leidenden Christus und seiner hl. Mutter" eingeweiht. Sie ist klein, besitzt aber dennoch 3 Altäre.

Eine Viertelstunde von da, und zwar westlich liegt der Gottesacker der Israeliten, mit einigen hübschen Monumenten, unter denen das neuerrichtete Monument des Dichters Michael Beer aus Berlin Aufmerksamkeit verdient.



Monument des Dichters Michael Beer.

Einige hieher gehörende Bemerkungen.

Mit dem Besuche der Kirchen kann, nach den verschiedenen Zeitabschnitten, auch die Theilnahme an großen religiösen Feyerlichkeiten verbunden werden.

Dahin gehören:

1. Die Frohnleichnamsprozession oder der große Antlaß.

Diese Prozession findet am Frohnleichnamstage Statt, oder bei sehr ungünstiger Witterung, an dem darauf folgenden Sonntag. Das k. Militär so wie die Bürgergarde zieht am frühen Morgen aus und bildet in den Straßen Spaliere, durch welche der Zug geht.

Die Häuser werden mit jungen Birkenbäumen geziert, und das Pflaster mit Dielen belegt, und Blumen und Gras darauf gestreut. An vier Stellen werden Altäre errichtet, wo die Evangelien gelesen werden.

Nach 8 Uhr beginnt die Procession, und geht abwechselnd in dem einen Jahre von der Frauenkirche, in dem andern von der Peterskirche aus. Alle Zünfte mit ihren Standarten, die Bruderschaften mit ihren Fahnen, die Studenten und die Schulen, die Geistlichkeit bilden den Zug. Der Erzbischof trägt das Hochwürdigste unter einem Baldachin, und ihm schließen sich unmittelbar der König und der ganze Hof, die Ministerien und Stellen, der Magistrat, die Professoren der 4 Fakultäten und das Volk an. Das letztere betet laut. Militär macht den Beschluß. Die Prozession dauert bis gegen Mittag.

2) Eine andere Prozession, doch nicht so ausgedehnt und imposant wie jene, findet am ersten Sonntage im

September Statt, als am Dankfest für die glücklich eingebrachten Feldfrüchte. Sie geht von der Frauenkirche aus, woselbst auch das feierliche Hochamt gehalten wird.

3) Die Gedächtnißfeier der Verstorbenen beginnt am Mittage des Allerheiligentages und dauert bis zum Mittage des Allerseelentages. Zu dieser Zeit stehen die drei Fürstengrüfte der Frauen-, St. Michaels- und Theatinerkirche offen. Auf dem Gottesacker sind alle Gräber mit Kränzen, Kreuzen, Lampen und brennenden Kerzen schön verziert. Selbst die, in dieser Jahreszeit (November) gewöhnlich rauhe Witterung hält von dem Besuche der Gräber nicht ab, und auch der König mit seiner Familie huldigt dieser schönen Sitte.

4. Während der Fasten endlich wird den Musikfreund die herrliche Musik in der St. Michaels- und Frauenkirche, dann in der k. Hofkapelle entzücken. Der vortreffliche Sängerchor in der Erstern führt alle vortrefflichen Kompositionen von Palestrina, Lotti, Lasso u. A. auf, die man im übrigen Deutschland nicht zu hören bekommt. Eben so werden von den Mitgliedern der k. Hofmusik die herrlichsten Meisterwerke in der k. Hofkapelle aufgeführt. In den letzten Tagen der Charwoche drängt ein Hochgenuß dieser Art den andern, und gewiß sind diese Genüsse mit das Herrlichste, was München einem Fremden zu bieten vermag.

Dritter Tag.

In früher Morgenstunde machen wir uns auf; denn der heutige Tag soll uns viel Sehenswerthes vorführen.

Zuerst gehen wir in das schöne

k. Hoftheatergebäude,

auf dem Max-Joseph-Platze, um seine innere Construction und Einrichtung zu beschauen.

Die äußere Façade und die Dimensionen von diesem, wie von den meisten übrigen Gebäuden, die jetzt unsere nähere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen werden, haben wir bereits angegeben. Durch die drei Eingänge, die sich nach dem Platze öffnen, tritt man in die Vorhalle ein, welche vier korinthische Säulen zieren. Von dieser Vorhalle führen nach beiden Seiten imposante Marmortreppen zu den Sälen, die an die große Hofloge anstoßen.

Die drei Flügelthüren, die wir erblicken, führen nach den verschiedenen Plätzen. — Durch eiserne Kanäle wird das Haus geheizt. — Es enthält über 80 größere und kleinere Säle und Zimmer, ohne Kammern und andere Localitäten zu rechnen. Es hat ein Parterre, eine Parterre-Gallerie (Balcon), vier Reihen Logen und 1 Gallerie (Paradies.) Der größte Theil der Bänke im Parterre ist zu Sperrsitzen eingerichtet. — Jede Logenreihe zählt, die Königslogen ausgenommen, 20 Logen. — Im Proscenium befinden sich k. Seiten-Logen, an welche sich elegant verzierte Kabinete anschließen. In der Mitte des Logenhauses befindet sich die große Königsloge.

Das Haus faßt 2400 bis 2500 Zuschauer, und wird in Deutschland wohl von keinem andern Theater an Größe übertroffen. — Der große Portalvorhang stellt den Sonnenaufgang über einer Meeresgegend, nach einem Gemälde von Guido Reni, vor. In den Zwischenacten fällt ein rother Drapperievorhang.

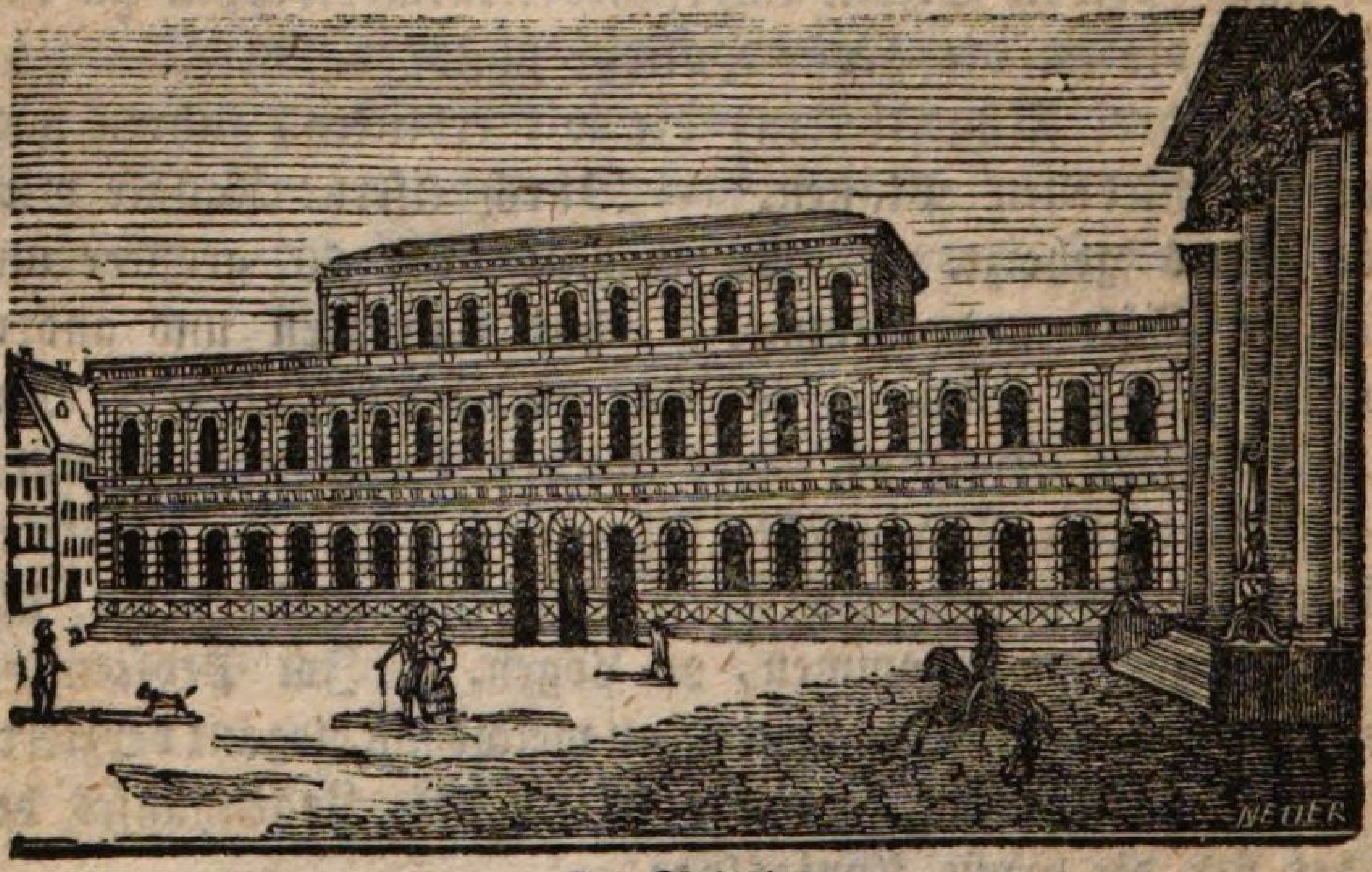
Die innere Maschinerie der Bühne ist sehr gut und mit großem Aufwande angelegt, wenn gleich die neuesten Erfindungen in diesem Zweige hier noch nicht angetroffen werden. Das Haus hat einen vorzüglich eingerichteten Löschapparat für den Fall eines entstehenden Feuers. Diesen sowohl, als die innere Einrichtung der Maschinen rc. zu besehen, wendet man sich an die k. Hoftheaterinspection.

Theatertage sind in der Regel: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag; doch finden auch Ausnahmen Statt.

Nun begeben wir uns in die **königl. Residenz**, und zwar zuerst in den neuen südlichen Flügel,

der Königsbau

genannt, der zur eigentlichen Privatwohnung des Königs und Seiner Familie bestimmt ist.



Der Königsbau.

Auf einem mit Stufen und einer Sitzbank umgebenen hohen Stylobate in Bossagen **a punto di diamante** abgesetzt, erhebt sich das Erdgeschoß ganz im Rusticostyl, und mit dorischem Hauptgebälke gekrönt. Hierauf folgt der erste Stock mit einer jonischen Pilasterordnung und eben so passend verziertem Gebälke. Die zweite Etage erhebt sich nur theilweise, etwa 220 Fuß lang, über der Mitte der Hauptfronte in korinthischer Ordnung und von einem reichen Consolen-Gesimse gekrönt.

Die drei Thore öffnen sich in der Hauptfronte, und sind so wie die Arkadenfenster des ganzen Baues, mit eben so kräftig, als manichfaltig und reich geformten Bossagen umgeben.

Der ganze Bau ist 105 Fuß hoch und mit flachen Terrassendächern bedeckt, auf welchen zum Theil Wintergärten anzubringen sind, die jedoch von Außen nicht sichtbar werden.

Das Erdgeschoß enthält nebst den zur Hofhaltung nöthigen Gemächern eine Reihe von gewölbten Zimmern, worin sich die, weiter unten zu besprechende Fabel der Nibelungen, al Fresco gemalt, befindet.

Zwei Marmortreppen führen zum ersten Stock, worin die Wohnung des Königs und der Königin. Der zweite Stock enthält, in Verbindung mit jenen Wintergärten, ein Festgemach, welches bestimmt ist, den kleinern Hoffesten, Bällen und Conzerten, ganz außerhalb der Wohnzimmer Raum zu gewähren.

Die Verzierung dieser Gemächer des ersten und zweiten Stockes wird durchaus auf dem Wege der Kunst, ohne Fabrik- und Flitterwesen, in großer Einheit des Styls durchgeführt.

Gemälde aus den ältern wie neuern deutschen Dichterwerken schmücken die Wände der Zimmer der Königin; aus

den griechischen Classikern jene des Königs. Die Art der Decoration ist der leichte Verzierungsstyl der antiken und Raphaelschen Wandmälerei. Einige Vorsäle sind im hetruskischen Geschmacke verziert. Der Thronsaal enthält herrliche Basreliefs von Schwanthaller. Die Malereien sind alle enkaustisch, — eine früher verloren gegangene Erfindung, die aber in neuester Zeit wieder belebt wurde, und bei dieser Gelegenheit zuerst wieder Anwendung fand.

Alles Material an diesem Baue, wie die schönen Holzarten zu Thüren und Treppengeländer, die prächtigen Glasscheiben, — ist mit großer Sorgfalt ausgesucht und verdient beachtet zu werden.

Die Heizung mit warmer Luft wird hier eine ausgedehnte und passende Anwendung finden.

Die Halle, welche zur Wohnung des Königs führt, mit gelbem Stuck bekleidet und mit den Caryatiden der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit von Schwanthaller geziert, trägt einen wahrhaft erhabenen Charakter.

Im Erdgeschosse, von der linken Ecke des Baues bis zur Einfahrt, befinden sich noch fünf der Malerei angewiesenen Räume, von welchen drei, fast gleich groß, regelmäßige Vierecke bilden, jede Seite 34 — 36 Fuß. Bei den Darstellungen dieser Gemächer, soll das ganze Nibelungenlied umfaßt werden. Die Ausführung al Fresco ist dem Prof. H. Schnorr übertragen. Das Ganze soll von jetzt an in 10 Jahren beendigt werden.

Im ersten Gemache, das schon fertig ist, werden uns die Hauptgestalten des Gedichts vor Augen geführt.

Im daran stoßenden Saale werden die wichtigsten Augenblicke aus Siegfrieds Leben dargestellt, die sich hauptsächlich auf die Erlangung Chriemhildens beziehen. Die Decke wird mit einem reich gemalten Teppich geziert. Die

Ausschmückung des ganzen Saales zeigt einen durchaus festlichen Character, denn es ist der Saal der Hochzeit.

Nun folgen, im nächsten Saale, die Siegfrieds Tod angehenden Begebenheiten. Dieß ist der Saal des Verraths, und den Verzierungsstoff der Decke giebt der Nibelungenhort und die geheimnißvolle Welt der Erdgeister. Den Grundgedanken dieses Saales auszusprechen, erscheint in der Mitte der Decke Chriemhildens blutiger Traum von den Adlern und Falken.

Hierauf wird der Untergang der Nibelungenhelden und Chriemhildens Rache, im folgenden Saale dargestellt. Dieß ist der Saal der Rache.

Um dem ganzen Werke die gehörige künstlerische Haltung zu geben, werden sich im letzten Kabinete noch einige Darstellungen anschließen.

Die Wohnzimmer des Monarchen sollen bis zum 12. Oct. 1835 fertig und bewohnbar seyn, weil derselbe an diesem Tage das Fest Seiner silbernen Hochzeit darin zu begehen sich vorgesetzt hat.

Dieser Prachtbau kann gegen Vorzeigung einer Karte des Geh. R. H. v. Klenze, die in dessen Behausung Fürstenstraße Nr. 1 zu erlangen ist, täglich von Fremden besehen werden.

Wir verlassen nun den Königsbau und treten in die

alte Residenz.

Sie enthält vier große Hofräume:

1) den Kaiserhof,
2) den Kapellenhof,
3) den Küchenhof,
4) den Brunnenhof.

Unter dem dreifachen Bogen, der den Kapellenhof mit dem Brunnenhof verbindet, möge der Reisende eine alter-

thümliche Curiosität betrachten, nämlich: einen 564 Pfd. schweren Stein, welchen Herzog Christoph, Bruder Alberts IV. im Jahre 1409 aufheben und wegschleudern konnte. Ferner drei Nägel, von denen der Höchste 12 Schuh hoch eingeschlagen ist, und die der Herzog im Sprunge mit der Fußspitze erreicht haben soll. Eine Tafel in der Mauer bezeugt diese Thatsachen in Reimen.

In dem Brunnenhofe befindet sich auch ein Brunnen von Marmor mit Figuren von Erz, nach Candids Zeichnung.

Wir treten von der Hofgarten=Seite in das Gebäude, und befinden uns in einem weiten, hohen, auf 4 Säulen ruhenden Gewölbe, in welchem eine breite Treppe von 56 Stufen, jede zu 14 F. Breite, und aus einem Stein, zu den ehemaligen Zimmern der verwittweten Königin führt.

Vorerst besuchen wir von hier aus die **Kaiserzimmer.** Sie theilen sich in die ehemals von der Kaiserin Amalia, als Wittwe, bewohnten, und dann in die eigentlichen Gemächer Kaiser Karls VII. Die Letztern sind im Uebermaße prächtig zu nennen, und der Kaiser ließ sie noch als Churfürst mit den herrlichsten Möbeln und Kunstsachen versehen. Das erste dieser Zimmer erhält den kaiserlichen Thron; das zweite ist das Audienzzimmer für die Gesandten; das dritte war zu Conferenzen bestimmt; das vierte ist das Schlafzimmer. Das Paradebett unter dem Thronhimmel soll an 800000 fl. Gold in den Stickereien enthalten; das fünfte ist das Spiegelzimmer und hierauf folgt ein Kabinet mit trefflichen Miniatur= und andern Gemälden großer Meister.

Die sogenannten **schönen Zimmer** ließ Se. M. der König Maximilian Joseph einrichten. Sie bestehen aus einem Audienz= und Thronzimmer, aus dem Speisesaal und Schlafzimmer.

Die Fürstenzimmer, gegen den Brunnenhof, die der Churfürst Carl Theodor bewohnte, sind die Wohnungen des jetzt regierenden Königs und Seiner Gemahlin.

Hieran stößt der Herkulessaal, welcher zu den kölnischen Zimmern führt, die von dem Churfürsten Clemens August von Cöln, ihren Namen haben.

Nächst dem Herkulessaal, der jetzt zu Hofkonzerten und Bällen gebraucht wird, hat die Residenz noch den Hatschiersaal, der sonst auch Ledersaal — von seinen Tapeten — genannt wurde. Aus ihm kommt man in die jetzigen Konferenzzimmer und von diesem in die päbstlichen Zimmer, welche im Jahre 1782 Pius VI. bewohnte.

Außer diesen Sälen befindet sich hier noch der kleine schwarze Saal, und zwar zwischen den Zimmern J. M. der Königin und dem königl. Hoftheater an der Residenz.

Die reiche Kapelle wurde 1607 von Maximilian I. erbaut. Mariä Verkündigung über dem Portale ist eines der besten Werke von Candid. Ueberall sieht man hier Gold, Silber, Perlen, Edelsteine; der Fußboden ist mit Amethyst, Jaspis, verdo antico und Lasurstein ausgelegt. Hier zeigt man auch ein Altärchen, 4 Zoll hoch, aus Gold, vor welchem die unglückliche Maria Stuart im Gefängnisse ihr Gebet verrichtete. Die Pfeifen der Orgel sind von Silber und diese selbst, so wie alles Uebrige in diesem Raume auf das prächtigste verziert.

Von dieser Kapelle gelangen wir zum Antiquarium, von dem Sandrart im 2ten Thle. des 2ten Haupttheils seiner deutschen Akademie (p. 72) sagt: „es sey eine der trefflichsten Kunstanstalten, deren innere, zweckmäßige Einrichtung man selbst in Rom nicht besser antreffen könne.“ Diese Sammlung wurde von dem Churfürsten Maximilian I. angelegt. Sie ist im Erdgeschosse der Residenz befind-

lich, in einem herrlichen, wirklich imponirenden Saale, von 336 Schuh Länge und 45 Schuh Breite, mit interessanten Fresken von Peter Candid, zwei großen Portalen von Marmor und zwei auf marmornen Stufen ruhenden Tribünen. Ihr gegenwärtiger Curator ist H. Hofrath Thiersch, der ihr eine völlige Umgestaltung gab. Mehrere der vorzüglichern und anerkannt ächten Antiken wurden nach der Glyptothek versetzt. Außerdem enthält diese Sammlung noch Kunstsachen aus römischer und germanischer Vorzeit von anerkannt hohem geschichtlichem, wie künstlerischem Werthe.

Der königliche Schatz wurde unter Albert V. im J. 1551 anzulegen begonnen, und seit dem durch alle Regenten bereichert. Er ist durch die Reichsgesetze für unveräußerlich und untheilbar erklärt. Man schätzt ihn auf mehrere Millionen Gulden. Er enthält eine große Anzahl von Diamanten, Bilder mit Juwelen ausgelegt, eine Sammlung von Gefäßen aus Achat, Calcedon u. s. w.; ferner die in Paris 1806 verfertigten königlichen Kronen, nebst Schwert, Scepter, Reichsapfel und Salbkästchen, den großen blauen Hausbrillanten, die pfälzische Perle, den von der Stadt München dem Könige Max Joseph zur Feier seines Jubiläums überreichten goldenen Pokal und andre merkwürdige und interessante Dinge von hohem Werthe.

Ehe wir die Residenz verlassen, besehen wir noch die königl. Marställe und Wagenremisen, nebst der königl. Gewehr- und Sattelkammer. Hier findet sich so manches Waffenstück, woran schöne oder große geschichtliche Erinnerungen sich knüpfen. Schöne Pferde und prächtige Wagen kann man hier auch bewundern. Besonders interessant sind einige alte Wagen und Schlitten von übertriebener Pracht à la Louis XV.

Wir haben mit dem Besehen dieser Merkwürdigkeiten den Vormittag fast ausgefüllt, und wenden uns nun nach dem Hofgarten, den wir in den Stunden von 11 bis 1, bei schönem Wetter, mit Spaziergängern belebt finden. Der Theil der Residenz, welcher hier, noch im Baue begriffen, sich uns präsentirt, wird in seiner Vollendung eine der prächtigsten Façaden derselben bilden. Die Länge wird 900 Schuh betragen. Der Styl dieses Prachtgebäudes ist durch die Benützung des Vorhandenen wesentlich bedingt worden. Er soll im Geschmacke des Palladio werden, und die Mitte des Ganzen wird eine große Säulenstellung auf massivem Unterbau bilden. Der Plan hiezu ist gleichfalls von der Erfindung des H. v. Klenze. Binnen 5 Jahren soll der Bau vollendet seyn. Dieser Flügel wird die Prachtgemächer zu den feierlichen Audienzen und großen Hoffesten enthalten.

Ansicht des Königsbaues von der Nordseite.

Um die kurze Zeit bis zum Essen noch auf angenehme Weise hinzubringen, treten wir in den

Literarischen Verein,

unter den Arkaden des Hofgartens, wo wir eine große Auswahl deutscher, französischer und englischer Zeitungen und Journale vorfinden. Man kann durch ein Mitglied auf einige Tage unentgeldlich eingeführt, dann aber, für den monatlichen Beitrag von 1 fl. 12 kr., als außerordentliches Mitglied aufgenommen werden. Das Lokal ist freundlich und die Sammlung reich und ausgedehnt.

Ehe wir die Arkaden für heute verlassen, statten wir auch noch

dem Kunstvereine

einen Besuch ab.

Dieser ist eine unter dem unmittelbaren Schutze S. M. des Königs bestehende Gesellschaft, von Künstlern und Kunstfreunden, welche zum Zwecke hat, Kenntniß und Liebe der Kunst unter den Mitgliedern zu verbreiten, und durch ihre Mittel förderlich auf den Betrieb derselben einzuwirken. Sie veranstaltet eine beständige Ausstellung der neuesten Kunstwerke ihrer Mitglieder in ihrem Locale, kauft eine Anzahl hievon an und vertheilt sie durchs Loos unter die Mitglieder. Außerdem erhält jedes Mitglied jährlich eine oder mehrere schöne Lithographien. Dieser interessante Verein zählt bis jetzt über 1300 Mitglieder und ist beständig im Wachsen. Der Jahresbeitrag ist 12 fl. Fremde werden von einem Mitgliede eingeführt.

Des dritten Tages Nachmittag.

Wir fahren nach dem königl. Lustschlosse Nymphenburg.

Es wurde unter Ferdinand Maria im J. 1663 zu bauen begonnen, aber erst von Max Emmanuel vollendet. Es besteht aus 5 Pavillons, welche durch Gallerien miteinander verbunden werden. Die Gemälde, welche sonst hier hingen, sind nunmehr größtentheils weggenommen worden.

Im Parterre des linken Flügels nach dem Garten zu, befinden sich die Appartements des allerhöchstseligen Königs Maximilians, über diesen die der verwittweten Königin Caroline. Der größere Speisesaal im Pavillon der Mitte ist mit Fresken von Zimmermann geschmückt. Im rechten Flügel sieht man die herrlich möblirten sogenannten Kaiserzimmer, wo einst Napoleon, Alexander und Franz gewohnt haben.

Im Vorhofe des Pallastes, so wie auf der Terrasse hinter demselben befinden sich zwei Fontainen, die bis auf 90 Fuß ihren Wasserstrahl erheben. Sie sind von H. v. Baader angelegt worden.

Der Garten enthält einen Flächeninhalt von einer Meile; die Würm versieht ihn mit Wasser. Durch Eckell ist die Anlage sehr verschönert worden. Sie enthält:

1) die großen Treibhäuser.

2) Die Magdalenakapelle mit der Eremitage, 1720 von Max Emmanuel erbaut.

Am Magdalenatage strömen Tausende hieher, um sich mit dem Wasser der in der Kapelle strömenden Quelle die Augen zu waschen, weil diesem Wasser eine wunderthätige Wirkung zugeschrieben wird.

3) Die Pagodenburg, mit Verzierungen aus chinesischem Porzellan.

4) Der große See mit dem Baaderschen Schwimmstuhle.

5) Das Schlößchen Badenburg, mit dem Badesaal aus weißem Marmor.

6) Die prächtige Amalienburg, von Carl Albrecht, zu Ehren seiner Gemalin gebaut.

7) Die Baadersche Eisenbahn.

8) Die Biberhütte.

9) Die königl. Porzellanfabrik. (erb. im J. 1758.)

10) Das weibliche Erziehungsinstitut.

Von Nymphenburg aus besichtige man auch Blutenburg, im Geschmacke des Mittelalters erbaut. Die Burgkapelle ist sehenswerth. Den Namen „Blutenburg“ erhielt dieß Schlößchen wegen der in seiner Nähe vorgefallenen Schlacht von Allach.

Durch eine kurze Allee erreicht man auch von Nymphenburg aus bald den Hirschgarten, einen eingehegten Park, worin Hunderte von zahmen Damhirschen unterhalten werden.

In dem Jägerhause erhält man Erfrischungen.

Von hier kehren wir durch das Karlsthor in die Stadt zurück, und besehen uns noch im Vorbeifahren den schloßähnlichen Bierkeller des ersten Münchner Bräuers, des H. Pschorr, der von jungen Alleen umgeben ist und wegen seines weiten Umfanges unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Vierter Tag.

Vormittag.

Unser Ausgang führt uns zuerst in das Odeon.

Früher hatte das jetzige Ständehaus die Bestimmung, zu Konzerten, Akademien, zu Bällen und Redouten zu dienen. Nachdem es aber seine jetzige wichtige Bestimmung erhalten, so fehlte ein schicklicher Platz zu diesen Vergnügungen. Ueberdieß verlor die Theaterintendanz einen Theil ihrer Dotation in jenen Einnahmen. Nun sollte das neue Theater große Säle und Gemächer zu diesem Zwecke erhalten, aber es brannte ab, ehe der Bau vollendet worden war, und die Stadtgemeinde, welche es aus freiem Willen, und mit großen Opfern wieder aufbauen ließ, beschränkte sich darauf, es nur so herzustellen, wie es bestanden hatte; die projectirten Säle und Gemächer zu Bällen u. s. w. mußten unterbleiben. Die Staatsregierung hatte damals keine disponiblen Fonds zur Verwirklichung jener Idee; auch fand man, daß die dem Theater anhängenden Nebengebäude den Platz verengen und bei eintretender Feuersgefahr dieselbe vergrößern würde, es daher gerathener wäre, wenn die Mittel es später erlauben sollten, ein solches Local, getrennt von dem Theater, selbstständig

aufzuführen. So war der Standpunkt bei dem Regierungsantritt des jetzigen Königs und so entstand das Odeon.

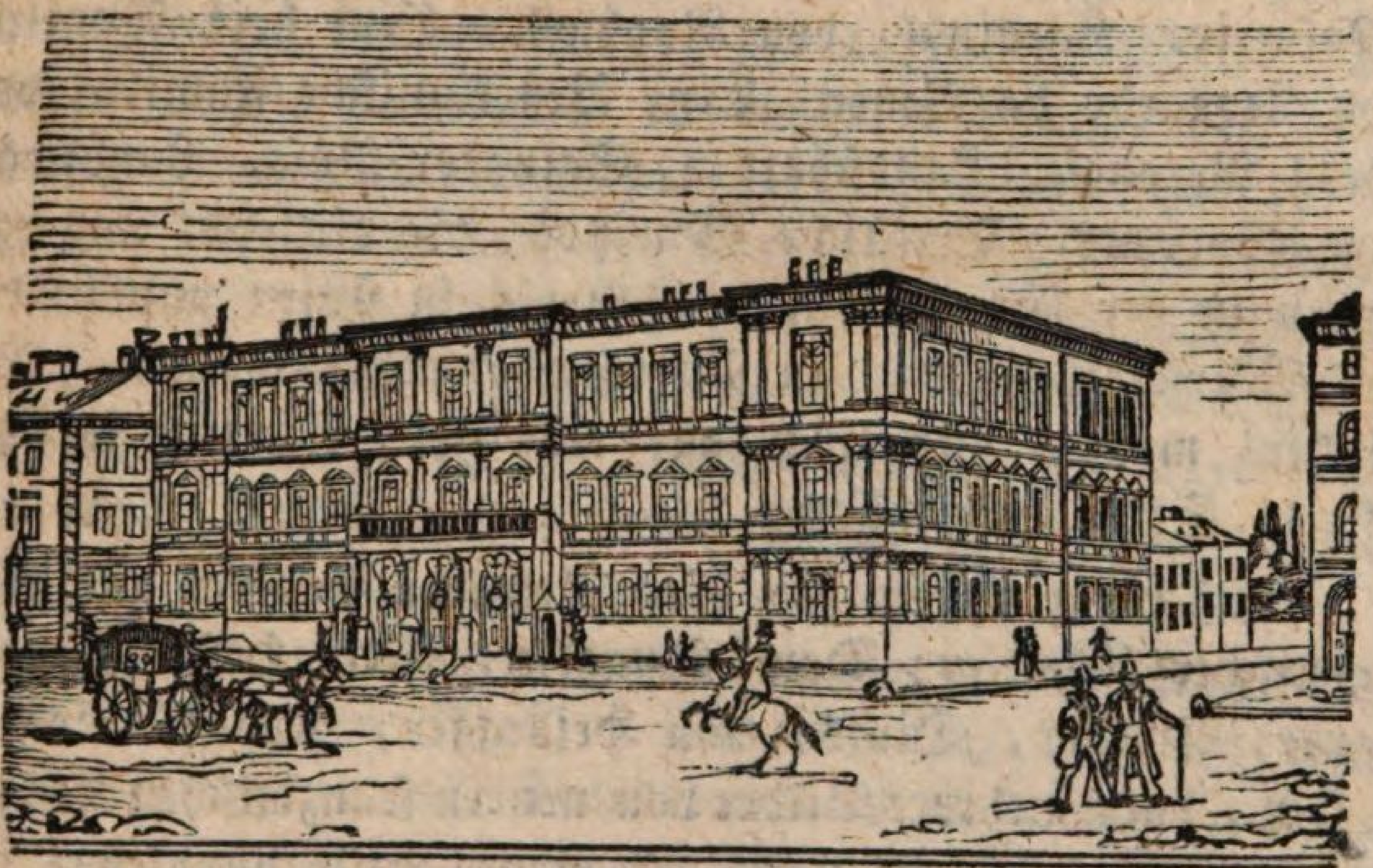
Das Erdgeschoß enthält nebst den nöthigen Wohnungen, Treppen u. s. w.: ein Local für den Restaurateur; der erste Stock: den großen, 125 F. langen, 75 F. breiten, und 70 F. hohen Saal, welcher rings von andern Sälen und Gemächern umgeben ist. Er ist ringsum von einer doppelten, jonischen Säulenstellung umgeben, ganz in Stuckmarmor, die Decke mit flachen Cassettenfeldern, reichen Ornamenten, Vergoldungen und drei Gemälden verziert, welche Apoll unter den Musen, das Urtheil des Midas, und Apoll unter den Hirten darstellen. Die zweite Säulenstellung bildet eine Gallerie für das Publikum. Rings um das Orchester stehen im Halbkreise in runden Nischen, von Lorbeer und Eichen umgeben, folgende Büsten von Marmor: Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Gluck, Mehul, Weber, Vogler, Winter, Cimarosa.

Der zweite Stock enthält ebenfalls Säle und Gemächer, für die Nebenzwecke der Feste, für Soupers u. s. w. bestimmt.

Für große Tonwerke in Massen, so wie für den Gesang, ist der grandiose Saal sehr geeignet, und die Conzerte, welche die Direction der musikalischen Akademie hier veranstaltet, gehören zu dem Ausgezeichnetsten in diesem Bereiche, und sind den berühmten Leistungen des Pariser Conservatoirs an die Seite zu stellen.

Da wir bis zur Eröffnung der Gallerie im Leuchtenbergischen Pallaste noch Zeit übrig haben, so wollen wir vorerst noch

das Palais S. K. H. des Herzogs Max



Herzog=Max=Palais.

besehen, wozu Fremde jedoch nur, wenn der Herzog abwesend ist, die Erlaubniß erhalten. Schon von außen zeigt sich dieses Gebäude, in seiner Einfachheit und Größe, als eines der schönsten der Stadt. Es ist von H. v. Klenze erbaut. Im Innern befinden sich herrliche Fresken von Kaulbach, prächtige Möbel aller Art, und eine bis auf das Kleinste sich erstreckende moderne Eleganz.

Nun schreiten wir zur Besichtigung der kleinen, aber herrlichen

Gemäldegallerie des Herzogs von Leuchtenberg.

Sie nimmt neben den königlichen Sammlungen die erste Stelle ein. Das Local ist schön und passend, namentlich der Hauptsaal mit der Beleuchtung von oben.

Stifter dieser Gallerie war der verstorbene Herzog Eugen v. Leuchtenberg, der hierdurch sich einen Ruf als Kenner erworben.

Zu den Hauptstücken der Sammlung gehören:

Eine heil. Familie, von Fr. Francia. Brustbild, von Masaccio. Kardinal, von Raphael. Eine heil. Familie, von Leonardo da Vinci. Eine Venetianische Familie, von Paul Veronese. Landschaft v. Salvator Rosa. Landschaft von Wynants. Treffliche Murillos, die vielleicht nur von denen in der Esterhazyschen Gallerie in Wien und in der des Marschall Soults in Paris übertroffen werden. Besonders machen wir auch auf eine heil. Familie in Raphaels Style aufmerksam.

Außerdem finden sich hier Gemälde neuerer und einheimischer Künstler: Dom. Quaglio, Peter Heß, Wagenbauer, Dorner, Dillis, von Heidegger, Kobell, Cogels u. s. w., dann mehrere Bilder von neuern französischen Künstlern, worunter ein sehr gut getroffenes Bild Napoleons im Kaiserornate, das erst kürzlich hinzugekommen ist, die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Von Canova ist die berühmte Graziengruppe und eine Magdalena aufgestellt; ebenso noch mehrere andere Skulpturen, Nachahmungen von Antiken, und Familienreliquien, von Napoleon herrührend, die jedenfalls nicht ohne Interesse betrachtet werden. — In der Cotta'schen Kunstanstalt hieselbst erscheinen die Hauptstücke der Gallerie lithographirt.

Wir begeben uns nun in die Niederlage der königl. Manufactur in Nymphenburg, welche sich hier, in der Kaufingerstraße befindet, und in die wir nun eintreten, um uns an den schönen hier aufgestellten Arbeiten und Kunstwerken zu erfreuen. *)

Einer der wichtigsten Dienste, welchen der für diese Anstalt zu früh verstorbene Baron Stengel, derselben zu

---

*) S. Schottky: Münchens öffentliche Kunstschätze im Gebiete der Malerei, bei G. Franz.

leisten Gelegenheit fand, war die Anstellung des Professors Gärtner für die Leitung des artistischen Theils. Gebildet für die Architektur im weitesten Sinne, und dabei eben so trefflicher Kunstkenner und Zeichner, hat er die Formen der Vasen nach den schönsten Mustern zu reinigen, und Alles, was außer den Hauptbildern darauf kommt, so sinnreich und mit den Gemälden übereinstimmend zu ordnen gewußt, daß die bessern Stücke der Sammlung in dieser Rücksicht den Hervorbringungen keiner andern Anstalt dieser Art nachstehen.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen: die Vasen mit dem Portrait der Königin nach Stieler, mit dem Amor nach Correggio, mit Gemälden nach Leonardo da Vinci u. s. w. von Adler, dann die Vasen mit Gebirgslandschaften, oder auch mit italienischen Gegenden nach Gärtner von Heinzelmann, endlich Blumenstücke von Nachtmann.

Herr Prof. Gärtner hat angefangen, ein Werk, „Auswahl von Vasen und Gefäßen,“ lithographirt herauszugeben. Das erste Heft enthält 2 Bl. 1) die dem Könige überreichte große Vase, deren Hauptbild den König neben der Minerva zeigt, wie er die Ars Figulina vom Boden erhebt und 2) ein Schmuckkästchen, im Besitze der Frau Herzogin von Leuchtenberg.

Der König gab nun, um auch diesen Zweig der Kunst zu heben, den Auftrag zur Fertigung einer Sammlung von Porzellangemälden, welche die besten Stücke der Pinakothek in gelungenen Copien aufbewahren soll. Sie soll in einem eigens dazu bestimmten Saale auf geschmackvoll eingerichteten Gestellen ihren Platz finden und theils aus Tellern, theils aus Porzellanplatten bestehen. Bereits hat H. Adler mehrere Platten dieser Art vollendet.

Außerdem nennen wir in diesem Genre noch die Herren Kristfeld, Auer, Lefebure, Kleinmann, Werberger.

Die reichen Arabesken um die Gemälde sind alle nach den Zeichnungen des Hrn. Prof. Gärtner.

Große, sehenswerthe Arbeiten werden in dieser Anstalt auch für Privatpersonen, unter andern für den Hrn. Grafen von Schönborn=Wiesentheid verfertigt.

Ueber der Porzellanniederlage befindet sich das Attelier der Glasmalereien. *)

Die Wiederbelebung der Glasmalerei ist eine der erfreulichsten Erscheinungen im Gebiete der Kunst, und es hat dieselbe in neuester Zeit bereits wieder einen so hohen Grad der Vollendung erreicht, daß ihre Schöpfungen selten hinter denen älterer Meister zurückbleiben.

Die Glasmalerei zerfällt eigentlich in zwei, sich wesentlich von einander unterscheidende Arten. Die erste kann man Glasmosaik benennen, da sie aus farbigen Glasstücken zusammengesetzt ist. Es wird dabei nur Contur und Schattirung auf das Glas gemalt und festgeschmolzen. Dieß ist die älteste Art.

Die zweite Art ist größtentheils eine Erfindung der neuern Zeit. Sie besteht in der Kunst, Alle zu einem Bilde nöthigen Farben auf eine weiße, durchsichtige Glastafel aufzutragen, und festzuschmelzen.

Herr Michael Siegmund Frank aus Nürnberg beschäftigte sich seit 1800 mit Vervollkommnung dieser Kunst. Die Erfindung, den sogenannten kossischen Goldpurpur auf Glas anzuwenden, und in die verschiedensten und schönsten Abstufungen zu bringen, gebührt ihm allein. Im J. 1818 kam er nach München und wurde bei der k. Porzellanmanufactur angestellt; da bekam H. Frank durch den Auftrag des Königs: ein großes Kirchenfenster für den Dom in Regensburg verfertigen zu lassen, einen erweiterten Spielraum

*) Auch hiebei sind die ausführlichen Zusammenstellungen des oben schon bezeichneten Werkes von Schottky benützt worden.

für seine Kenntnisse. — Mit dem zweiten Fenster, gleichfalls für den Regensburger Dom, begann aber eigentlich die neue Epoche der Glasmalerei. Durch die Erfahrungen bei dem ersten Fenster belehrt und durch den Rath der H. Prof. Gärtner und Heß unterstützt, gab Hr. Ainmüller eine neue Verfahrungsart an. Ihm und Hrn. Wehrsdorfer verdankt man es, daß die neuen Arbeiten auf Glas den alten so nahe gebracht wurden. Die Composition der historischen Gegenstände der Regensburger Fenster ist von Herrn Ruben.

Die Sammlung der Herren Boisserée enthält einige Glasgemälde, nicht zusammengesetzt, sondern aus einem Stücke, wogegen alle ältern Glasmalereien weit zurückbleiben.

Hier tritt die Glasmalerei in ein Feld, welches nicht blos darin besteht, Kirchenfenster zu verzieren, sondern, da sie sich hier in dem eigentlichen Gebiete der Malerei bewegt, in alle Fächer derselben einzugreifen im Stande ist.

Des vierten Tages Nachmittag.

Wir führen hier die vorzüglichsten Privat-Sammlungen von Gemälden auf, worin der Kunstfreund und Kenner hohe Befriedigung finden wird, müssen es aber dem günstigen Zufalle anheim stellen, ob die Besichtigung derselben an einem und demselben Nachmittage möglich seyn dürfte. Ihre Einschaltung geschieht hier, mehr in der Absicht, eine umfassende Ansicht der Kunstschätze, ohne Zersplitterung der Aufmerksamkeit auf andere Gegenstände, zu erhalten.

Es wird jedoch leicht seyn, wenn eine oder die an-

dere von diesen Privatgallerien heute nicht besichtigt werden könnte, eine andre schickliche Zeit dazu zu finden. *)

1) Sammlung des Hrn. Prof. Hauber.

Nächst der Leuchtenbergischen Gallerie, der beachtungswertheste Bilderschatz. Leider denkt der Eigenthümer daran, das Ganze oder Theile davon zu verkaufen.

Die vorzüglichsten Stücke der Sammlung sind, nach den Meistern, von: Champagne, Lesueur, Wildens, Hamilton, Guido Reni, Paul Vanini, Caspar Poussin, Lucas Giordano, Titian, Claude Lorrain, Civoli, Paul Veronese, Jacob Palma, Dominichino, Sasso Ferrato, Correggio, Velasquez, Höllenbreughel u. s. w.

Die Sammlung ist an 400 Gemälde stark. Eine interessante Abtheilung derselben schließt das sogenannte altdeutsche Kabinet in sich.

2. Sammlung des Herrn Staatsraths, Ritter von Kirschbaum.

Die Zahl dieser Sammlung beläuft sich auf etwa 200 bis 300 Stücke, aus allen Schulen.

Von Meistern führen wir an: Peeters, Molenaer, de Vries, Paul Brill, v. d. Neer, Wynants, Hugtenburg, Ruysdael, van Goyen, Artois, Dietrich. Ferner: Martin Schön, Raphael Mengs, Palma Vecchio, Poelemburg, Vasari, Pietro v. Cortona, Titian, Caravaggio, Murillo, Guido Reni, Albrecht Dürer, Dominichino, Augustin Carracci, Holbein und außerdem noch viele Niederländer, Franzosen und Deutsche. Auch trifft man hier eine bedeutende Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen, geschnittenen Steinen, Holzschnitten, Elfenbeinarbeiten und Skulpturen.

3) Sammlung des H. Geh. R. Ritters v. Klenze.

*) S. ebenfalls Schottky a. a. O.

Sie ist reich an neuern und neuesten Gemälden der vorzüglichsten Künstler im Genre= und Landschaftsfache. Hier begrüßen wir Gail, Rottmann, Heideck, Catel, Bayer, Heinrich und Peter Heß, Koch, Reinhart, Klenze (Besitzer der Sammlung), Zimmermann, Granet, Riepenhausen, Dillis, Schnorr, Quaglio, Dorner, Fries.

4) Sammlung des H. Domkapitulars, Canonikus Speth.

Hauptsächlich reich an Niederländern; doch findet man hier auch mehrere sehr interessante Werke älterer, italienischer Meister vereinigt und höchst elegant aufgestellt.

5) Die Atteliers der Herrn Professoren Heß, Zimmermann und Eberhard, im k. Akademie=Gebäude in der Neuhauserstraße;

Ersteres mit den Cartons zur Allerheiligenkapelle, Letzteres mit denen zur Pinakothek und dem Anakreonssaale in der königl. Residenz, sind sehr sehenswerth.

Ferner das Attelier des H. Hofmalers Stieler in der k. Residenz, und das des Bildhauers H. Schwanthaler, in der Lerchenstraße. Alle diese Künstler empfangen kunstsinnige Fremde mit höflicher Bereitwilligkeit.

Fünfter Tag.

Wir beginnen diesen Tag mit dem Besuche der

Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen,

die sich in dem Gebäude des ehemaligen Jesuitencollegiums befinden, und zwar:

1) der k. Akademie der Wissenschaften, der Bureaux, des Sitzungssaales, Archivs und Bücherverlages derselben;
2) der k. Akademie der bildenden Künste, der Bureaux, Zeichnungs-, Modell- u. Malersäle, Architekten, Kupferstecher-, Bildhauer- und Maler-Atteliers derselben;
3) des General-Conservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates;
4) der kön. Ludwig-Maximilians-Universität;
5) der kön. Hof- und Staatsbibliothek;
6) der Universitäts-Bibliothek;
7) des allgemeinen Reichsarchivs;
8) des philologischen Seminars;
9) des k. Kupferstichkabinets.

Zu ebener Erde befindet sich auch das Bureau des k. Hofstabes.

I) Die Akademie der Wissenschaften

wurde im J. 1759 unter Maximilian Joseph III. gestiftet, erhielt von König Maximilian 1807 eine ausgedehntere Organisation durch die Vereinigung aller wissenschaftlichen

Sammlungen unter ihre Administration. Im Jahre 1827 endlich wurden diese Sammlungen unter eine eigene Verwaltung gestellt (s. Nro. 3) und sie erhielt folgende Einrichtung. Sie besteht nämlich aus drei Classen:

1) der philologisch-philosophischen,
2) der mathematisch-physikalischen,
3) der historischen Klasse.

Vorstand (Präsident) ist nach dreimaliger Wahl der k. geh. Rath Jos. Friedrich v. Schelling, Prof. der Philosophie, Oberstudienrath und Ritter des b. Civil-Verdienstordens, der franz. Ehrenlegion und des würtemberg. Kronordens.

Die Classensekretäre sind dermalen: der ersten Classe Hr. Hofrath Thiersch, der zweiten Classe Hr. Hofrath Döllinger und der dritten Classe Hr. Baron v. Freyberg. In jeder Woche wird Sitzung gehalten, wobei mehrere Mitglieder Vorträge halten, die gewöhnlich in den Jahresberichten abgedruckt erscheinen.

Am 28. März, als dem Stiftungstage der Akademie der Wissenschaften und am Namens- und Geburtsfeste des Königs (jetzt am 25. August) eines jeden Jahres, hält sie eine öffentliche Sitzung, bei der jederzeit mehrere Mitglieder Reden halten, die gedruckt und vertheilt werden, und an der gewöhnlich die ersten Notablen und Staatsmänner Theil nehmen.

Ihre in Druck erscheinenden Arbeiten bestehen:

1) in den Denkschriften, in welchen die von den Mitgliedern verfaßten Abhandlungen erscheinen, und
2) in der Sammlung von Urkunden für vaterländische Geschichte, unter dem Titel: **Monumenta boica.**

Wer über diese Verhältnisse genauer unterrichtet seyn will, dem empfehlen wir die Schrift:

„die k. Akademie der Wissenschaften und das k. General-

conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates zu München, von Progel, Registrator der kön. Akademie der Wissenschaften." Zu finden bei Buchhändler Georg Franz.

II) **Die königl. Akademie der bildenden Künste**, welche im J. 1759 von Maximilian Joseph III. gestiftet wurde, nimmt jetzt den untern Stock des Gebäudes und ein Hintergebäude ein.

Sie theilt sich in 4 Hauptschulen: Malerei, Bildhauerei, Architektur, Kupferstecherkunst. Die dirigirenden und lehrenden Künstler dieser Anstalt sind: die Herren Cornelius, Schnorr, Olivier, Schlotthauer, Zimmermann, Heß, Eberhard, Amsler ꝛc. ꝛc.

Alle drei Jahre findet eine öffentliche Kunstausstellung Statt.

Vorerst sehen wir hier den Antikensaal, worin sich treffliche Gypsabgüsse befinden. Die Gemächer erhalten durch 16 Schuh hohe und 9 Schuh breite Fenster eine zweckmäßige Erleuchtung. Hier befinden sich die Mannheimer, in Italien verfertigte Sammlung, dann Alles, was Gotti in Paris abgeformt, endlich in Rom verfertigte Abgüsse architektonischer Ornamente. Im J. 1814 kam noch ein Abguß des einen Kolossen von Monte Cavallo hinzu. Der Saal ist täglich geöffnet.

III) **Das General-Conservatorium**, das folgende wissenschaftliche Sammlungen, als ehemalige Attribute der Akademie der Wissenschaften umfaßt, befindet sich im ersten Stock, und führt die Oberaufsicht über:

a) das k. Münz- und Medaillen-Kabinet, auf dem Corridor im ersten Stock, gegründet von Albert V. Das Kabinet ist chronologisch geordnet, und faßt unter

vielen andern Münzen 10,000 griechische und römische Goldmünzen in sich. (Conservator Hr. Bischof v. Streber.)

b) Das kön. Antiquarium im Erdgeschoß der Residenz, von welchem wir schon früher sprachen. (S. Seite 55)

c) Die mathematisch-physikalischen Sammlungen, in systematischer Ordnung in sechs hellen und geräumigen Sälen.

1. Saal: Apparate für Elektricität, Galvanismus, Magnetismus, Elektro- und Thermo-Magnetismus.

2. Saal: Instrumente für Optik, Katoptrik und Dioptrik, Calorimetrie und Hygrometrie.

3. Saal: Die Vorrichtungen zur Erzeugung, Untersuchung und Benützung der Gase.

4. Saal: Instrumente und Sammlungen zur Erläuterung der allgemeinen Körperphänome.

5. Saal: Maschinen für Statik, Hydrostatik, Aräometrie, Mechanik und Hydraulik.

6. Saal: Instrumente und Vorrichtungen für Meteorologie, Geodäsie, Astronomie und Gnomonik.

(Conservator Hr. Prof. Sieber.)

d) Das zoologische und zootomische Kabinet. Es ist im Sommer, Donnerstags von 2 — 4 Uhr dem Publikum geöffnet; Studierende und Reisende aber können es täglich, den Sonntag ausgenommen, von 9 — 11, und von 2 — 4 Uhr besuchen. Im ersten Saale befinden sich die Säugethiere, im zweiten die Vögel, im dritten die Amphibien, die Fische, Conchilien, Insekten, Würmer und Thierpflanzen. Seit 1832 befindet sich hier die interessante Mulzer'sche Schmetterlingsammlung. Hieran schließt sich:

e) Die Brasilianische Sammlung, welche der Reise der Herren v. Spix und v. Martius ihr Daseyn verdankt. Sie enthält einen großen Reichthum von Gegenständen der Natur und der Kunst aus Brasilien.

(Conservator Hr. Hofrath u. Prof. Schubert.)

f) Das mineralogische Kabinet, in einem langen Corridor. Es ist sehr reich an interessanten Seltenheiten. (Conservator Hr. Hofr. und Prof. Dr. Fuchs.)

g) Das Herbarium, im ersten Stock des Jesuiten-Gebäudes.

h) Der botanische Garten vor dem Karlsthor. (Conservator von Beiden: Hr. Hofr. Ritter v. Martius.)

i) Das chemische Laboratorium vor dem Karlsthor. (Conservator Hr. Prof. Vogel.)

k) Das anatomische Theater vor dem Sendlingerthor. (Conservator Hr. Hofr. u. Prof. Dr. Döllinger.)

l) Die Sternwarte bei Bogenhausen. (Conservator Hr. Adjunct Dr. Lamont.)

(Von den unter h bis l angeführten Sammlungen wird zu seiner Zeit noch weiter die Rede seyn.)

Die meteorologische Anstalt auf dem Hohen-Peissenberg, bei Sulz und Weilheim, steht auch unmittelbar unter der k. Akademie der Wissenschaften. (Conservator Hr. Dechant Kiener auf dem Hohen-Peissenberg.)

IV) Die Ludwigs-Maximilians-Universität.

In dem hintern Theile des ehemaligen Jesuitenkollegiums, nach der Herzog-Max-Burg hin, befinden sich: die Hörsäle, Geschäftslocale und die Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität.

Die Stiftung der Universität durch Herzog Ludwig den Reichen fällt in's Jahr 1472 zu Ingolstadt. König Maximilian Joseph I. verlegte sie im J. 1800 nach Landshut, und den 15. November 1826 geschah ihre feierliche Eröffnung in München. Nach der Transferirung der Universität von Landshut hieher wurde ihre mineralogische, mathematische, physikalische, zoologische und zootomische

Sammlung lokaliter mit den ähnlichen des Staates vereiniget, obwohl jede für sich ihre Cataloge fortführen. Dagegen bleibt die Universitätsbibliothek sowohl in Ansehung des Locales als der Administration von der Staatsbibliothek gesondert.

Das Local enthält 10 Hörsäle, 1 Lesezimmer für die Professoren, 1 Lesezimmer für Studirende u. s. w.

V) **Die königl. Hof= und Staats=Bibliothek**, deren Direktor der k. Hofrath Hr. Phil. Lichtenthaler ist, befindet sich im zweiten Stockwerke des Jesuitengebäudes, und hat als gelehrte Arbeiter zu Beamten: die Herren Schrettinger, Krabinger, Schmeller, Schmidhamer und Rott. (Die gedruckten Satzungen der Bibliothek, wie sie benützt werden kann ꝛc. sind im akadem. Bücherverlag und in der Franz'schen Buchhandlung zu haben.)

Den ersten Grund derselben legte Albrecht V., 1550 — 1579. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts erhielt sie bedeutenden Zuwachs. (Näheres findet sich darüber in: Steigenbergers histor. literar. Versuch von Entstehung und Aufnahme der churfürstl. Bibliothek in München).

Sie ist in mehr als 60 großen und kleinen Sälen und Corridors aufgestellt und enthält ungefähr 16000 Handschriften, 50 xylographische Denkmale, 13000 Incunabeln, 250,000 Werke, 100,000 Dissertationen und 3mal so viele kleinere Schriften. Ferner einen bedeutenden Schatz von Handschriften von sehr hohem Alter, mit kunstreichen Gemälden, und in Einbänden mit Gold und Silber und Edelsteinen verziert. Wer sich durch Ansicht des Merkwürdigsten bei einem kurzen Besuche angezogen wissen will, den machen wir auf Folgendes aufmerksam:

einen Koran von Pergament mit goldenen Buchstaben, mehrere persische Gedichte in der Handschrift mit Miniaturen, eine braminische Handschrift und malabarische

Handschriften auf Palmblättern; die Divans von Hafis und Sadi.

Von griechischen Handschriften, die Perikopen der Evangelien in Uncialschrift aus dem 8. Jahrhundert; ein Psalterium; die Reden des Demosthenes auf Baumwollenpapier aus Chios.

Von lateinischen nennen wir: eine Uebersetzung der 4 Evangelien, den Codex Alaricianus aus dem Anfange des 5ten Jahrhunderts. Ferner aus späterer Zeit: die Uebersetzung des Dioskorides in lombardischer Schriftform; die Evangelien mit Gold und Silber auf Purpurpergament geschrieben (9tes Jahrhundert). Die Wachstafeln, nach Art der altrömischen, aus dem 15. Jahrhundert u. s. w.

Von ältern deutschen Handschriften führen wir an: Ottfrieds evangelische Geschichte in Reimen, zu Freising, 883—906 geschrieben; das Lied der Nibelungen von etwa 1235. Aelter noch sind die, durch eigenthümliche Züge merkwürdigen Handschriften des Parcifal von Wolfram von Eschenbach, und des Tristan. Noch sind zu nennen: die einzige noch vorhandene Handschrift von Ulrich v. Lichtensteins Frauendienst, und zwei Abschriften des Rechtsbuchs K. Ludwigs des Bayern, von etwa 1350—65. Von neuern Handschriften heben wir aus: Autographieen von Aventin, Luther und Melanchthon, zwei Theaterstücke Calderons, mit seiner eigenhändigen Unterschrift u. s. w.

Von Handschriften, die sich durch besondern Kunstwerth auszeichnen, führen wir an: Drei Evangelarien und ein Missale von Kaiser Heinrich dem Heiligen, die er dem Bamberger Dom geschenkt, und die mit Elfenbein, Perlen, Edelsteinen und Malereien geziert sind; ferner die Evangelien mit Goldbuchstaben geschrieben in Auftrag Kaiser Karls des Kahlen; das Turnierbuch Herzog Wilhelms IV., Orlando Lasso's 7 Bußpsalmen mit Randgemälden von

Johann Mulich aus München, 1568—70: ein im Jahre 1515 gedrucktes Andachtsbuch mit Randzeichnungen von Dürer und Cranach u. s. w.

Unter den gedruckten Werken nennen wir zuerst 50 Nummern xylographischer Denkmale, 124 Nummern auf Pergament gedruckter Bücher, darunter das Faust-Schöfferische „Duranti Rationale divinorum officiorum 1459“; Luthers Bibel mit seinem und Melanchthons Bildniß von Cranach.

Von den Incunabeln findet man ohne Jahrzahl 3500 Werke, dann aber bis zum Jahre 1500, 6000 Nummern, chronologisch geordnet. Das älteste typographische Denkmal darunter ist zu Ende 1454 gedruckt und enthält eine Aufforderung, sich gegen die Türken zu waffnen.

Im Uebrigen enthält die Bibliothek eine große Anzahl wahrer Prachtwerke und Seltenheiten aller Art.

Sie ist nur Montags, Mittwochs und Freitags von 8 – 1 Uhr geöffnet.

VI) Die k. Universitäts-Bibliothek

ist im zweiten Stocke desjenigen Flügels, der sich gegen die alte Herzog-Marburg wendet, und worin überhaupt die Administrations-Localitäten, das Secretariat, die Kanzlei, das Rectorat, der Senat und der Hausmeister der Universität befindlich sind. Die Bibliothek ist circa 160,000 Bände stark, unter denen ebenfalls vieles Schöne nnd Seltene. Universitäts-Bibliothek-Director ist der in seinem Fache unerreichbare Herr geistl. Rath Dr. Harter.

VII) Das k. allgemeine Reichsarchiv,

im Erdgeschoß, hat den Hrn. Ministerialrath Freiherrn v. Freyberg zum Vorstand, und besitzt aus den aufgehobenen Klöstern sowohl als aus den säcularisirten geistlichen Ländertheilen die schätzbarsten und seltensten Dokumente. Aus diesen Schätzen setzt die historische Classe der Akademie der

Wissenschaften die für Geschichte und für viele andere wissenschaftliche Zweige so wichtigen Monumenta boica, wovon dermalen der 29ste Band erschienen ist, fort.

VIII) Das philologische Seminar

neben den Zimmern des kön. Münzkabinets Nro. 30. Der Vorstand und Gründer desselben ist Hr. Hofrath Thiersch.

IX) Das k. Kupferstichkabinet,

im 2. Stockwerk, neben den Zimmern der k. Hof- u. Staatsbibliothek, wird von Hrn. Inspector Franz Brulliot, bekannt durch sein Monogrammenlexicon, verwaltet.

Dieß Kabinet ist für Einheimische Dienstags und Freitags, für Fremde aber auch an jedem andern Tage, mit Ausnahme des Sonntags von 9—2 Uhr geöffnet. Es enthält unter Anderm eine Sammlung von 10,000 Bildnissen.

Aus diesem Gebäude gehen wir in die daranstoßende Herzog-Max-Burg, um das darin befindliche

Kabinet der Handzeichnungen, mit dem der Elfenbeinarbeiten verbunden,

in Augenschein zu nehmen.

Das Erstere enthält höchst interessante Originalskizzen von Raphael, Michel Angelo Buonarotti, Correggio, Giulio Romano, Fra Bartolomeo, Mantegna, Dürer, Martin Schön, Rembrand u. s. w. Man berechnet die Anzahl der Zeichnungen auf 9000.

Das Elfenbeinkabinet besteht aus der Meyerschen Sammlung in Regensburg und aus Allem, was in Bayern seit mehreren Jahrhunderten an Elfenbein-Schnitzwerken, und in Email, Musiv und Miniatur Vorzügliches geliefert wurde. Wir führen als besonders bemerkenswerth an: ein Kruzifix von Michel Angelo, ein anderes von Dürer, einen heil. Sebastian von Fiamingo u. s. w. Wer mehr darüber

wissen will, dem empfehlen wir Ulrich Hegner's Tagebuch seiner 1816 nach München unternommenen Reise.

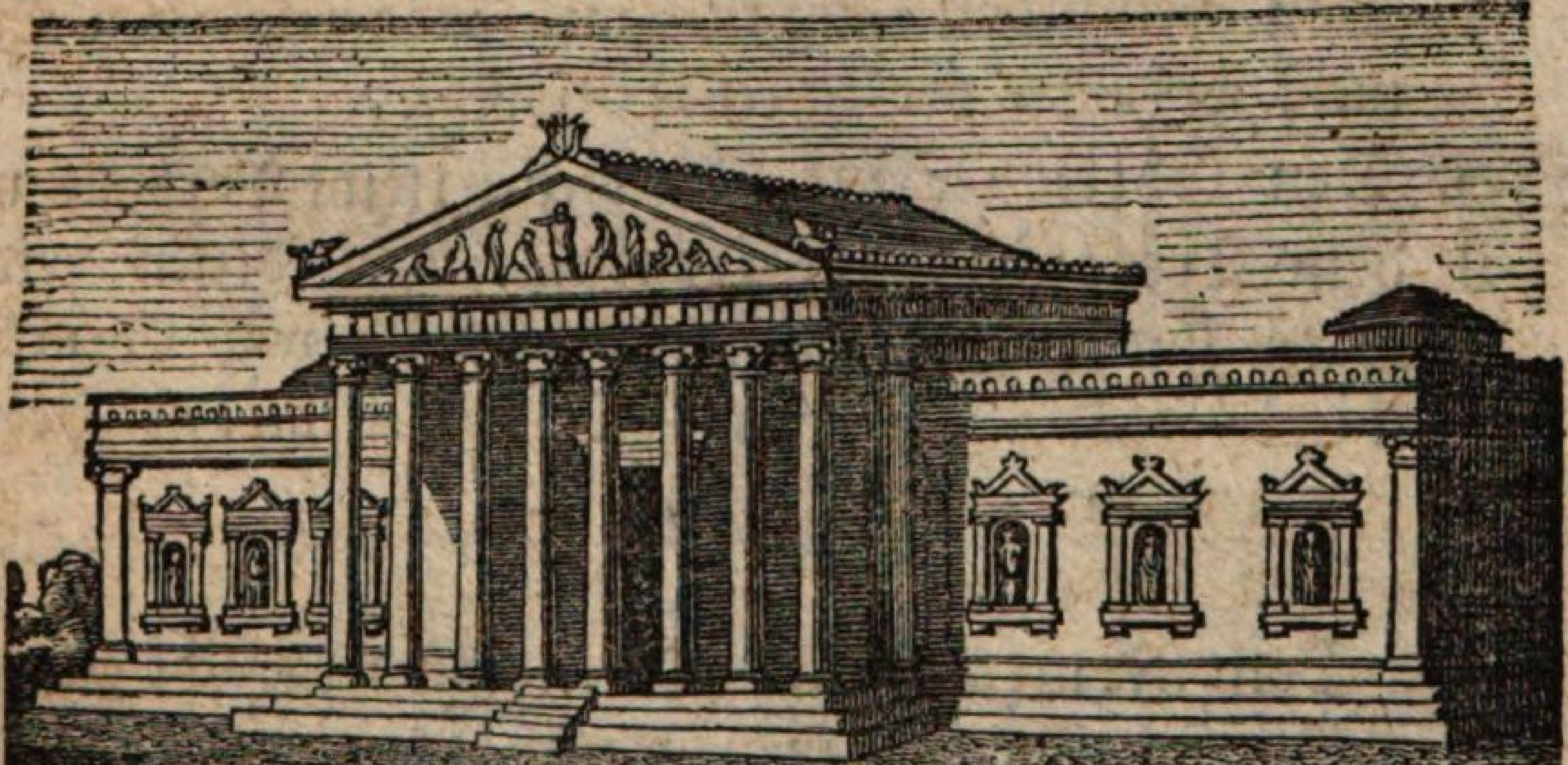
Das Ganze steht unter Hrn. Dir. v. Langer.

Die Sammlung kann, Sonnabend und Sonntag ausgenommen, von 9—12 Uhr gesehen werden.

Hätten wir allen diesen Schätzen eine ausführliche Aufmerksamkeit gewidmet, so würde der Vormittag so ziemlich damit beendigt seyn; wenn wir aber die dem Reisenden so nothwendige Kunst verstehen, nur mit dem Ausgezeichnetsten uns zu beschäftigen, so können wir noch zur Beschauung

der Glyptothek

schreiten.



Die königl. Glyptothek.

Sie wurde durch den geh. Rath Hrn. v. Klenze zu dem Endzwecke erbaut, die Werke der antiken Skulptur in sich aufzunehmen.

Sie enthält:

1. Ein Vestibul, 48 Fuß lang und eben so breit.
2. Den ägyptischen Saal, mit Gegenständen aus den verschiedenen Epochen der ägyptischen Kunst.
3. den Incunabeln-Saal, mit Monumenten der ältesten griechischen Plastik.
4. Den Aegineten-Saal, nur Gegenstände aus dem Tempel des Zeus Panellenios von der Insel Aegina enthaltend.
5. Den Apollo-Saal, mit Bildwerken aus den ältesten Kunstschulen von Athen, Korinth, Sikyon und Argos.
6. Den Bacchus-Saal, dessen Kunstgebilde sich größtentheils auf die Bacchusmythe beziehen.
7. Den Niobiden-Saal, mit ausgezeichneten Statuen, worunter der knieende Niobide.
8. Den Götter-Saal, durch eine kleine Vorhalle mit
9. dem Trojanischen verbunden. (In diesen beiden Sälen sind die herrlichen Freskogemälde von Cornelius eigener Hand, oder von dessen Gehilfen, den Herren Zimmermann und Schlotthauer.)
10. Den Heroen-Saal.
11. Den Römer-Saal. (Derselbe ist der prächtigste und größte von allen, und zwar 130 F. lang und 42 F. breit.)
12. Den Saal der farbigen Bildwerke und
13. den Saal der Neuern.

Wir verweisen hier auf die:

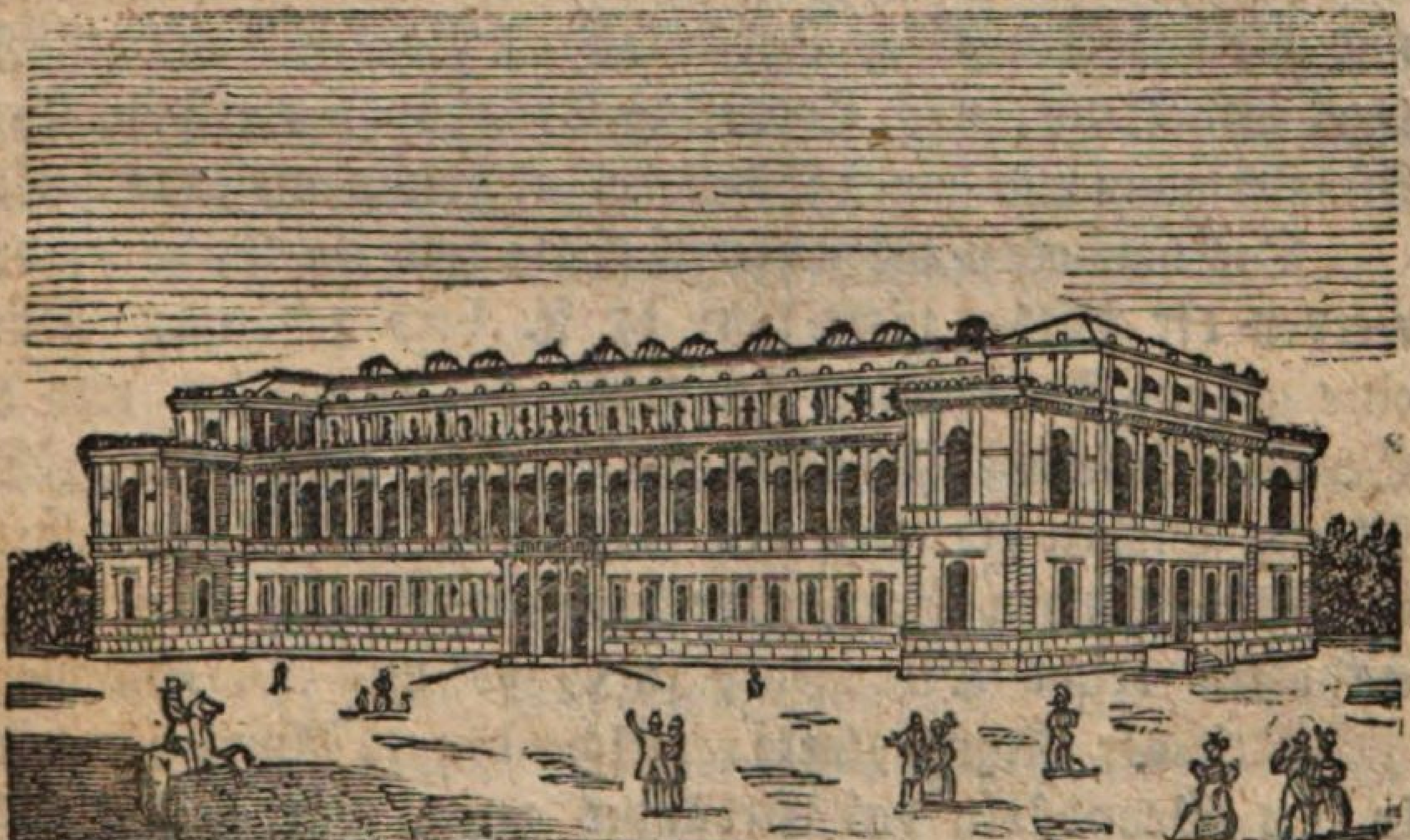
„Beschreibung der Glyptothek Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Bayern. Architektonischer Theil von Leo v. Klenze; Verzeichniß der Bildwerke und Gemälde von Ludwig Schorn.“

Die Glyptothek ist für Fremde, die mit einer Karte des Hrn. v. Klenze versehen sind, alle Tage, Freitags aber für Jedermann geöffnet.

Des fünften Tages Nachmittag.

Die Pinakothek.

Mit einem besondern Erlaubnißschein des Hrn. Geheimeraths v. Klenze versehen, kann man dieses noch in der Ausführung begriffene Prachtgebäude in Augenschein nehmen.



Die königl. Pinakothek.

Das Erdgeschoß ist auf dieselbe Weise eingetheilt, wie das erste Stockwerk, nur daß eine große Durchfahrt in der Mitte der Süd- und Nordseite, und ein für die gewöhn-

liche Benützung bestimmter Eingang in der Mitte der Ostseite angebracht ist. Es enthält die Magazine, Registraturen, ein großes Malerstudium und die Säle für das Kupferstichkabinet, das der Handzeichnungen und für die Vasen- und Wandgemälde.

Der erste Stock begreift ein Vestibul, dann, nach der Länge des Gebäudes, eine Reihe großer Säle, 7 von oben und 1 von der Seite beleuchtet, zur Aufbewahrung der großen Gemälde, und auf der Nordseite 23, mit den Sälen in Verbindung stehende, durch Seitenfenster beleuchtete Kabinete für die kleinern Bilder, ferner einen Reservesaal, einen Copiersaal u. s. w.

Das Ganze wird durch erwärmte Luft geheizt.

Auf der Mittagsseite läuft den Sälen entlang eine große offene Loggia von 400 F. Länge, welche zu jeder Schule und Abtheilung einen besondern Zugang gewährt, und die mit Arabesken-Darstellungen, die Geschichte der Malerei enthaltend, nach Cornelius Erfindung, von Hrn. Prof. Zimmermann und seinen Schülern, al Fresco ausgemalt wird.

Die von oben beleuchteten Säle sind 50 F. hoch; doch werden die Bilder nicht über 27 F. hoch gehängt. Durch eine genaue Berechnung der Höhe des Gewölbes und des Strahleneinfalls ist alles Spiegellicht vermieden. Die Wände werden zwischen den Gemälden mit Seidentapeten in entsprechenden Farben bekleidet werden. Die Decken enthalten reiche Ornamente in Gyps und Vergoldungen.

Auf der Kupferplatte, welche den 7. April 1826 mit in den Grundstein des Gebäudes gelegt wurde, findet sich unter andern Bemerkungen auch folgende: „In diesem Gebäude werden aufbewahrt: eine Sammlung griechischer Gemälde auf Thongefäßen, Kupferstiche, Handzeichnungen und die reichen Sammlungen der neuern Malerei, von der ersten bis auf unsere Zeit. Das Gebäude und dessen Kunst-

schätze verdankt Bayern dem hohen Sinne seiner Beherrscher aus dem Hause Wittelsbach." — Die für dieses Fest von Stieglmayer verfertigte goldne Schaumünze, welche ebenfalls in den Grundstein gelegt wurde, trägt die Inschrift: **Ad asservanda pictorum praecipuorum aliorumque artificum opera die natali Rafaeli, fundamenta posita pinacothecae VII. Non. Aprilis, MDCCCXXVI.**

Die Zahl sämmtlicher Stücke, die bis jetzt hier und in Schleisheim aufbewahrt werden, und die aus der Vereinigung der Sammlungen von Mannheim, Zweibrücken, Düsseldorf, mit der hiesigen erwachsen ist, beträgt an 7000, in einem Totalwerthe von 14 Millionen. Hiezu kommen noch die großen Ankäufe, die Se. des jetzt regierenden Königs Majestät in Italien hat veranstalten lassen, und die zum Theil noch verpackt in Kisten sich befinden. Von diesen Schätzen wird nun das Auserwählteste, ungefähr 1600 größere Gemälde aller Schulen, in der Pinakothek aufgestellt werden, während das Uebrige in den Kreishauptstädten, zu würdigem Zwecke, vertheilt werden soll.

Die Säle folgen in nachstehender Ordnung aufeinander:

1. Saal: Der neuern Schule.

2. Saal: Der altdeutschen Schule.

3. — 5. Saal: Der niederländischen Schule, nebst 9 Cabineten.

6. Saal: Der französischen Schule.

7. Saal: Der spanischen Schule.

8. — 9. Saal: Der italienischen Schule, nebst 3 Cabineten.

Wir verlassen die Pinakothek, um uns zu der in der Nähe befindlichen, unter Leitung des Hrn. Inspektors Stieglmayer stehenden

Bronce = Gießerei

zu begeben.

Hier wurde der Obelisk des Carolinen=Platzes gegossen, und jetzt sieht man noch daselbst die Statue des Königs Maximilian Joseph I., welche auf dem Max=Josephs=Platze aufgestellt werden wird.

Der König ist 12 F. hoch, im Krönungsornate, mit unbedecktem Haupte auf dem Throne sitzend, dargestellt. Er erhebt mit ausgestrecktem Arme die rechte Hand; in der Linken aber, die auf dem Schooße ruht, hält er das Scepter. Er ist hier als Geber der Verfassung gedacht.

Zur Verzierung des reichen Sockels dienen: eine Bavaria, und eine Felicitas publica, dann 4 kolossale Löwen an den Ecken. Das Ganze ist ein treffliches Werk, und wird München zu einer seiner herrlichsten Zierden gereichen.

Uebrigens findet man in der oben genannten Gießerei jederzeit interessante Gegenstände, welche gerade im Werke sind, und Hr. Inspector Stieglmayer ist sehr bereitwillig, Fremden seine kunstvolle, großartige Werkstätte zu zeigen.

Bleibt noch Zeit übrig, so besuchen wir noch:

das Ertel'sche mathematisch=mechanische Institut,

in der Karlsstraße, wo 30 Arbeiter beschäftigt sind, mathematische und mechanische Instrumente in hoher Vollkommenheit zu liefern.

Ferner:

das von Utzschneider'sche optische Institut,

in der Müllerstraße, das auch jetzt, nach Frauenhofers Tode, noch immer seinen großen Ruhm behauptet. Es beschäftigt an 50 Arbeiter.

Sechster Tag.

Bei frühem Morgen ist der Wagen bestellt, uns nach dem K. Lustschlosse

Schleisheim

zu bringen.

Diese Parthie nimmt fast den ganzen Tag in Anspruch, und wir müssen uns dazu verstehen, dort zu diniren.

Das Schloß ist zwei kleine Stunden von München entfernt, und enthält 1649 Gemälde in 45 Zimmern. Es wurde von Churfürst Maximilian Emanuel in den Jahren 1701 – 1703 erbaut. Baumeister war Heinrich Zuccali. Das Gebäude enthält in Allem 205 Gemächer.

Kaiser Karl VII. vermehrte die Schleisheimer Gallerie; eben so wurde sie bei Gelegenheit der Aufhebung der Klöster sehr bereichert, ihren vorzüglichsten Schmuck aber erhielt sie durch die berühmte Gemäldesammlung der Herren Boisserée und Bertram.

Um alle diese Kunstschätze in Augenschein nehmen zu können, ist die gewöhnliche Zeit, welche man dem Besuche von Schleisheim einräumt, zu kurz, und man hört oft von Reisenden die Klage, daß man übersättigt und ermüdet nach München zurückkehre. Man muß sich daher, wenn Kunststudien nicht Hauptzweck der Reise sind, damit begnügen, das Vorzüglichste in dieser Sammlung in Augenschein

zu nehmen. Man findet hier Gemälde von Cimabue, Giotto und andern alten Italiänern. Eben so von Dürer, Holbein, Cranach u. s. w. In den Zimmern 22 und 23 befindet sich der größte Theil der Boisseréeschen Sammlung, die jetzt königliches Eigenthum ist. Ueber den Werth dieser Sammlung haben bereits die kompetentesten Kunstrichter sich ausgesprochen.

Die Urheber dieser Bilder blüheten am Niederrhein, rissen sich von den byzantinischen Fesseln los und hielten sich in ihren Bildungen treu an die Natur.

Die Sammlung besteht ungefähr aus 200 Stücken, und ist durchaus nach einem folgerechten Plane angelegt.

Es würde dem Zwecke dieses Werkchens nicht entsprechen und die uns gesteckten Gränzen weit überschreiten, wollten wir uns darauf einlassen, kritisch und kunsthistorisch umfassend über diesen interessanten Gegenstand zu sprechen; wir müssen daher auf den Aufsatz des Hrn. Prof. Schwab im Brockhausischen Conversationslexikon (7. Aufl.), ferner auf Göthe, Kunst- und Alterthum, auf Dr. Schorn im Kunstblatt, auf Johanna Schopenhauer, Johann v. Eyck und seine Nachfolger, u. s. w. die Leser hinweisen. Eben so lieferte Schottky in seinem fleißigen, mehrmals citirten Werke: „Münchens öffentliche Kunstschätze", eine treffliche Zusammenstellung.

Aus ihm entnehmen wir hier schließlich noch die Aufzählung der vorzüglichsten Stücke dieser Sammlung, begnügen uns jedoch auch hier nur sie zu nennen.

In 22ten Zimmer, südliche Wand: Der Tod Marias von Johann Schoreel.

Im 23ten Zimmer, südliche Wand: Die Verkündigung, die Anbetung der heil. 3 Könige und die Darbringung im Tempel, von Joh. v. Eyck.

In demselben Zimmer, westliche Wand: byzantinisch-niederrheinisch: die heil. Veronica.

Im 22ten Zimmer, nördliche Wand: Die Sieben Freuden Marias und die Reise der heil. 3 Könige von Joh. Hemling.

Im 23ten Zimmer, nördliche Wand: Altarbilder von Meister Wilhelm von Köln.

Außerdem nennen wir noch: viele Hemskerks, Schoreels, Mabuse, Joh. v. Mehlem, van der Goes, Quintin Messis, Joh. v. Calcar, Isc. van Meckenen u. s. w., fügen jedoch hinzu, daß bei weitem nicht alle Nummern der Boissereéschen Sammlung in Schleisheim bereits öffentlich aufgestellt sind, sondern daß ein Theil davon noch anderweitig deponirt, ein anderer aber in die Nürnberger Morizkapelle versetzt worden ist.

In Schleisheim befindet sich auch noch die Privatsammlung des H. Gallerieinspectors Gündtner, von 70 Nummern, die mit Liebe, Sachkenntniß und bedeutendem Kostenaufwande angelegt wurde. Wir machen jeden Kunstfreund darauf aufmerksam.

Ehe wir Schleisheim verlassen, besuchen wir noch den Garten hinter dem Schlosse, größtentheils im altfranzösischen Style angelegt. Am Ende desselben liegt ein kleines Schlößchen, Lustheim genannt.

Der Freund der Landwirthschaft findet auch in Schleisheim eine auf Kosten des Staates, jetzt unter der Direction des Freiherrn v. Ruffini bestehende Musterwirthschaft.

Sehenswerth sind die Schäfereien, dann die Küh- und Ochsenstallungen und die Pferde arabischer Abkunft.

Kehren wir gegen Abend nach der Stadt zurück, so werden wir, ermüdet, von Kunstschätzen nichts mehr sehen wollen, und uns begnügen, einen Spaziergang zu machen, und später das Theater oder eine der vielen geschlossenen Gesellschaften, worin der Fremde sehr bereitwillig Zutritt erhält, und von denen noch gesprochen werden soll, zu besuchen.

Siebenter Tag.

Der heutige Vormittag beginnt mit dem Besuche der königlichen Gemälde-Gallerie in den nördlichen Arkaden des Hofgartens.

Sie ist entstanden:

1. aus der Sammlung, welche Albert V. der Großmüthige hieselbst anlegte, und die der Bildersaal benannt wurde;

2. aus der berühmten Gallerie von Düsseldorf, durch den Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz begründet und aus 358 Stücken bestehend, größtentheils aus der Niederländischen Schule;

3. aus der von Carl Theodor in Mannheim angelegten Gallerie von 758 Gemälden, und

4. aus der Sammlung von 900 Stücken des Herzogs Carl in Zweibrücken.

Später kamen nun noch Schätze der Kunst aus den aufgehobenen Klöstern und Abteien hinzu. Endlich bestimmte König Maximilian Joseph, zur Zeit der zweiten Besetzung von Paris, die Summe von 200000 fl. zum Ankaufe von Gemälden in Frankreichs Hauptstadt, und dieser Periode verdankt die Gallerie einige ihrer erlesensten Meisterwerke.

Im J. 1820 wurden mehrere Erwerbungen verwirklicht und zuletzt noch nach dem Tode des Königs Maximi-

lian Joseph einige Ankäufe aus seiner Verlassenschaft, von Stücken solcher Meister, gemacht, die bis jetzt in der Gallerie noch nicht vorhanden waren. Auch Sr. M. dem jetzt regierenden König verdankt schon jetzt die Gallerie einige ihrer Zierden.

Die Aufstellung geschah in der Art, daß die vollkommensten und besterhaltenen Meisterstücke von allen Schulen, Zeiten und Gegenständen, neben einander in einem Saale aufgestellt sind. So wird dem Auge angenehme Abwechslung geboten und der Liebhaber wird leichter im Stande seyn, über die Verschiedenheit und die Vorzüge der Schulen ein richtiges Urtheil zu fällen. Das Ganze geht stufenweise fort, bis im letzten Saale die Auswahl des Schönsten die Sammlung beschließt.

Als Leitfaden bei der Besichtigung dieser Gallerie dient der Catalog des Herrn General-Inspectors von Dillis, der Saal für Saal beschreibt. Jenen Besuchern aber, welche die hier vorhandenen Arbeiten jedes einzelnen Meisters schneller zu überblicken wünschen, empfehlen wir die Arbeit Schottky's, in seinem mehrangezogenen Werke.

Bei schönem Wetter könnten wir, nach der Besichtigung dieser Kunstschätze, eine Fahrt nach dem angenehmen **Großhesselohe** machen, wo man eine gute Bewirthung findet. Es ist eine Besitzung des k. franz. Generals, Grafen Drouet d'Erlon, dem es viele Verschönerungen verdankt.

Der Weg führt durch **Sendling**, drei Dörfer, (Ober- Mittel- und Niedersendling,) welche eine kleine Stunde von München nahe aneinander liegen.

Ehe man Sendling erreicht, zieht sich rechts von der Straße die **Theresienwiese**, von einer Hügelreihe umgränzt, woselbst das „Oktoberfest" gehalten wird.

Unfern von hier war es, wo 1705 die bayerischen Landleute gegen Oestreichs Uebermacht, trotz ihrem Helden-

muthe unterlagen. An der äußern Kirchenmauer zu Niedersendling ist ein Gemälde dieses Gefechtes al Fresco von Hrn. Wilhelm Lindenschmitt ausgeführt. Die Hauptfigur in der Mitte stellt den alten Schmid, Balthasar Mayr aus Kochel, vor, der mit seinen zwei Söhnen Lorenz und Paul, und mit 37 Landleuten aus dem Gebirge, nachdem er Alles bereits verloren sah, dem Tode sich weihte. Er hält die bayerische Fahne und schwingt den Morgenstern kräftig, aber zwei ungarische Reiter sprengen auf ihn ein und hauen ihn nieder.

An dem hübschen Gasthofe Neuhofen in Mittelsendling geht es vorbei, und bald ist das schattenreiche, freundliche Gehölz erreicht, in welchem Großhessellohe liegt.

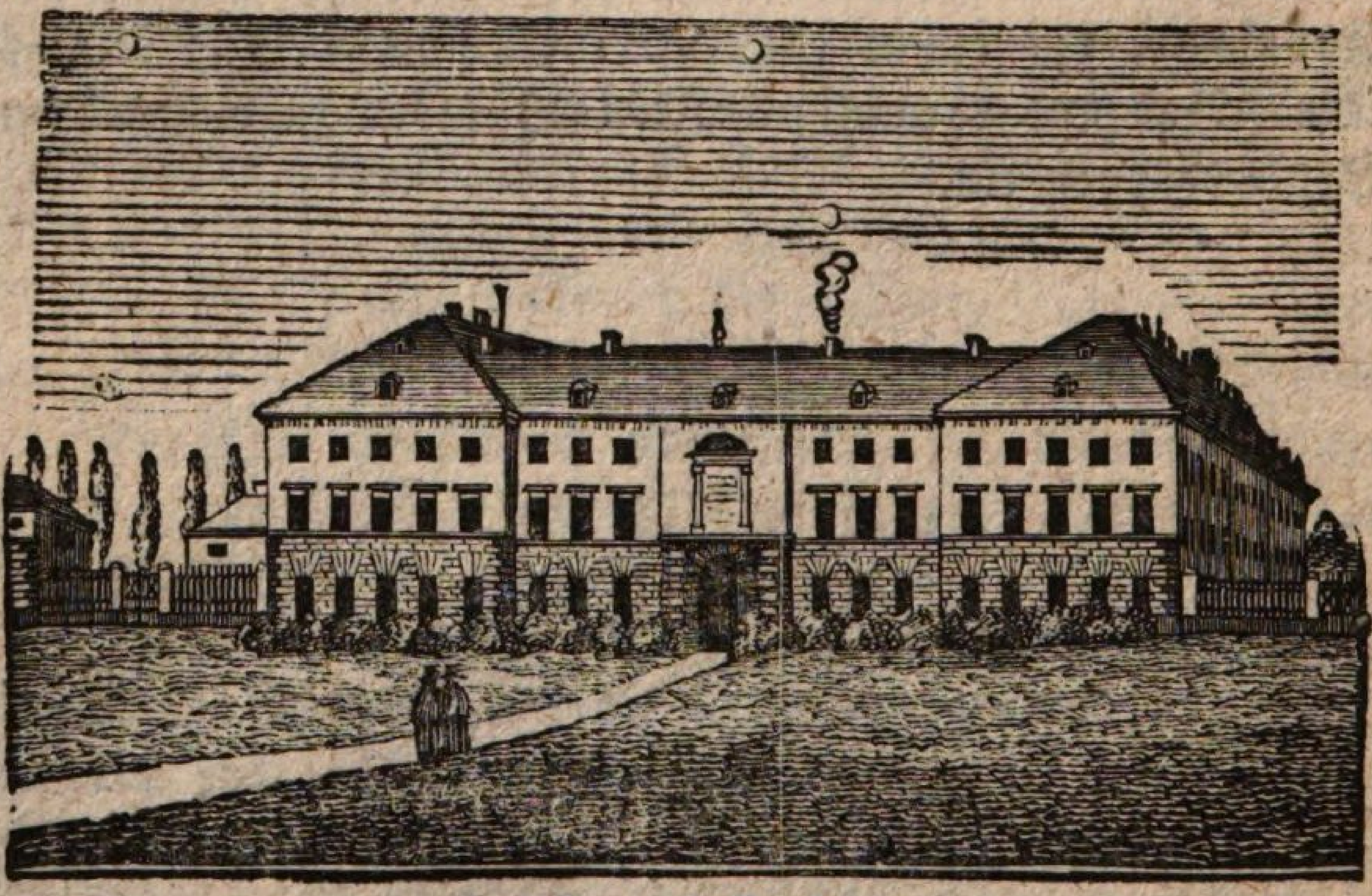
Einen eigenen Reiz bietet, neben der guten Küche, die hier gefunden wird, noch das besonders gute und sehr beliebte Bier.

Das Gehölz, am westlichen Isarufer sich erstreckend, an dessen Ende man die Alpenkette übersieht, der Fluß, durch Flöße und Kähne belebt, und das nahe Pullach und Grünwald, das etwas entferntere Ebenhausen und Schäftlarn (Bad und ehemaliges Kloster) laden zu angenehmen Spaziergängen ein.

Achter Tag.

Den Vormittag wollen wir noch zum Besuche des allgemeinen Krankenhauses und einiger anderer Anstalten ähnlicher Art benützen.

Nach einer kurzen Beschreibung des ersteren, werden wir diese Anstalten alle der Reihe nach hier aufführen, müssen es aber freilich dem Fremden selbst überlassen, unter der großen Menge derselben die seinem individuellen Interesse am nächsten liegenden zur Besichtigung sich auszuwählen.



Das allgemeine Krankenhaus.

In dem

allgemeinen Krankenhause, vor dem Sendlingerthor*)

befinden sich 54 Krankensäle, 36 Zimmer für einzelne Kranke und Hausbeamte, eine Kapelle, eine Apotheke, eine Badeanstalt und zwei große Küchen. Jeder Krankensaal bildet ein längliches Viereck und ist 14 F. hoch, 38 F. lang und 24 F. breit. In jedem Saale stehen 12 Betten, je 3 Fuß von einander. Diese Betten bestehen aus einem Strohsack, einer Matratze von Roßhaar, einem Federkissen, zwei Leintüchern und einer wollenen Decke. Sie sind mit Rädern versehen und haben an der Kopfseite ein Kästchen zur Aufbewahrung der nöthigsten Kranken-Bekleidungs-Gegenstände. Außerdem sind alle Möbel zur Bequemlichkeit der Kranken in den Sälen vorhanden. Für die Entfernung der verderbten, und die Hereinleitung der reinen Luft ist die rühmlichst bekannte Häberl'sche Lufterneuerungs-Methode eingeführt,— durch welche das Krankenhaus zu München vorzugsweise sich jene Berühmtheit erworben hat, die es vor allen Kranken-Anstalten Deutschlands auszeichnet.

Die Heizung, Wasserleitung, Separationsmethode der Kranken u. s. w., deren Vortheile und Nützlichkeit besonders die erwähnte Schrift des Doct. Martin ausführlich abhandelt, sind höchst sinnreich und ihrer Eigenthümlichkeit wegen für jedem Besucher von hohem Interesse.

Im südlichen Theile des Gebäudes befinden sich die männlichen, im nördlichen die weiblichen Kranken. Die ärztliche Besorgung des Krankenhauses findet gegenwärtig nach folgender Eintheilung Statt:

a) 1ste medizinische Abtheilung und Klinik. Obermedizinalrath und Professor Dr. v. Ringseis u. s. w.

*) Siehe die „Geschichtliche Darstellung der Kranken- und Versorgungs-Anstalten zu München von Dr. Anselm Martin." München bei Franz.

b) 2te medizinische Abtheilung und Klinik. Obermedizinalrath und Professor Dr. v. Loe, Direktor der Anstalt u. s. w.

c) Chirurgische und ophthalmologische Abtheilung und Klinik. Geh. Rath und Professor Dr. v. Walter, Vorstand dieser Abtheilung u. s. w.

d) Abtheilung der Klinik der syphilitischen Kranken.

e) Abtheilung der Blatternkranken.

Die ersten drei Abtheilungen besitzen außerdem noch zwei Assistenzärzte, welche Doctoren der Medizin und Chirurgie seyn müssen.

Die Krankenpflege besorgen 50 Nonnen und Novizinnen der barmherzigen Schwestern, 16 Mägde und 3 männliche Individuen. Die Apotheke der Anstalt ist ausgezeichnet.

Als Aufnahmsbedingnisse wurden im Jahr 1832 folgende Punkte festgesetzt:

1) Kranke, welche in München geboren sind, und deren Armuth anerkannt ist, finden unentgeldliche Aufnahme.

2) Eben so diejenigen, welche auf Krankenbetten aus Stiftungen angewiesen werden.

3) Aus fremden Gemeinden werden Individuen zwar aufgenommen; jedoch müssen sie oder ihre Gemeinden täglich 36 Kreuzer zahlen.

4) Für die arbeitende Klasse der Stadt München besteht folgendes Abonnement, wozu auch Fremde, die hier eine Aufenthaltskarte erhalten, verpflichtet sind:

Alle Monate entrichtet:

a) Jeder Handlungs- oder Ladendiener 20 kr.;

b) jeder Hausknecht 18 kr.;

c) die Gesellen, Kellner, Dienstboten 12 kr.;

d) wer Geschäfte treibt, 10 kr.;

e) weibliche Dienstboten 6 kr.

Für das ganze Jahr:

a) Jeder in München nicht ansäßige Maurer und Zimmann 48 kr.;

b) jeder Lehrjunge, Handlanger u. dgl. 36 kr.

Bei der Aufnahme in Separat-Zimmer werden die Medicamente und Nahrungsmittel besonders bezahlt, und außerdem 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. nach Beschaffenheit des Zimmers entrichtet. Der Kranke hat jedoch hinlängliche Kaution zu leisten.

Die Kliniken der Universität, mit Ausnahme der geburtshilflichen, befinden sich im allgemeinen Krankenhause in den Sälen des Erdgeschosses. Gewöhnlich liegen in einem klinischen Saale nur 8 Kranke, und vorzugsweise werden nur ein männlicher und ein weiblicher Krankensaal von einem Lehrer zum klinischen Unterricht benützt. Die Vorträge werden meistens in lateinischer Sprache gehalten, und es ist jedem Besucher erlaubt, Kranke unter Aufsicht des Lehrers zur Behandlung zu übernehmen.

Nicht weit von dem Krankenhause entfernt, und zwar links von demselben, an der Singstraße liegt

das anatomische Theater.

Von den übrigen Kranken- und Versorgungs-Anstalten nennen wir hier:

1. Die Gebäranstalt,

in der Nähe vom Krankenhause;

2. das Irrenspital;

3. das k. Militär-Hospital,

in der Müllerstraße, nicht sehr weit vom Sendlingerthor;

4. das Spital der Unheilbaren,

am Gasteig;

5. das städtische Waisen- und Kinderhaus,

vor dem Sendlingerthor, welches eine in der That musterhaft eingerichtete Anstalt zu nennen ist;

6. das ebenfalls vortreffliche

Taubstummen = Institut,

in der Sendlingerstraße;

7. das h. Geistspital zu St. Elisabeth, vor dem Sendlingerthore;

8. das Spital zu St. Joseph, in der Josephspitalstraße;

9. die Armen = Versorgungs = Anstalt, am Gasteig;

10. die Versorgungs=Zimmer

der Armenbeschäftigungs = Anstalt

am Anger. Die darin Aufgenommenen erwerben sich ihren Unterhalt zum Theil selbst durch angewiesene Beschäftigung, theils durch Almosen von dem Armenpflegschaftsrath;

11. das Lorenzonische Armenhaus, gestiftet von einem ehemaligen Besitzer des jetzigen Schweigerischen Volkstheaters;

12. Die Rumforder = Suppenanstalt, am Angerplatze gelegen.

Außer einigen der hier genannten Anstalten könnte man Vormittags wohl auch noch das musterhaft eingerichtete

städtische Feuerlösch = Requisiten = Haus

am Anger, dann die

allgemeine polytechnische Sammlung

in der St. Annagasse besuchen. Diese Sammlung ist jeden Tag von 9 — 1, und Sonntags auch von 2 — 5 Uhr geöffnet. Sie ist reich an Maschinen und Modellen aller Art. Das vollständige Verzeichniß aller Gegenstände derselben ist in dem Lokale selbst zu haben.

Vor Tische können wir auch noch dem vor dem Karlsthor liegenden

botanischen Garten

einen Besuch widmen. Derselbe enthält 13 Tagwerke und ist ebenfalls ein Werk des Hofgartenintendanten, Hrn. v. Sckell. An der Ostseite ziert ihn ein Portal, mit der Inschrift:

Florum Daedalae Telluris gentes dissitae
Maximiliani Jos. R. numine consociatae.
MDCCCXII.

Das Gewächshaus hat 462 bayer. F. Länge, ist vorzüglich zweckmäßig eingerichtet, und enthält einen Schatz schöner und seltener Pflanzen, besonders aus Brasilien u. s. w.

Conservator des botanischen Gartens ist dermalen Hr. Dr. v. Martius, Professor der Botanik an der hiesigen Universität.

Für den

Nachmittag

bleibt uns dann endlich noch ein Besuch in

die Vorstadt Au

übrig; wobei wir vielleicht auch noch die Besichtigung der Armen-Versorgungs-Anstalt am Gasteigberge, (s. o. S. 96) jenseits der Isarbrücke, nachholen könnten.

Die neue Isarbrücke, über welche wir kommen, wurde am 3. Mai 1828 feierlich eröffnet. Die Geistlichkeit segnete sie ein, und dann wurde ein mit Blumen geschmückter Lastwagen, 189 Centner schwer, von zehn Pferden hinübergezogen. Hierauf fuhren JJ. MM. darüber, nachdem sie von dem versammelten Magistrat und den betreffenden Behörden auf der Brücke begrüßt worden waren. Die frühere Isarbrücke, gleichfalls von Stein, war bekannt-

Bayerische Staatsbibliothek München

lich am 13. September 1813 bei starkem Hochwasser eingestürzt, wobei ungefähr 100 Menschen das Leben verloren. Der jetzige Bau ward von dem verstorbenen Stadtbaurath Herrn Karl Probst, nach dem von ihm selbst entworfenen Plane, ausgeführt, und kostet 380,000 fl., welche aus den Gemeindemitteln bestritten wurden. Die Länge der Brücke beträgt 347, die Breite derselben 40 Schuh.

Jenseits der Isarbrücke, ziemlich versteckt hinter Wohnhäusern, befindet sich ein Bretterhäuschen, wohin die Muse des **Volkstheaters**, die einst als **Lipperl** hier eine große und beliebte Rolle spielte, sich nunmehr scheu geflüchtet hat. Dem Unternehmen steht Hr. Schweiger vor, und vom ersten Mai bis ersten Oktober wird hier *zweimal täglich* gespielt. Die erste Vorstellung beginnt um 4 und endet um 7 Uhr, die zweite um 8 und endet um 11 Uhr. In beiden Vorstellungen wird immer das nämliche Stück aufgeführt. Im Winter aber ist das Theater geschlossen.

Auf dem Mariahilfplatz steht nun die neue **Pfarrkirche**, nach Hrn. Ohlmüllers Plan im rein altdeutschen Style gebaut, jedoch noch nicht ganz vollendet. Der Grundstein wurde den 28. November 1831 gelegt. Der vordere Theil mit drei Portalen ist ganz aus Sandstein construirt. Der Thurm wird oben bis zur Spitze von durchbrochener Arbeit aus Hausteinen aufgeführt, und 270 Schuh hoch. Die Fenster werden Glasmalereien schmücken, darstellend die Freuden und Leiden der hl. Jungfrau.

Hinter dem neuen Rathhause ist

der Neudecker-Garten,

der Herzog Wilhelm V. seine Entstehung verdankt. Er hatte hier Einsiedeleien angelegt, und darin lebten Mönche und Klosterjungfrauen verschiedener Orden. Jetzt ist hier ein Wirthshaus, wo man besonders mit guten Fischen und Krebsen bewirthet werden kann.

Am südlichen Ende der Vorstadt finden wir endlich das Ziel unserer heutigen Fahrt:

das große k. Strafarbeitshaus,

unter der Direktion des Freiherrn von Weveld. Der Zweck desselben ist Bewahrung und Besserung der Verbrecher.

Außer der Wollengarnspinnerei und Tuchfabrikation findet man hier alle nützliche Handwerke ausgeübt.

Es wird nicht uninteressant seyn, sich von dem Hausmeister in das Innere dieser Gemächer führen zu lassen, und diese seltsame Industrie von Leuten zu sehen, die man sonst in finstern, ungesunden Löchern der Gesellschaft entfremdete, während sie hier fortwährend für dieselbe wirken und mit ihr in Berührung bleiben. Die innere Ordnung und Polizei ist sehr merkwürdig und musterhaft, und der Vorstand entwickelte in der Anlage und Ausführung, so wie in der Handhabung seines schwierigen Berufs, eine ungemeine Energie.

In dem Dorfe Untergiesing nächst dieser Vorstadt befindet sich eine

Irrenanstalt.

Auf dem Rückwege, den wir über den Gasteigberg und über die Bogenhauser-Brücke durch den englischen Garten nehmen wollen, müssen wir noch

die Sternwarte

besichtigen, welche eine kleine Stunde von München, auf dem rechten Isarufer, ganz isolirt, unfern des Dorfes Bogenhausen gelegen ist. Sie besitzt die herrlichsten Instrumente von Reichenbach, und eine treffliche Uhr von Liebherr.

Zwar wird eigentlich nur jeden Dienstag gegen 10 Uhr den Fremden das Gebäude durch den Hausmeister gezeigt; doch ist Hr. Dr. Lamond, bei der Sternwarte angestellt, sehr bereitwillig, Fremde von Bildung, die sich bei ihm melden lassen, auch zu einer andern bestimmten Stunde zu empfangen.

III.

Anhang.

Abonnirte Gesellschaften.

1) Das Museum.

In der Promenadestraße, in einem, im altfranzösischen Geschmack reich verzierten Hotel. Man findet daselbst eine gute Auswahl der vorzüglichsten Zeitschriften Deutschlands, Frankreichs und Englands. Auch Flugschriften und Reisebeschreibungen werden angeschafft. Die Gesellschaft besteht aus den angesehensten Einwohnern und zählt an 938 Mitglieder, worunter sich 372 außerordentliche befinden. Fremde können eingeführt werden und genießen einen Monat freien Eintritt; dann können sie für einen monatlichen Beitrag von 2 fl. 45 kr. als außerordentliche Mitglieder eintreten. Es wurden hier Bälle, Konzerte und Vorlesungen veranstaltet, welche Vergnügungen aber in jüngster Zeit sich größtentheils nur noch auf Bälle beschränkten.

2) Der Frohsinn,

in der neuen Karlsstraße, an der Ecke der Arcisstraße, in einem sehr großen, neuen und schönen Gebäude. Die Ge-

sellschaft zählt über 700 Mitglieder, fast aus allen Klassen der Einwohner, und hat jeden Abend einen Theil ihrer geräumigen und eleganten Lokalität dem Besuche der Mitglieder geöffnet. Zweimal wöchentlich werden allgemeine Unterhaltungen gegeben, von denen die, auf den Sonnabend fallende, in der Aufführung eines größern oder kleinern Stückes, einer kleinen Oper oder Pantomime besteht, zu welchem Ende die Gesellschaft ein sehr wohlorganisirtes Dilettantentheater besitzt. Der Zudrang ist oft ungeheuer, da die 700 Mitglieder, mit ihren Familien und den eingeführten Fremden an 2000 Personen ausmachen. Ferner werden hier Bälle, Konzerte, Bolzenschießen, Gartenmusiken u. s. w. veranstaltet. Das Lesezimmer ist nicht so reich ausgestattet, als das des Museums.

Fremde werden eingeführt und erhalten zum jedesmaligen Besuche eine Karte, die beim Eintritte abgegeben wird; bei längerm Verweilen können sie als außerordentliche Mitglieder für 2 fl. 42 kr. per Monat eintreten.

3) Die Harmonie,

in einem geräumigen Locale in der Windenmachergasse Nr. 3 über 2 Stiegen. Sie hat ein reichfournirtes Lesekabinet und zählt gegen 80 Mitglieder.

Neben diesen Gesellschaften befindet sich in hiesiger Stadt noch eine große Anzahl ähnlicher, die wir jedoch nicht alle aufzählen wollen. Fast jeder Stand hat außerdem noch sein abonnirtes Zimmer in öffentlichen Gasthäusern, und nicht selten finden hiebei wieder besondere Vereinigungen an einem eigens abonnirten Tische 2c. Statt.

4) Der Liederkranz,

aus einer Verbindung von Freunden und Beförderern der Vokalmusik bestehend, die jedoch mit den in Norddeutschland bestehenden Liedertafeln nicht zu verwechseln ist. Der Liederkranz giebt öffentliche Unterhaltungen, wozu auch Fremde, von einem Mitgliede eingeführt, zugelassen werden. Das Lokal ist das königl. Odeon.

5) Der Philharmonische Verein

giebt in der Regel Sonntags um die Mittagsstunde eine Unterhaltung, worin sich einheimische Künstler und Dilettanten, oft auch Fremde hören lassen. Die Versammlung ist gewählt und zahlreich. Jeder Fremde kann für einen geringen Beitrag sogleich und zu jeder Zeit als Mitglied eintreten. Das Lokal ist das königl. Odeon.

Von dem Kunst- und dem literarischen Vereine ist bereits früher gesprochen worden.

Volksfeste.

Das Karneval (Fasching) war noch vor zwanzig Jahren hier sehr lebhaft und München konnte darin mit so mancher Stadt in Italien wetteifern; jetzt ist dieß nicht mehr der Fall. Nur in den drei letzten Tagen sieht man noch gegen Abend Masken die Kaffeehäuser ꝛc. besuchen. Alles beschränkt sich jetzt auf die Bälle der abonnirten Gesellschaften, die maskirten Akademieen im Odeon, woran der Hof Theil nimmt, und die Maskenbälle (Redouten) im Hoftheater, das zu diesem Ende geschmackvoll eingerichtet wird, und einen imposanten Anblick gewährt.

Altherkömmlich hat sich jedoch, bis auf unsre Zeit, der Schäfflertanz erhalten, der indeß nur alle sieben Jahre sich wiederholt und dann 14 Tage vor Fastnacht beginnt und bis zu Ende des Faschings dauert. Nach einer Sage soll er 1517 nach der Alles verheerenden Pest entstanden seyn, um das Volk wieder zur Heiterkeit zu stimmen. Beim Harscherbräuer, aus der daselbst schon über 100 Jahre bestehenden Herberge der Schäffler geschieht der Auszug. Zwei Hanswürste und ein Musikcorps eröffnen ihn; ihnen folgen 20 Gesellen mit Reifen, die mit Buchsbaum und Bändern umwunden sind. Eine große blaue weiß gefärbte Weinkanne wird in der Mitte getragen. — Die Gesellen tragen grüne Sammetkäppchen mit blau und

weißen Federn, rothe, silberbordirte Jacken, weiße Westen, gelbe Schurzfelle, Beinkleider von schwarzem Manchester, weiße Strümpfe und Schuhe mit silbernen Schnallen. Den ersten Tanz voll labyrinthischer Windungen und Touren, der große Achter genannt, halten sie unter den Fenstern JJ. MM.; dann ziehen sie 13 Tage lang durch die ganze Stadt, stets tanzend und trinkend vor den Wohnungen hoher Personen, der k. Behörden, ihrer Meister und anderer Bürger. Ihre Chargen sind: der Umfrager, der Vortänzer, der Reifenschwinger, der Nachtänzer, der Spaßmacher und 16—20 Reifendreher.

Eine zweite alte Sitte, die sich alljährlich im Fasching erneuert, ist das

Brunnenspringen der Metzger.

Bereits seit Jahrhunderten feiert die hiesige Metzgerzunft am Fasching-Montage auf diese Weise die Freisagung ihrer Lehrburschen.

Die ganze Zunft zieht nemlich am Fasching-Montage von ihrer Herberge im Thal in die St. Peters-Pfarrkirche zum Gottesdienste. Dann geht der Zug durch die Hauptstraßen der Stadt. Zuerst eine Schaar Spielleute, dann Knaben und die Lehrlinge, die freigesagt werden sollen, in rothen, versilberten Jacken, auf geschmückten Pferden. Nun folgen die Metzgerknechte in sonntägigem Staate, in den Händen Sträuße; ihnen schließen sich der Altgeselle mit den Kannen- und Willkommsträgern und den Beilmeistern an. Diese sind altmodisch gekleidet und tragen Degen am breiten Bandelier. In der Residenz und in den Palästen einiger Glieder des k. Hauses bringen sie nach alter Sitte ihren „Willkomm" dar, der immer freundlich angenommen wird. Eben so der Obrigkeit. Ist dieser Umgang vollendet, so begeben sie sich in das Dietrich'sche Kaffeehaus, auf dem Schrannenplatz. Hier ziehen

die Lehrlinge eng anliegende Kleider von weißer Leinwand, welche ringsumher mit den Enden von unzähligen Kälberschweifen benäht sind. So erscheinen sie auf dem, über dem Fischbrunnen errichteten Gerüste, mit dem Altgesellen. Dieser trinkt hier einige Gesundheiten und stellt einige Fragen an die Aspiranten, wobei er ihnen mit der flachen Hand die Freisagungsschläge zwischen den Schultern ertheilt. Dann springen die Lehrlinge in das Bassin des Brunnens und treiben allerlei Kurzweil, indem sie dabei das Volk, das in dichten Haufen ringsumher steht, reichlich mit Wasser begießen. Hierauf steigen sie aus ihrem kalten Bade als freie und ehrsame Knechte, kleiden sich um und der Zug begiebt sich zum Festmahle und Ball nach der Herberge.

Mit dem ersten Mai wird alljährlich der

Bockkeller

eröffnet. Dieß ist eine Freudenzeit für Jung und Alt in München, und kein Fremder versäume, wenn er im Mai hier ist, diesen Ort zu besuchen. Von Früh bis zum Abend erschallt hier Musik und die Leute drängen sich hinzu, so lange der Quell der Freude rinnt, welches bis zum ersten Juni gewöhnlich der Fall ist. Der Bock ist ein Bier, das nur einen geringen Hopfenbeisatz erhält und sehr reich an Malz ist. Man schreibt ihm auch eine auflösende und abführende Kraft zu, und mäßig genossen dient er bei Vielen als Frühlingskur.

Etwas Aehnliches findet im April in der Vorstadt Au Statt, woselbst bei Hrn. Zacherl das sogenannte

Salvatorbier

getrunken wird, das auch sehr viele Freunde zählt. Hier

ist gleichfalls während der Paar Tage, daß dieses Bier geschenkt wird, der Zudrang ungeheuer und beständig erschallt Musik.

Am ersten Montage im September findet in dem alten Flecken Keferlohe, $2^1/_2$ Stunde von München, ein großer Viehmarkt Statt, wohin stets Tausende der Einwohner strömen. Nicht selten fallen hier Excesse vor. Jedoch ist das Bivouaquiren daselbst nicht ohne Reiz und die allgemeine stürmische Fröhlichkeit ergreift auch oft den ruhigen Zuschauer.

Zuletzt in der Reihe der Volksfeste nennen wir nunmehr das

Oktober= oder Landwirthschaftsfest,

welches am ersten Sonntage im Oktober beginnt, und auf der Theresienwiese, vor dem Sendlingerthor, alljährlich abgehalten wird. Es dauert im Ganzen 14 Tage.

Das Hauptfest findet an dem Sonntage Statt, wo der König in Begleitung des ganzen Hofes auf der Wiese um 2 Uhr Mittags erscheint, um mit eigener Hand die Preise für Ackerbau und Viehzucht auszutheilen und dem Pferderennen beizuwohnen.

Dieß ist ein schöner und erhebender Anblick. Die Woche darauf dauern die Volksbelustigungen auf der Wiese fort, die endlich durch ein großes Feuerwerk und ein zweites Pferderennen, Nachrennen genannt, beendigt werden. Ausführliches hierüber in: „das Oktoberfest im J. 1832, Skizzen aus München, von August Lewald; dann in v. Schadens, humoristisch=topographisch=statistischer Beschreibung der Haupt= und Residenzstadt München u. s. w.

Verzeichniss

einiger

der besuchtesten und vorzüglicheren Vergnügungs-Orte in der Umgebung Münchens in alphabetischer Folge. — Die Entfernung nach Poststunden.

Biederstein (siehe S. 32).

Bogenhausen, 3/4 Stunde östlich von München entfernt, auf dem Hügelrücken jenseits der Isar. Der Weg führt durch den englischen Garten, oder über den Gasteigberg.

Dachau, 4 1/2 Poststunden westlich von München, ein ansehnlicher Marktflecken. Auf dem Berge genießt man einer schönen Aussicht über eine weite Fläche.

Ebenhausen, 5 1/2 Stunden südlich von München, am rechten Isarufer, ein sehr besuchter Gasthof. Im Thale liegt Schöftlarn.

Fürstenried, 2 Stunden südwestlich von München, k. Jagdschloß. Der Weg führt durch Untersendling.

Grünwald, 3 1/2 Stunden südlich von München, am linken Ufer der Isar, ehemals Jagdschloß, nun Pulvermagazin. Interessant wegen der in dessen Umgebung sich findenden Spuren aus den Römerzeiten. (s. Schlett, Prof., die Römerstraßen ꝛc. München, Franz.)

Harlaching, 1 1/4 Stunde von München, ehemals Wallfahrtskirche, nun zahlreich besuchter Vergnügungsort der Münchner. Die Fahrstraße führt durch die Vorstadt Au, der sehr angenehme Fußweg über die Isarüberfälle (schmale Brücken ohne Geländer). In Harlaching lebte und malte längere Zeit der berühmte Landschaftmaler Claude Lorrain.

Hesselohe, Groß- (siehe S. 91).

Hesselohe, Klein-, im englischen Garten.

Hirschgarten, (siehe S. 60).

Ismaning, Herzoglich-Leuchtenbergische Besitzung, auf dem linken hohen Isarufer, über Vöhring hinaus liegend, 5 Stunden von München entfernt (s. unten „Vöhring“).

Lettinger, in der Isarvorstadt, am rechten Gestade der Isar, 1/4 Stunde von München.

Maria Brunn (Moching), 5 Stunden nordwestlich von München, ein kleines besuchtes Gesundheitsbad.

Maria Einsiedel, ganz nahe bei Thalkirchen liegend. Das Wirthsgebäude gehörte ehedem dem Maler Asam.

Menter-Schwaige, auch Nocker-Schwaige, am linken Isarufer, 1 1/2 Stunden südlich von München, 1/4 Stunde hinter Harlaching.

Nymphenburg (siehe S. 59).

Schleißheim (siehe S. 85).

Schöftlarn, 5 1/2 Stunden südlich von München, am rechten Ufer der Isar, ehemals Prämonstratenser-Kloster. Wegen seiner Mineralquelle besucht und berühmt.

Schwabing (siehe Seite 32).

Sendling, Unter- Ober- und Mittel- (siehe S. 90).

Starenberger-See (Würmsee), 6 1/2 Stunden südlich von München entfernt. Ein Ausflug dahin dürfte jedem Fremden wohl die interessanteste Landparthie seyn. Der See hat 12 Stunden im Umfange. An den Ufern desselben liegen folgende Schlösser und Ortschaften, als: Kempfenhausen, Leonihausen, Allmannshausen, Ammerland, Possenhofen, Garazhofen, Bernried, Seeshaupt, Tutzing. Als sehr brauchbarer Führer bei Lustparthien dahin ist das Werkchen zu empfehlen:

„Topogr.-statist.-humorist. Beschreibung des Würm- „oder Starnbergersees, seiner Ufer und interessanten Umgebungen von Adolph v. Schaden. 8. broch. 1 fl. 12 kr. in der Fleischmannschen Buchhandlung."

Thalkirchen, 1 Stunde südlich von München, am rechten Ufer der Isar.

Vöhring, 1 1/2 Stunde nordöstlich von München, auf dem linken hohen Isarufer.

Polizeiliche Verordnungen.

Die Pässe der Reisenden werden an dem Thore abgegeben und dafür Gegenscheine in Empfang genommen. Gegen Abgabe des Gegenscheins erhält man bei der Abreise im Paßbureau seine Pässe wieder.

Jeder Fremde muß seinen Namen, Stand u. s. w., wie es fast überall in Deutschland üblich, in die Fremdenliste schreiben. In Privatwohnungen wird ihm ein eigener Zettel, zum Ausfüllen, vorgelegt, welcher zu diesem Zweck von der k. Polizei verabreicht wird.

Der k. Polizeidirektion ist 12 Stunden nach Ankunft Anzeige zu machen.

Bleibt der Fremde mehr als 3 Tage hier, so muß er sich mit einer Aufenthaltskarte versehen, die nach Ablauf verlängert werden muß.

Bei der Abreise muß eine Auslaßkarte bei der Polizei geholt werden.

Schnelles Reiten und Fahren ist verboten. Auf den Trottoirs darf Beides gar nicht Statt finden.

Um 11 Uhr müssen alle öffentliche Gasthöfe gesperrt werden und die Gäste sich daraus entfernen.

Für Hunde muß auch der Fremde ein Zeichen auf der Polizei lösen; große Fanghunde müssen einen Maulkorb tragen.

Einspänner müssen ein Gabeldeichsel haben.

Im Innern der Stadt, auf den Brücken, im Hofgarten, Holzgarten, Gottesacker, und auf dem Dultplatze während der Jahrmärkte, darf nicht Tabak geraucht werden.

Werth
einiger
fremder Gold= und Silbermünzen hier in München im 24 fl. Fuß.

	fl.	kr.
Französische 24 Livres=Stücke, neue Louisd'or	11 fl.	6 kr.
" 20 Franken=Stücke / Sardinische 20 Livres= " . . .	9 =	30 =
Oesterreichische Souverainsd'or . . .	16 =	30 =
Englische Guinee	12 =	15 =
" Souverings	11 =	45 =
Holländische 10 fl. Stücke	9 =	54 =
Preuß., Sächs., Dänische ꝛc. ꝛc. Friedrichs= oder Augustd'or	9 =	48 =

Deutsche Karolin 12 fl. } wenn sie gewichtig sind, kommen
" Mard'or 8 = } aber selten vor.

Holländ., Kaiserl., Bayerische Dukaten . 5 fl. 33 kr.

Kronen= oder Brabanterthaler: ein ganzer 2 fl. 42 kr., ein halber 1 fl. 21 kr., 1 Viertel 40½ kr.

Bayerische, Oesterreichische, Sächsische Spezies= oder Conventionsthaler . . . . . 2 fl. 24 kr.

Der Zwanziger 24 kr. Der Zehner 12 kr. 6 und 3 kr. Stücke. Der Gulden hat 60 kr.

Französische 5 Frankenthaler . . . 2 fl. 20 kr.
Der Frank zu 28 kr.

Griechische 5 Drachmenthaler . . . 2 = 5 =
Die Drachme zu 25 kr.

Sächsischer Thaler . . . . . . 1 = 48 =
½ 54 kr., ⅓ 36 kr., ¼ 27 kr., ⅙ 18 kr., 1/12 9 kr.
Die sächsischen Kassenbillets sind dem Silbergeld gleich.

Preußischer Thaler . . . . . . 1 fl. 44 kr.
⅓ od. 8 gr. 35 kr., ⅙ od. 4 gr. 17½ kr., 1/12 od. 2 gr. 8¾ kr.

Kassen=und Tresorscheine sind dem klingenden Courant gleich geachtet.

NB. Der vorstehend angegebene Werth im 24 fl. Fuß erleidet durch den Cours, wie überall so auch hier, Veränderungen.

Einige Adressen.

Anfrage= und Adressbureau,

Salvatorstraße Nr. 20.

(Es giebt gegen eine kleine Entschädigung in Privat=Angelegenheiten Aufschluß und Nachweisung.)

Gesandtschaften und Gesandtschaftslocale.

Baden. Hr. von Röntgen, Ministerresident. Briennerstraße Nr. 18.

England. Hr. Lord Erskine, Exc. Briennerstraße 48. (Gesandtschaftssecretär, wohnt Königinstr. Nr. 5.)

Frankreich. Hr. Minister Graf von Baudreuil, Exc., Carolinenplatz Nr. 5.—Die Kanzlei ist Barerstraße Nr. 9 über 1 Stiege.

Griechenland. Hr. Mich. Schinas, Bazar Nr. 14 üb. 2 Stieg.

Hannover. Hr. Graf von Kielmansegg, Ludwigsstraße Nr. 16.

Hessen=Cassel. Hr. von Kocher. Briennerstraße Nr. 18 über 1 Stiege.

Hessen=Darmstadt. Dermalen unbesetzt.

Nassau. Hr. von Röntgen, Ministerresident. Briennerstraße Nr. 18.

Oesterreich. Hr. Graf von Spiegel, Exc., Ludwigsstraße Nr. 29 zu ebner Erde.

Preußen. Hr. Graf von Denhoff, Exc., Ludwigsstraße Nr. 7 über 2 Stiegen.

Rom. Hr. Graf d'Argenteau, Erzbischof von Tyrus, Karolinenplatz Nr. 4.

Rußland. Hr. Fürst Gagarin, Durchlaucht, Karolinenplatz Nr. 3.

Sardinien. Hr. Graf Sambuy, Exc., Pfandhausgasse Nr. 4 über 1 Treppe.

Sachsen. Hr. Baron von Koenneritz, Marplatz Nr. 22 über 1 Stiege.

Würtemberg. Hr. Baron von Schmitz=Grollenburg, Promenadeplatz Nr. 17 über 1 Stiege. Bureau: Marplatz Nr. 23 über 1 Stiege.

Bücher = Antiquare.

Eschwendtner. Schäfflergasse Nr. 13.

Nagler. Altenhofgasse Nr. 1.

Peischer. Hofgraben Nr. 1.
Steyrer. Weinstraße Nr. 44. (Eingang in der Perusagasse.)

Antiquare in Kunstsachen.

Habann. Perusagasse Nr. 4.
Endres. Salvatorgasse Nr. 7.

Badeanstalten.

Das Dianenbad mit einer Molkenkuranstalt im englischen Garten.
Das Hofbad in der St. Annavorstadt, St. Annastraße Nr. 4.
Das Gesundheitsbad, Müllerstraße Nr. 45.
Das Promolische (auch Lohschwitzbad,) Müllerstraße Nr. 29.
Das Lilienbad vor dem Kostthor, Herrenstraße Nr. 8.
Die Wallburgersche Kunstbadeanstalt, Arcisstraße Nr. 16.

Banquiers.

A. E. von Eichthal, Hofbanquier, Theatinergasse Nr. 16.
Joh. Lor. Schätzler, Weinstraße Nr. 45.
J. J. von Hirsch, Hofbanquier, Promenadeplatz Nr. 16.
Gebrüder Marx, Kaufingergasse Nr. 26.
Erich und Gebrüder von Ruedorffer, Rindermarkt Nr. 7.

Buchhandlungen.

Joseph A. Finsterlin, Salvatorstraße Nr. 21.
E. A. Fleischmann, Kaufingerstraße Nr. 35.
Georg Franz, Perusagasse Nr. 4.
Jakob Giel, Löwengrube Nr. 20.
Jaquet'sche Buchhandlung, im Bazar Nr. 12.
J. J. Lentner, Kaufingerstraße Nr. 17.
Lindauer'sche Buchhandlung, Kaufingergasse Nr. 29.
Literarisch-artistische Anstalt, Promenadegasse Nr. 10.
Joh. Palm'sche Buchhandlung, Theatinerstraße Nr. 1.
A. Weber'sche Buchhandlung, Kaufingerstraße Nr. 3.

Gasthöfe.

Zum goldnen Hirschen, (Havard), Theatinerstraße Nr. 18.
Zum schwarzen Adler, (Albert), Kaufingerstraße Nr. 23.
Zum goldnen Hahn, (Deuringer), Weinstraße Nr. 10.
Zum goldnen Kreuz, (Reitz), Kaufingergasse Nr. 28.

Zum goldnen Löwen, (Vogt), Promenadeplatz Nr. 19.
Zur goldnen Sonne, (ehemals Bögner, Probst), Thal Nr. 72.
Zum goldnen Stern, (Stangl), Thal Nr. 11.
Zum Stachusgarten, (Baumgartner), vor dem Karlsthor Nr. 24.

Kaffeehäuser und Restaurateurs.

Das englische Kaffeehaus am Maximiliansplatz Nr. 1.
Das Findel'sche Kaffeehaus in der Dienersgasse Nr. 13.
Das Fink'sche Kaffeehaus vor dem Karlsthor Nr. 12.
Das Hoffmann'sche Kaffeehaus, Kaufingergasse Nr. 15.
Das Krois'sche Kaffeehaus in der Dienersgasse Nr. 20.
Das Reubel'sche Kaffeehaus in der Königinstraße im englischen Garten Nr. 12.
Das Scheidel'sche Kaffeehaus, Kaufingergasse Nr. 8.
Das Stimpfig'sche Kaffeehaus, Bazar Nr. 34.
Das Tambosische Kaffeehaus, Bazar Nr. 3.
Das Tillmetz'sche Kaffeehaus, sonst Paumgartner, Rosengasse Nr. 6.

Kraftsuppenanstalten.

In der Dienersgasse Nr. 15.
In der Weinstraße Nr. 15.

Kunsthandlungen, Landkartenhandlungen, u. s. w.

Halm'sche Kunsthandlung, Rindermarkt Nr. 1.
J. M. v. Hermann, (früher Hermann und Barth), Kaufingerstraße Nr. 17.
Hochwind, (sonst Rösl'sche Kunsthandlung), Kaufingerstraße Nr. 2.
Die lit.=artist. Anstalt, Promenadegasse Nr. 10.
C. F. Zeller'sche Kunsthandlung, Rosengasse Nr. 11.
Das geographische Dépôt von Carl Reinhard, Residenzgasse Nr. 10.

Leihbibliotheken.

Die Jos. Lindauer'sche, Kaufingergasse Nr. 26.
Die Wildmoser'sche, Rindermarkt Nr. 4.
Die Giel'sche, Löwengrube Nr. 20.

Modewaarenhandlungen.

Gustav Schulze, im Bazar Nr. 11.
Schneider et Diß, Weinstraße Nr. 43.
Prestele, Odeonsplatz Nr. 1. Eingang in der Briennerstraße.

Musikhandlungen.

Die Falter'sche Musikalienhandlung, Residenzgasse Nr. 7.
Die Aibl'sche Musikhandlung, Rosengasse Nr. 5.

Weinhandlungen und Weinschenken.

J. P. Bayerlein, Rindermarkt Nr. 2.
J. B. Frank, Residenzstraße Nr. 14.
G. Fr. Gmähle, in der Dienersgasse Nr. 10.
J. G. Göttner, Salvatorstraße Nr. 4.
Ferd. Junemann, Weinstraße Nr. 20.
Mayerl, am Rindermarkt Nr. 20.
J. B. Michel, Rosengasse Nr. 11.
J. M. Mößner, Herzogspitalgasse Nr. 21.
Ott'sche Weinhandlung, Marstraße vor d. Karlsthor Nr. 6.

Einige öffentliche Gärten.

Glasgarten vor dem Angerthor.
Methgarten, Lerchenstraße.
Prater an der Isar.
Paradiesgarten, Bogenhauserstraße.
Sammetgarten, Wurzerstraße.
Schießstätte vor dem Karlsthor in der Schützenstraße.
Weider'scher Gesellschaftsgarten, Briennerstraße.

Fiaker

sind im Winter von Morgens 8 bis Abends 8, und im Sommer von Morgens 7 bis Abends 7 Uhr auf dem Schrannen- und Max-Josephs-Platz, am Karlsthor, Maxthor, Sendlingerthor und am Odeonsplatz aufgestellt, und leisten nach folgender Taxe Dienste:

Anzahl der Viertelstunden.	Zweispännige Wagen.							
	1 Person		2 Person.		3 Person.		4 Person.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eine	—	18	—	18	—	24	—	24
Zwei	—	36	—	36	—	48	—	48
Drei	—	48	—	48	1	—	1	—
Vier	1	—	1	—	1	12	1	12
Fünf	1	12	1	12	1	24	1	24
Sechs	1	24	1	24	1	36	1	36
Sieben	1	36	1	36	1	48	1	48
Acht	1	48	1	48	2	—	2	—
Neun	2	—	2	—	2	12	2	12
Zehn	2	12	2	12	2	24	2	24
Eilf	2	24	2	24	2	36	2	36
Zwölf	2	36	2	36	2	48	2	48

Ihre Wägen sind nummerirt; jeder Fiaker soll ein Exemplar der Fiakerordnung bei sich haben, und falls sich Ueberschreitungen des Tarifs, oder sonst ungeeignetes Betragen des Fiakers ergeben, so zeigt man dieß der k. Polizeidirection an.

Retourgelegenheiten

findet man im goldenen Kreuz, im goldenen Hahn, im schwarzen Adler, beim Filserbräu ꝛc., wo sie durch schwarze Tafeln angezeigt werden; außerdem auch in anderen Gasthäusern.

Inhalt.

A.

	Seite
Adressen	111
Akademie der Wissenschaften	70
Akademie d. bildenden Künste	72
Allerheiligen=Kirche	29
Aller Seelen Feier	48
Anger = Thor	22
Alter Hof	20
Anfrag = u. Adreß = Bureau	111
St. Annen=Kirche	42
Ansicht von München	3
Antiquare von Kunstsachen	112
Antiquarium, königl.	55. 73
Arkaden im Hofgarten	25—28
Armen= u. Versorg. Anstalten	92
„ Beschäftig. Anstalt	96
„ Haus, Lorenzonisches	96
Attelier der Hrn. Prof. Heß, Zimmermann, Eberhard, Stieler, Schwanthaler	69
Au, Vorstadt	97

B.

	Seite
Bade=Anstalten	112
Banquiers	112
Basilica	13
Bazar	18
Bevölkerung von München	4
Bibliothek, Hof= u. Staats=	75
Bibliothek d. Universität	77
Bibliothekgebäude, neues	15
Biederstein	32
Blinden=Institut	16
Bockkeller	105
Boisseréesche Gemäldesammlung	86
Brasilianische Sammlungen	73
Brienner=Straße	11
Bronce=Gießerei	83
Brunnen = Springen der Metzger	104
Brunnthal	32
Bücher=Antiquare	111
Buchhandlungen	112
Bürger=Saal	41

C.

	Seite
Cajetans Hofkirche	10. 34
Carmeliten=Kirche	41
Central=Veterinärschule	31
Chinesische Thurm	31

D.

Seite

Damenstifts=Kirche 42
Dianen=Bad 32
Dreifaltigkeits=Kirche 41
Dulte 9

E.

Eingang zum k. Hofgarten 18
Eintheilung der Stadt 3
Elisabethenkirche 42
Englischer Garten 31
Ertl'sches mathem. mechan. Institut 84

F.

Falkenthurm 20
Fasten 48
Feste und Feierlichkeiten, religiöse 47
Feuerlösch=Requisitenhaus 96
Fiaker 115
Fischbrunnen 7
Franziskanerkloster=Kirche 42
Frauenkirche 36
Freskogemälde unter den Arkaden 26
Frohnveste 22
Frohsinn 100
Fronleichnahmsprocession 47

G.

Garten, botanischer 74. 97
Garten, englischer 31
Gärten, öffentliche 114
Gasthöfe 112
Gebähr=Anstalt 95
Geist, heil. 41
Gemälde=Gallerie des Herzogs v. Leuchtenberg 62

Seite

Gemälde=Sammlung der HH.
Pr. Hauber 68
Ritter v. Kirschbaum 68
Ritter v. Klenze 68
Canonikus Späth 69
General=Conservatorium k. 72
Geschichte von München 1
Gesandtschaften u. Gesandtschaftslokale 111
Gesellschaften, abonnirte 100
Gewehr = u. Sattelkammer 56
Glasmalereien 66
Glyptothek 79
Gottesacker 44
Gottesacker der Israeliten 46
Grabmonumente:
Kaiser Ludwig des Bayern 37
Eugen, Hz. v. Leuchtenberg 40
der Sendlinger Bauern 45
Mich. Beers 46
Griechische Kirche 10. 43
Groß Hessellohe 90

H.

Harmonie 101
Häuserzahl in München 4
Hauptmomente aus der Geschichte Münchens 1
Hauptwache 8
Herbarium 74
Heilig=Geist=Kirche 41
Heiliges=Geist=Spital 96
Herzog Max=Burg 9
Herzog=Spital=Kirche 42
Hirschgarten 60
Hof, alter 20
Hofgarten 24
Hof=Kapelle 40

	Seite
Hof- u. Staats-Bibliothek	75
Hoftheater, Königl.	19. 49
Höhe von München	2
Hotel des Erzbischofs	10
Hotel des Grafen v. Montgelas	13
Hotel des Fürsten Wrede	11

I.

Jakobskirche	41
Jesuitenkirche	39
Johanniskirche	41
Joseph-Spital	96
Joseph-Spitalkirche	42
Irren-Anstalt	99
Irren-Spital	95
Isar-Brücke	21. 97
Isar-Thor	20. 21
Isarthortheater-Gebäude	21

K.

Kabinet d. Elfenbeinarbeiten	78
„ Handzeichnungen	78
„ mineralogisches	74
„ zoologisches, zootomisches	73
Kaffeehäuser	113
Kapelle, die reiche	55
„ schmerzhafte	45
Karlsplatz	9
Karls-Thor	8
Karolinen-Platz	11
Karneval	103
Kasernen	14. 21
Kaufingerstraße	8
Keferloher Markt	106
Kirchen	34
Klima in München	2
Königsbau	19. 50

	Seite
Königsbau, neuer im Hofgarten	57
Königs-Platz	13
Kraftsuppen-Anstalt	113
Krankenhaus, allgem.	22 93
Kranken- und Versorgungs-Anstalten	92
Kreuz-Kirche	41
Kriegs-Ministerium	17
Kuh-Bogen	10
Kunsthandlungen	13
Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen	70
Kunst-Verein	58
Kupferstich-Cabinet	78

L.

Laboratorium, chemisches	74
Lage von München	2
Landcharten-Handlung	113
Leihbibliotheken	113
Leuchtenbergische Gallerie	63
Liederkranz	102
Lipperl-Theater	98
Lorenzonisches Armenhaus	96
Ludwigsstraße	14
Ludwigskirche	14
Ludwig-Maximilians Univ.	74

M.

Mariensäule	6
Marställe königl.	56
Mauth-Halle	8
Marburg-Kapelle	42
Max-Platz	9
Max-Josephs-Platz	19
Metropolitan-Kirche	36
Metzgersprung	134

	Seite
Michaels=Kirche	39
Militär=Hospital	95
Mode=Waaren=Handlungen	114
Münz=Gebäude	20
Münzen fremde u. d. Werth	110
Münz= u. Medaillen=Cabinet	72
Museum	10. 100
Musik=Handlungen	114
Muster = Wirthschaft in Schleißheim	87

N.

Naturalien=Cabinet	73
Neudecker=Garten	98
Nymphenburg	59

O.

Obelisk	11
Odeons=Platz	17
Odeon	61
Oktober = und Landwirth=schaftsfest	106
Optisches Institut	84

P.

Palais S. H. d. Prinz. Karl	31
Palais S. H. des Herzogs Max	17 63
Palais S. H. des Herzogs v. Leuchtenberg	18
Palais, Gräfl. Törring'sches	20
Paradies=Garten	32
Peters=Kirche	38
Pfarrkirche in der Au	98
Pinakothek	14. 81
Polytechnische Sammlung	96
Porcellan = Manufakturw. Niederlage	8. 64

	Seite
Prater	22
Privat=Gemälde=Sammlung.	67
Promenade=Platz	10
Protestant. Pfarrkirche	9. 43

R.

Rathhaus	7
Rathhaus in der Au	98
Regierungsgebäude	6
Reichenbach=Brücke	22
Reichsarchiv königl.	77
Reichsarchivs=Gebäude neues	15
Reitbahn, königl.	30
Residenz, königl.	19. 53
Restaurateurs	113
Rumfords Denkmal	32

S.

Salvator=Bier	105
Salvator=Kirche	10 43
Sammlungen, mathematisch=physikalische	73
Sammlungen, brasilianische	73
Sattelkammer, königl.	56
Schäfflertanz	103
Schatz der königl.	56
Schleißheim	85
Schrannenplatz	6
Schulkirche	41
Schwabingen	32
Schweigerisches Volkstheater in der Au	98
Seminar philologisches	78
Sendlinger Thor	22
Sendling	90
Spital der Unheilbaren	95
Stände=Haus	10
Statue Maximilian I.	11

	Seite
Stephans=Kirche	44
Sternwarte	74. 99
Strafarbeitshaus	99
Suppen=Anstalt, Rumforder	96
Synagoge	44

T.

Taubstummeninstitut	96
Theater, anatomisches	74. 95
Theatergebäude am Isarthor	21
Theater=National=	19. 49
Theatinerkirche	34
Theresien=Wiese	90
Tivoli	32

U.

Universitätsbibliothek	77
Utzschneidersches Institut	84

V.

	Seite
Verein, litterarischer	58
Verein, philharmonischer	102
Verguügungsorte der Umgebung Münchens	107
Verordnungen, polizeyliche	109
Veterinärschule	31
Volksfeste	103
Volkstheater in der Au	98
Vorstädte	3

W.

Wagen=Remisen, königl.	56
Städtisches Waisen= und Kinderhaus	95
Weinhandl. u. Weinschenken	114
Werth fremder Münzen	110
Wittelsbacher Platz	11

In derselben Verlagshandlung ist erschienen:

Munich

et ses environs, parcourus en
huit jours.

Münchens Kunstschätze

und künstlerische
der
Öffentlichkeit gewidmete Bestrebungen;
von
Prof. Jul. Max Schottky.
Erste Abtheilung: Malerei.
12. br. 2 fl. 24 kr. oder 1 Th. 12gr.

Geschichtliche Darstellung

der
Kranken-u. Versorgungsanstalten
zu
München,

mit medizinisch-administrativen Bemerkungen
aus dem Gebiete der Nosokomialpflege,
von
Dr. ANSELM MARTIN.
8. br. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 gr.

Die Freskogemälde
in den
Arkaden des Hofgartens zu München.

I. Abtheilung: Die geschichtlichen Fresken, von Joseph Freiherrn von Hormayr.

II. Abtheilung: Die landschaftlichen Fresken, von D. H.

8. brosch. 2 fl. oder 1 Thlr. 4 gr.

Die geschichtlichen Fresken
in den
Arkaden des Hofgartens zu München.
Von
Joseph Frhrn. v. Hormayr.

Zweite wohlfeilere Ausgabe.

8. br. 1 fl. 21 kr. oder 20 ggr.

Begleiter
zu den
landschaftlichen Freskogemälden
im königlichen Hofgarten zu München.

8. brosch.

Druckpapier 8 ggr. oder 30 kr.

Die
k. bayr. Haupt- und Residenzstadt
München
nach
der neuen Haus-Nummerirung.

Ein Verzeichniß der Häuser, deren frühere und neue Haus-Nummern, der Namen der Hausbesitzer, so wie der Straßen, Gassen und Plätze.

12. brosch. 1 fl. 12 kr. oder 16 gr.

Ueber

die Römerstraßen im Allgemeinen.

Mit besonderer Rücksicht

auf den

Isarkreis des Königreichs Bayern.

Von

Joseph Schlett, Professor.

8. brosch. 45 kr. oder 12 gr.

Entwurf für den Kanal

ZUR VERBINDUNG

DES

MAINS mit der DONAU.

AUF ALLERHÖCHSTEN BEFEHL HERAUSGEGEBEN

VON

HEINRICH FREYHERRN von PECHMANN,

k. Oberbaurath und Ritter des Militär-Verdienst-Max-Josephs-Ordens.

6 Bogen Text in Quart und 10 Blätter Karten und Pläne in Royal-Folio.

Preis 6 Rthlr. 16 gr. oder 10 fl. netto.

Die Kanal-Verbindung

des

Rheins mit der Donau.

Unter Benützung amtlicher Quellen beleuchtet

von

C. Th. Kleinschrod,

k. Ministerialrath im k. Staatsministerium d. Innern.

gr. 8. brosch. Preis 1 fl.

Der Keferloher Markt bei München.
Komisch dargestellt.
gr. 8. br. 6 kr. od. 2 gr.

Die Sendlinger Schlacht
am Christtag 1705.
Romantisches Gedicht
von Dr. S. Daxenberger.
8. br. 12 kr. od. 3 gr.

Ansicht der Fronte
der
Allerheiligenkirche zu München.
Royal-Quart. 15 kr.

Ansicht der Fronte
der
Ludwigskirche zu München.
Royal-Quart. 24 kr.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

20

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nagler, Georg Kaspar,

Acht Tage in München eine kurzgefaßte Beschreibung der in dieser Hauptstadt befindlichen Sehenswürdigkeiten; als unentbehrliches Handbuch für jeden Fremden

München 1834

BA/Bavar. 2582
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11122332-0